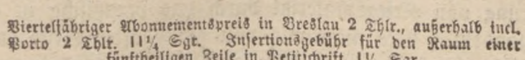
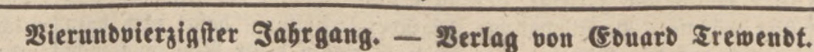
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 159. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 5. April 1863.

Nr. 160 der Breslauer Zeitung wird Dinstag Mittag ausgegeben.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Dresden, 4. April. Das heutige „Dresdener Journal" meldet: Heute wurde das Schlußprotokoll der hamburger Elbzoll-Commission unterzeichnet, die Vereinbarung der Elbzollermäßigung auf 12 Jahre abgeschlossen, welche den 1. Juli in Wirksamkeit tritt. Die obere Elbstrecke bis Wittenberge ist völlig zollfrei, von Wittenberge aus wird ein dreiklassiger Elbzoll erhoben für den Zollcentner von 16, 8 und 2 Silber-Pfennigen. Die eine Hälfte des Zollertrages erhält Hannover, Dänemark und Mecklenburg, die andere Hälfte die übrigen Elbufer-Staaten, welche ersteren jährlich 132,000 Thlr. garantiren. [Angek. 10 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Krakau, 4. April. Die Insurgenten nahmen nach dem Ausmarsch des russischen Generals Uszakow die Kasse im Radom'schen. Im Kowno'schen wächst der Aufstand. Die Insurgenten nehmen Ponienwicz. Am 25. März sollen bei Usciana, 5 Meilen von Dünaburg, 500 Russen aufgerieben worden sein. (Wolff's T. B.)

Bombay, 13. März. Aus Kabul vom 8. Februar wird gemeldet, es seien 60,000 Mann Perser in Karez zwischen Mesched und Herat eingetroffen. Der Weitermarsch sei aber auf Befehl des Schahs in Folge der Erklärung des britischen Gesandten unterblieben, daß das Vorrücken gegen Herat als Casus belli betrachtet werde.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4 April, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Minuten. Staats-Schuldscheine 89⅞. Prämien-Anleihe 129⅞. Neueste Anleihe 107¼. Schlesischer Bank-Verein 103. Oberschles. Litt. A. 170½. Oberschles. Litt. B. 149¾. Freiburger 138. Wilhelmsbahn 67¾ B. Neisse-Brieger 96. Tarnowitzer 65¼. Wien 2 Monate 90⅝. Oesterr. Credit-Aktien 94. Oesterr. National-Anleihe 74¼. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 88¾. Oesterr. Banknoten 91⅝. Darmstädter 96¼. Köln Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67½. Mainz-Ludwigshafen 128⅝. Italienische Anleihe 70¼. Genfer Credit-Aktien 59¾. Neue Russen 94. Commandit-Antheile —. Lombarden —. Hamburg 2 Monat 151⅞. London 2 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 80. — Angenehm.

Wien, 4 April. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 207, —. National-Anleihe —, —. London 110, 25.

Berlin, 4 April. Roggen: fest. Frühjahr 44⅝, Mai-Juni 44⅞, Juni-Juli 45¼, Juli-August 45¼. — Spiritus: flau. Frühjahr 14⅙, April-Mai 14¾, Juni-Juli 14¾, Juli-August 14⅞. — Rüböl: unverändert. April-Mai 15⅓, Sept.-Okt. 13⅚.

* Ostern.

Das Fest der Auferstehung ist gekommen. In Wald und Flur rufen frühlingslinde Lüfte neues Leben wach, und im Herzen unseres Volkes sproßt die Hoffnung empor, daß ein neuer Frühling sich niedersenken werde auf unser schwer geprüftes Vaterland. Das junge Grün, welches aus den Gräbern unserer Lieben erblüht, ersteht auch aus dem Grabe unserer Freiheit.

„Es muß doch Frühling werden!" — Das war unser Wahlspruch vom ersten Tage des jetzigen Systems an; heute rufen wir aus innerster Ueberzeugung: „Es wird bald Frühling werden!"

Wohl waren die Erinnerungstage an die größten Thaten unseres Volkes licht- und freudlos; wohl hingen dichte Trauerflöre über den Bildern derer, auf welche noch das letzte Geschlecht der Preußen mit Stolz blicken wird, und ob auch „blüht das fernste, tiefste Thal", im Herzen der herrschenden Partei will kein Verständniß für des Volkes und des Thrones Heil knospen und aufbrechen; wohl sehen wir ein Nachbarvolk heldenmüthig und doch vergeblich ringen um seine Freiheit und hören schon die Ketten klirren, die seinen Arm fesseln werden, hören schon von neuem den Schmerzensruf der Niobe der Nationen.

Aber der Boden, auf den die dunklen Wolken niederhängen, über den die Stürme toben, ist unser heiliges, theures Vaterland, aus welchem dem Preußenvolke schon so überreiches Heil erstanden, und dessen Freiheit der edle Sinn seines Königs, die Thaten der Väter und der männliche, gesetzliche Kampf der Söhne verbürgen.

Wir können auf das Haupt unserer jetzt heimkehrenden Vertreter noch nicht den Siegerkranz drücken — die bescheidene Bürgerkrone wird ihnen der schönste Ersatz sein. Aber überwunden sind sie nicht; sie haben aus dem harten Strauße das Banner gerettet, um das wir uns immer enger schaaren: das Recht. Daß der an den Felsen geschmiedete Prometheus, der Licht bringen will in die Finsterniß, nicht verzagt vor dem Geier, welcher die Krallen immer fester in seine Brust schlägt; daß unser Volk ausharrt, geduldig und unentmuthigt; daß es nicht verzweifelt, wenn der Stein, den es hundertmal emporgetragen, immer wieder zurückrollt in die Tiefe: das ist nicht nur unsere Hoffnung, auch unser Stolz. Welche Nation hätte solchen Kampf so lange gekämpft, ohne „wo kein anderes Mittel mehr verfangen will, zum letzten zu greifen." Das preußische Volk weist solchen Gedanken weit von sich; es besitzt neben Muth und Ausdauer auch Besonnenheit und Friedensliebe, weil es überzeugt ist, daß es einen loyalen Streit aussicht, daß es durch eine eherne Minderheit durchdringen will zum Herzen seines Monarchen.

Es wird durchdringen, bald. Und wenn Fürst und Volk wieder umschlungen sind von der alten Liebe und Treue, dann wird der Frühling für das Vaterland nicht erst kommen, dann ist er schon da in ungetrübter Pracht und Herrlichkeit. Vor fünfzehn Jahren ein blutiges, schnell verrauschtes Passah; in naher Zukunft ein unbeflecktes, unvergängliches Auferstehungsfest!

* Die politische Polizei.

Eine dunkle, halbverklungene Sage geht durch die Welt: Preußen sei ein Rechtsstaat, ein Staat, in dem das Gesetz die einzig zwingende Macht für Regierer und Regierte, nicht eine Schranke der individuellen Freiheit, sondern eine Schutzwehr für dieselbe sei. Ein ganzes Jahrhundert hindurch hat man von allen Dächern diese Mähr gesungen und gepredigt, so daß nicht nur Preußen, daß die ganze Welt daran glaubte und voll Bewunderung und Neid auf unser Vaterland sah.

Die Sage hat ihren historischen Boden. Die Hohenzollern haben sich — mochten sie noch so unbeschränkt herrschen — stets durch Achtung vor dem Rechte vor ihren Zeitgenossen ausgezeichnet. Als Kurfürst Friedrich Wilhelm das Stammland unseres Staates aus Jammer und unsäglichem Elend emporhob, und auf den Trümmern des alten Gebäudes ein neues, lebenskräftiges Reich gründete; da gab er dem Neubau eine dauernde Stütze: die Justiz. — Der kriegerische Ruhm unseres größten Königs reicht nicht hinaus über den Ruhm, sich dem Gesetze unterworfen und als oberste Pflicht der Behörde die Achtung vor dem Rechte der Unterthanen hingestellt zu haben. „Ja, wenn das Kammergericht in Berlin nicht wäre!" Dieser Ausruf des Müllers von Sanssouci war lange Jahrzehnte hindurch unser Trost und unser Stolz.

Erst während Napoleon I. allmächtig in Europa schaltete, wurde dieses Juwel aus der Krone der Hohenzollern geraubt. Die Fremdherrschaft führte eine Institution ein, welche, mit discretionärer Gewalt ausgerüstet, nicht nach dem Gesetze fragte, sondern theils als Diener der Willkür der Herrschenden, theils als Vollstrecker der eigenen Willkürgelüste auftrat: die politische Polizei. Die Freiheitskriege haben in den meisten deutschen Ländern die freisinnigen Institutionen vertrieben, welche das französische Regiment eingebürgert hatte; aus Abneigung gegen das Fremde wurden vorzügliche Gerichtsordnungen, Oeffentlichkeit der Justizverhandlungen, vernünftige Gesetze, Geschworenengerichte u. s. w. abgeschafft und durch die früher heimischen Institutionen, als da sind: Tortur, Zöpfe, heimliches Gerichtsverfahren, ersetzt. Aber das traurigste Geschenk, welches die Fremdherrschaft den Deutschen gebracht hatte, wurde nicht zurückgegeben: die politische, die geheime Polizei.

Wir halten die Polizei für ein ebenso nützliches, wie wohlthätiges Institut; so lange es noch Diebe und Mörder giebt, ist diese Magistratur unentbehrlich. Aber wir hegen andere Ansichten, als die Regierung, über den Wirkungskreis und die Art der Thätigkeit der Polizei, Ansichten, die von den Herren im Regimente und ihren Anbetern sofort als hohle Theorien abgefertigt werden möchten, wenn sie sich nicht in England glänzend bewährt hätten. Wir glauben, daß die Polizei nur zur Sicherheit und Bequemlichkeit des Publikums da ist; daß sie Verbrecher in Gewahrsam zu bringen und der Gerechtigkeit zu überliefern hat. Sie hat ferner für die Verhütung von Unglücksfällen durch Fahrlässigkeit, für die Freiheit der Communication zu sorgen, jede mögliche Rettung bei Unglücksfällen zu vermitteln und alle zur Vorbeugung von Ueberschreitungen und Fahrlässigkeiten nöthigen Maßregeln zu treffen.

Was darüber, ist vom Uebel. Die Polizei, welche das politische Leben des Volkes überwacht, in Vereine und Gesellschaften dringt, um die Gesinnung zu erforschen und zu denunciren, hält nicht Sicherheit und Gesetz aufrecht, sondern stößt sie um. Sie wird stets zu einem Parteiwerkzeuge und kann deshalb nicht unparteiisch handeln; sie erschüttert in der Nation das Vertrauen auf die Redlichkeit und Gerechtigkeitsliebe der Regierenden. Sowie die Polizei ihren ursprünglichen Wirkungskeis überschreitet, wird die für das Wohl des Staates geschaffene Institution so entartet, daß Tausende der ungerechtfertigten Meinung anheimfallen: die Polizei existire nur, um die Bürger zu quälen. „Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage." — Beim Einmarsche der Engländer in Valencia ließ General Wittingham bekannt machen, daß die von Suchet eingeführte Polizei aufgehoben werde, und das Volk äußerte seine lebhafte Freude darüber in den Worten: „Nun sind wir wieder, wie früher, sicher auf der Straße und in unsern Häusern!"

Wir können aus den alltäglich in Masse bekannt werdenden Beispielen nur einige herausgreifen: Das Gesetz über die Presse soll eine Garantie der Preßfreiheit sein, nicht nur eine Grenze, bis zu welcher die Freiheit des Wortes gehen, sondern auch eine Grenze, bis zu welcher sie durch die Executive eingeschränkt werden darf. Die von der Polizei ausgeführten Beschlagnahmen von Zeitungen, denen in zehn Fällen vielleicht einmal eine Verurtheilung folgt, machen aber allen gesetzlichen Schutz illusorisch. Die Polizei hat die Macht, ein Blatt systematisch zu Grunde zu richten, und das Preßgesetz ist nur da, wenn Journalisten bestraft werden sollen. — Wir haben ferner in Preußen eine Art Habeas-corpus-Akte. Trotzdem sehen wir, sobald eine allzu feine Spürnase politisch Verdächtiges aus den unschuldigsten Umständen herausriecht, die Wohnungen der Staatsbürger, ihre Correspondenzen ihre Familienheiligthümer durchwühlen, sehen wir selbst, wie Staatsbürger tagelang auf Grund polizeilicher Befehle verhaftet bleiben, ohne nur die Ursache der Verhaftung zu erfahren. Die spätere Freilassung auf richterliche Anordnung ist ein geringer Ersatz für die erduldete Willkür; die Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes werden illusorisch, sobald die politische Polizei den Intentionen der gerade herrschenden Partei in meist übereifriger Weise nachhandelt.

Was die Wirksamkeit der politischen Polizei noch verhaßter macht, ist ihre Heimlichkeit. Wir halten die Existenz einer geheimen Polizei zur Entdeckung und Verfolgung gefährlicher Verbrecher für durchaus nothwendig. Die englische Entdeckungspolizei, diese Elite voll feinster Menschenkenntniß und scharfsinniger Combinationen, wäre für jeden Staat ein Segen. Jede andere Art der geheimen Polizei aber, welche sich in alle Gesellschaften und Kreise drängt, sich auf die Erforschung politischer Gesinnungen, Anzettelung von Verschwörungen und Denunciation vertraulicher Gespräche durch „Mouchards" und agents provocateurs legt, befördert nur die Corruption und untergräbt die Sicherheit des Staates. Sie läßt stets den Schuldigen laufen und „den Armen schuldig werden".

Und wenn diese Abirrung der polizeilichen Thätigkeit von ihrem ursprünglichen, segensreichen Zwecke noch irgend von Erfolg wäre! Wenn sie nicht vielmehr den bittersten Ingrimm gegen die bestehenden Zustände anfachte, aus jedem Märtyrer zehn Heroen entstehen ließe, die willig dulden, aber desto fester an ihrer Gesinnung hängen, die stolz dulden inmitten eines Volkes, das keine Furcht abhalten kann, ihnen Beifall zuzujauchzen!

In Frankreich ist die politische Polizei bis zu einer sonst unbekannten Vollendung ausgebildet. Wie eine Boaconstrictor umschlingt sie in tausend Windungen alle Verhältnisse, um jede Regung im Volke sofort unterdrücken zu können. Niemand darf eine Gesellschaft von fünfzig Personen bei sich versammeln, ohne daß die Polizei einen Agenten in dieselbe sendet; die ganze Bevölkerung tappt in einem Nebel des Mißtrauens, weil jeder in seinem Nachbar einen geheimen Polizisten fürchtet. Und sitzt deshalb die Dynastie Bonaparte sicher auf dem Throne? Lebt sie nicht in ewiger Furcht vor Verschwörungen und Attentaten? Wittert sie nicht in jedem Briefe, jedem Gespräche eine Gefahr für den Thron? Weht ihr nicht das Blatt am Baume Entsetzen zu?!

Gänzlich unbesorgt vor einer Feindseligkeit des Volkes ist dagegen die englische Krone. Der Engländer, der Mann der unbeschränktesten individuellen Freiheit, der unbekümmert und unbelästigt seine Wege geht, schreibt wie er spricht, spricht wie er denkt, der seine Meetings besucht und dort Andere eben so frei sprechen hört, dem sein Haus sein durch Gesetz und Sitte umschirmtes Heiligthum, seine Burg ist: der Engländer wird durch keine politische Polizei molestirt; ihm sind die Constabler nur Schützer und Wegweiser, Retter aus tausend Verlegenheiten, die sich aber um politische Angelegenheiten so wenig kümmern, wie um das Innere von Afrika.

Wie traurig erscheinen dagegen die Zustände eines anderen Landes — man möge an Frankreich denken — in dem die Polizei statt der Bürger Abgeordnete wählt oder zu wählen sucht dadurch, daß sie rechts und links mit Concessionsentziehungen und privaten Unannehmlichkeiten droht, wenn man nicht wählt, wie sie „freundschaftlichst anräth"; indem sie Männer der Gegenpartei mit den gehässigsten Schmähungen überschüttet, Versammlungen so lange auflöst, bis den Theilnehmern die Lust am Wiederkommen vergeht; wo die Polizei Blätter, welche längst der allgemeinen Verachtung erlegen sind, unter ihre Fittige nimmt, ihnen durch Zwang Annoncen zuführt, sie in den ekelhaftesten Verleumdungen des Volkes und seiner Vertreter schützt; wo sie dem Mißliebigen das gesetzliche Recht als eine Gefälligkeit versagt, auf die er keinen Anspruch habe; wo sie oppositionelle Zeitungen Tag für Tag confiscirt und dieselben widerrechtlich zurückhält, bis ihnen die Lust zur Opposition vergeht.

In Preußen hat das Abgeordnetenhaus jüngst die für die geheime Polizei geforderten Summen gestrichen — und mit Recht. Ueber die zur Nachspürung von Verbrechern aufgewandten Geldmittel kann die Regierung offen Rechenschaft legen; zu Verschwörungen, Geheimbunden und dergleichen hat der Deutsche aber so wenig Fähigkeit, wie zur Geheimpolizei. Unter unseren ungeschickten Händen zerbrechen solche zarten Sachen. Schlimm genug schon, daß das Ministerium die Summen gefordert hat. Das Traurigste ist nicht, daß eine Regierung geheimnißvoll verfährt; viel trauriger ist, daß sie Ursache hat, so zu verfahren. Die ganze Nation ist überzeugt, daß jeder freie Bürger eine Stütze des Thrones ist, daß aber die polizeilichen Maulwürfe mit ihrer unterirdischen Arbeit nicht die Volkspartei, sondern den Thron untergraben. Erst dann wird in aller Zukunft keine Gefahr für die Krone zu fürchten sein, wenn jeder Bürger durch keine Polizei seine individuelle Freiheit beengt sieht, wenn die schöne Illustration gilt, welche Lord North dem „my house is my castle" gegeben: „In England ist der ärmste Mann in seiner Hütte sicher vor dem Könige (d. h. der Executivgewalt). Sie mag zerfallen; Wind und Regen mögen durch ihre Ritzen dringen, aber vor dem Könige von England ist sie sicher, seine Macht scheitert an der Schwelle des elenden Bauwerks!"

Preußen.

Berlin, 3. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Appellationsgerichts-Rath Zimmermann in Halberstadt, sowie dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Krüger daselbst, den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen, und die Kreisrichter Müller in Quedlinburg und v. Voß in Halberstadt zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; ferner dem Geheimen Rechnungs-Revisor, Rechnungsrath Laspeyres bei der, auf sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den Ruhestand, den Titel Geheimer Rechnungs-Rath zu verleihen.

Berlin, 2. April. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs von Portugal Majestät ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: des Großkreuzes des Christus-Ordens: dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Lissabon, H. v. Arnim; sowie des Ritterkreuzes des Ordens der Empfängniß Unserer Lieben Frau von Villa-Viçosa: dem Kanzlei-Rath Bever im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und dem Geheimen expedirenden Secretär Müller im Ministerium des königlichen Hauses. (St. A.)

♂ **Berlin,** 2. April. [Die polnische Insurrection.] Obwohl die Nachricht der „Köln. Ztg." von Paris aus ein Desaveu erfahren, so wird man wohl thun, dasselbe nicht so wörtlich zu nehmen, sondern nach wie vor mit ernster Aufmerksamkeit die Blicke ebenso nach der Seine wie nach Osten zu werfen. Wir bleiben durchaus bei unserer früheren Behauptung stehen, daß die Absichten des Kaisers Napoleon diesmal in der Polensache ernsthafter Natur sind, daß keineswegs beabsichtigt wird, diese Frage flüchtig zu erledigen, um nicht mit England, Rußland oder Preußen in Collisionen zu gerathen, sondern daß dieselbe dazu dienen soll, der Macht und dem Einflusse Frankreichs neue Garantien zu verschaffen. Allerdings scheint man zu beabsichtigen, wenn es irgend geht, die Polenfrage in friedlicher Weise napoleonisch zu lösen, und geht darum nur auf Umwegen aller Art und mit sehr vorsichtigen und verschlossen gehaltenen Erklärungen dem Ziele näher. Wir erinnern dabei, daß man damit begann, an Preußen nicht etwa eine freundschaftliche Note zu richten, sondern daß der französische Gesandte in Berlin eine Depesche erhielt, aus welcher derselbe blos das Material zu entnehmen hatte, um in zwangloser, nicht formeller Unterhaltung die Ansichten des Kaisers gelegentlich dem Herrn v. Bismarck mitzutheilen. Dieser, so zu sagen, diplomatische Seidenfaden ist noch himmelweit entfernt von dem starken Netze, in welchem die Polenfrage sich bereits befände, wenn die Nachricht der „Köln. Z." die wirkliche Absicht des Kaisers verrathen hätte, — und doch war jenes erste Gespinnst ausreichend, um die preuß.-russ. Convention auf das Minimum ihrer Bedeutung herabzudrücken, weil man, sehr richtig, sich nicht muthwillig in einen Krieg mit Frankreich verwickeln wollte. Man möge nun aber logisch nur weiter schließen, wenn man von diesem ersten Schritte zur Betrachtung alles dessen übergeht, was seitdem von Paris aus in der Polenfrage agitirt worden. Die Fortsetzung des Guerillakampfes in Polen, das Nichterlöschen der Widerstandskraf

daselbst kann doch nicht anders erklärt werden, als daß man entweder von Frankreich hintergangen oder aufrichtig gestützt wird, kurz, daß man gegenwärtig von dort die Kraft und den Muth empfängt, den Widerstand gegen Rußland nach so furchtbaren Opfern noch fortzusetzen. Man hätte sonst nicht mehr die Mittel zum Widerstande, und es wäre doch mehr wie Thorheit, es wäre ein Wahnsinn, den man den geheimen Leitern des Aufstandes nimmer zutrauen kann, ganz nutzlos weiteres Blut zu vergießen. Amnestie und sogenannte nationale Institutionen mit einem Vicekönigthum, das würde den Polen auch ohne Frankreichs Zuthun, ohne Fortsetzung der furchtbaren Opfer zu Theil werden können. Irgend eine positive Hoffnung muß daher da sein, d. h. die Polen müssen nicht blos chimärisch, sondern auf Grund beachtenswerther Verhältnisse sich dem Glauben hingeben, der Kaiser Napoleon wolle ihnen mehr als das Vicekönigthum auswirken. Das ist der eine Grund, welcher für die Richtigkeit unserer Nachrichten spricht. Nun aber wollen wir dieselbe auch nach der anderen Seite hin beleuchten. Wir fragen einfach: Wenn wir dem Kaiser Alexander wirklich die Absicht zutrauen, daß es ihm um eine ernstliche, d. h. die Gemüther befriedigende Pacificirung Polens zu thun sei, — so müssen wir doch glauben, daß nach diesem furchtbaren Kampfe selbst der verblendetste Russoficismus, welchen wir dem Kaiser Alexander nicht zutrauen, das Einsehen erlangt habe: „Entweder müsse Polen mit militärischer Despotie und einer riesigen Kraftentwickelung weiter beherrscht werden, welche die russische Macht für alle sonstigen auswärtigen Actionen lahm legt, oder man müßte Polen eine nationale Regierung geben.“ — Aber was ist eine nationale Regierung? Eine solche kann durch nationale Beamte und Institutionen, die Polen bereits hatte, keineswegs hergestellt werden, selbst durch keinen polnischen Vicekönig, dem der weiße Adler vorangetragen wird. Eine nationale Armee vermag eine nationale Regierung allein herzustellen, ohne diese aber sind alle Parcificirungen zwecklos! Giebt man indeß den Polen eine nationale Armee und läßt sie dem russischen Zaren schwören, so möchte kaum ein Jahr vergehen — und der Eid wäre vergessen, die Herstellung der Unabhängigkeit würde und müßte dann das höchste Streben einer solchen Armee sein. Rußland hätte also wieder von Neuem zu kämpfen. Der Ausgang möchte dann aber nicht der des Jahres 1831, sein, denn es könnte eine feindlich gesinnte Dynastie in Folge eines unglücklichen Krieges auf den Thron Polens gelangen. Wenn dagegen freiwillig, oder doch in Folge einflußreicher Aufforderungen und damit verbundener anderweitiger Vortheile, Congreß-Polen einem russischen Prinzen als selbstständiges Königreich übergeben würde, so wird Polen, wie auch die weiteren Folgen unberechenbar sein mögen, doch nimmermehr so nachtheilig für Rußlands Kraft nach außen wirken können als das Polen, welches dieser Kampf uns jetzt darstellt. Das wird Kaiser Alexander sich heut schon klar gemacht haben, wenn er auch früher geglaubt haben mag, die Polen leichteren Kaufes sich dankbar zu machen. Jedoch das Einsehen und der Wille mit der Kraft zum Handeln darnach sind oft zwei verschiedene Dinge, und es muß daher die Politik Napoleon's trotzdem sehr vorsichtig auftreten, um dies Einsehen nach der gewünschten Richtung auszubeuten.

** **Berlin,** 3. April. [Die Auslieferung der polnischen Flüchtlinge.] Die „Times“ sagt zu den Aussprüchen des Grafen Eulenburg in der Polendebatte, „daß die Minister in der Mehrzahl von Fällen zu Milde gegen die Polen geneigt seien, wo es sich zeige, daß die Flüchtlinge gegen ihren Willen in die Bewegung gezogen seien“: Das heißt, zwischen einem Haufen Bittender, die alle gleich unschuldig Preußen gegenüber sind, Unterschiede machen und sie kaltblütig theils in Opfer eintheilen, welche dem Henker übergeben werden, theils sie mit Gnade behandeln. Wenn aber Graf Eulenburg später sagt: „Preußen müsse die Verpflichtungen erfüllen, welche es aus der Cartel-Convention mit Rußland habe“, so meint die „Times“, daß es wohl begreiflich und unter gewissen Umständen verdienstlich sei, Verbrecher auszuliefern, politischen Refugie's ein Asyl zu verweigern, und Verschwörungen in dem Lande eines Alliirten zu entmuthigen, aber was hat das mit den übergetretenen Polen zu thun? Diese kamen als Geschlagene und Flüchtlinge; sie legten ihre Waffen zu Preußens Füßen nieder. Dieses konnte sie nach der äußersten Strenge des Rechtes zurückweisen von seinen Grenzen. Der russische Kaiser konnte dann gegen die Kriegsgefangenen Pardon üben, deren Gefangennahme doch wenigstens ein Ruhm seiner Waffen war; jetzt kann er es kaum mehr thun, wo Preußen sie überliefert. Und doch habe Preußen diese Flüchtlinge zu dem Heiligthume seines neutralen Bodens zugelassen, hat sie entwaffnet, sie vertheidigungslos gemacht, und so gewissermaßen die Pflicht übernommen, sie zu beschützen. Es wird dann im Gegensatze auf das Betragen Oesterreichs aufmerksam gemacht, das sich nie als scrupulös bewiesen habe, im Niederschlagen von Insurrectionen, welches aber dennoch, obwohl es die Sache, welche jene Insurgenten aufrecht erhalten, gewiß nicht liebe, doch Unglücklichen seine Gastfreundschaft nicht versage. Zum Schlusse frägt sie den Kronprinzen von Preußen, ob er nicht ein mächtiges Wort einlegen könne, um sein Land vor solchem Verfahren zu retten.

Pl. **Berlin,** 3. April. [Aus der Fortschrittspartei und über dieselbe. — Die Zeitungsverbote. — Vom Hofe.] Meine neulichen Andeutungen über Spaltungen in der Fortschrittspartei gewinnen leider mehr und schneller Boden, als ich erwartet hatte. Diese so sehr im Interesse und in der Berechnung der Feudalen und ihrer mächtigen Parteimitglieder liegende Zerklüftung basirt noch dazu lediglich auf dem Prinzip: man dürfe Vorlagen dieser Regierung nicht amendiren, man habe lediglich die Pflicht, den Standpunkt des Hauses zu wahren und in Resolutionen Ausdruck zu geben. Es wird sich nicht leugnen lassen, daß die starre Consequenz der letzteren Ansicht zur Seite steht; allein, wie nun die Sachen einmal liegen, und wie selbst die versöhnlichste Amendirung an der Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit scheitern würde, so hat gerade die Fortschrittspartei die Pflicht, dem Lande zu beweisen, daß sie ihrerseits nichts versäumt, die Lösung des Conflicts zu fördern; sie folgt damit einem richtigen Gefühl, welches ihr das einmal gewonnene Vertrauen der Bourgeoisie erhält und befestigt. Meiner Meinung nach hat die Fortschrittspartei die Aufgabe, gerade diese eben so leicht empfänglichen als schwankenden Elemente vorwärts zu bewegen, wohlverstanden nicht zu drängen; erst allmählich wird hier die wahre Aufgabe der Zeit zur vollen Erkenntniß kommen, und soll eine Trennung erfolgen, so wähle man einen Zeitpunkt, in welchem die Bourgeoisie die Führerschaft entbehren kann, nicht aber wankend und schwankend nach Ersatz sucht und sich schließlich der Reaction in die Arme wirft. Daran, nicht an Vater Wrangel oder an Brandenburg und Manteuffel, scheiterte die Bewegung von 1848; mag die Fortschrittspartei indeß in den Fehler der Gegner verfallen und sich dem Vorwurf aussetzen: „Nichts gelernt und nichts vergessen!“ Demnächst wird die Frage in den berliner Wahlbezirken ventilirt werden; gestern Abend hatten die Vorstände derselben eine Besprechung, bei welcher die Neigung für die Waldeck'schen Resolutionen die Oberhand behielt; man einigte sich dahin, in diesem Sinne zu wirken. Auch im Abgeordnetenhause verschafft sich diese Richtung wachsenden Anhalt, und die Stimmung für Forckenbeck und seine Freunde ist in diesen Kreisen nicht eben die rosigste, und doch war es Jung-Litthauen, welchem die Gründung der Fortschrittspartei zu danken war, und doch war und ist es diese Fortschrittspartei, welche allein die Klärung der äußerst verschwommenen Verhältnisse zu Stande gebracht hat; man sollte das nicht zu gering anschlagen und eine Klugheitsrücksicht nicht bei Seite schieben. Freilich hat die Klärung der Situation dem Volke zu einer schlimmen Einsicht verholfen, allein die Aussicht, welche sie den Feudalen bereitet, ist in der That nichts weniger als beneidenswerth. Die günstigere Gestaltung der Position der Gegner wäre die nächste Folge der drohenden Zerwürfnisse auf der Linken des Abgeordnetenhauses. Es werden über diese letztern von gewissen Leuten an maßgebender Stelle seit einiger Zeit Berichte erstattet, die etwas oder sehr übertrieben werden. Der Grad der freundlichen Aufnahme dieser Berichte zeigt, wie sehr man ihrer vollen Verwahrheitung entgegenharrt. Darum ist nicht genug zur Vorsicht anzurathen. — Das jüngste vierfache Zeitungsverbot erregt die einstimmigste Entrüstung; eine jede derartige Niederlage, welche die Verwaltung den Gegnern durch solche Maßnahme zu bereiten sucht, ist für diese ein Sieg, dessen Bedeutung herauszustellen der Zukunft vorbehalten bleibt. — Am Hofe ist es seit den letzten Tagen sehr still. Die Angaben von einer Reise des Königs und des Kronprinzen nach Breslau, Köln ꝛc. werden von unterrichteten Leuten in das Gebiet der Gerüchte verwiesen. Ihre Maj. die Königin geht dagegen demnächst nach Koblenz und von dort nach Baden-Baden, in das Land der glücklichen Eintracht zwischen Fürst und Volk.

[Eine angebliche freundschaftliche Note an Oesterreich.] Der „K. Z. wird geschrieben: Von unterrichteter Seite versichert man, daß durch den preußischen Vertreter in Wien der österreichischen Regierung die Befriedigung unseres Cabinets über die Haltung Oesterreichs in der polnischen Frage und die Zurückweisung der Versuche Frankreichs es zu einer gemeinsamen diplomatischen Action zu bewegen, ausgedrückt worden sei. Es scheint hierbei preußischerseits besonders hervorgehoben zu sein, daß man mit Genugthuung wahrgenommen habe, wie das wiener Cabinet, trotz aller ihm von Paris aus gemachten Vorschläge, nicht verkannt habe, daß zwischen Oesterreich und Preußen in der polnischen Frage bis zu einem gewissen Punkte eine Conformität der Interessen bestehe. Man kann gern zugeben, daß dies der Fall sei; es kommt indessen darauf an, welche der beiden Mächte diese Interessen richtiger gewürdigt hat. Eine Conformität des Verhaltens hat bis jetzt zwischen Oesterreich und Preußen hierin nicht stattgefunden, wenn man auch in Wien, in richtiger Erkenntniß der allgemeinen europäischen Lage bisher eine Reserve beobachtet hat, der es zu danken ist, daß die Divergenz noch nicht größere Dimensionen angenommen hat.

Königsberg, 31. März. [Landung polnischer Emigranten.] Die „Ostpr. Ztg.“ schreibt: Das Gerücht von einer beabsichtigten Landung polnischer Emigranten in der Umgegend von Memel scheint sich zu bestätigen. Es soll sich dabei hauptsächlich um Einführung von Kriegsmaterial durch das preußische in das russische Gebiet handeln. Wie man uns von glaubhafter Seite erzählt, ist die preußische Regierung von dem ganzen Unternehmen unterrichtet, weiß von welchen Häfen es ausgeht, ja man behauptet, es sei schon das betreffende Schiff in der Ostsee gesehen worden. Bedenkt man, daß nördlich von Memel noch mehrere Meilen hinauf ein nur 2 Meilen breiter, mit dichtem Wald bedeckter preußischer Küstenstreifen die See von dem russischen Gebiet trennt, so erhellt, daß das Unternehmen gar nicht so abenteuerlich ist, als es aussieht. (Doch!)

Gerdauen, 25. März. [Zur Presse.] Mehrere Kreistagsmitglieder haben bei dem Vorsitzenden des Kreistags den Antrag eingebracht: der Kreistag wolle beschließen, die Redaktion des „Kreisblattes“ aufzufordern, nie wieder Aufsätze oder Artikel politischen Inhalts, sondern nur amtliche Bekanntmachungen in das „Kreisblatt“ aufzunehmen. Hierauf erging folgende Verfügung: Orig. Den Herren Antragstellern mit dem ergebenen Erwidern zu remittiren, daß der nebenstehende Antrag sich als Vorlage zu einem Kreistags-Beschlusse nicht eignet, weil die Redaktion des „Kreisblattes“ lediglich Sache des Landrathsamtes ist. — Wegen der von der königl. Regierung angeordneten Aufnahme der nebenbezeichneten Bekanntmachungen kann ich nur wiederholt anheimstellen, sich direkt an die königl. Regierung zu wenden. Königl. Landrathsamt. R. v. Below. J. V. (W. Volksf.)

Hagen, 1. April. [Abg. Fr. Harkort veröffentlicht folgendes Schreiben an den Präsidenten des Nationaldanks, Hrn. von Maliszewski:]

„Exc.! Die Jubelfeier des 3. Febr. ist verhallt, und Unbefangene mögen entscheiden, ob freiwillige oder gebotene Feste im Volke den meisten Anklang finden; meinerseits begnüge ich mich damit, den begonnenen Schriftwechsel über die Thätigkeit des National-Danks wieder aufzunehmen. Um so mehr halte ich mich dazu verpflichtet, weil Hochdero Cirkular vom 26. Januar an das Kreis-Commissariat in Hagen sich in befremdlicher Weise, wie folgt, ausspricht:

„„Sollten einzelne Mitglieder und Ehrenmitglieder dessen ohnerachtet sich bei der Feier des 3. Februar betheiligen, so werden sie sich dem Vorwurf aussetzen, das in sie gesetzte Vertrauen nicht gerechtfertigt und die Pflichten verletzt zu haben, welche ihre Stellung zur Stiftung, dem Allerdurchlauchtesten Protektor gegenüber, ihnen auferlegt. Die Herren Kreis-Commissarien ersuche ich eben so dringend als ergebenst: solche Mitglieder mir namhaft zu machen, damit ich dann die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun im Stande bin!““

„Nachdem des Königs Majestät die berliner Freiwilligenfeste besuchten und der Minister-Präsident am 23. Februar im Abgeordneten-Hause die Erklärung abgab: daß der 3. Febr. und 17. März als Gedenktage der vaterländischen Geschichte gleich bedeutsam daständen, frägt das verletzte Publikum mit Erstaunen: woher Ew. Excellenz Befugniß stamme, gegen patriotische Männer in so inquisitorischer Weise vorzugehen?

„Hochdieselben scheinen vergessen zu haben: daß die Denksäule im Park der Invaliden in Berlin die in Stein gehauene Inschrift

„Berg und Mark“

trägt; daß diese Bevölkerung unsern in Baden gefallenen Kriegern dort ein Denkmal setzte, und ferner einen bedeutenden Theil zu jenen Kapitalien beitrug, womit die in Schleswig-Holstein Verwundeten ausgestattet wurden. Auch am 3. Februar hat sich dieser patriotische Sinn durch reichliche Unterstützung der alten Veteranen bewährt.

„Eine solche Bevölkerung ist wenig für die angedrohte Maßregelung geeignet, sie liebt nicht die Erlaubniß zu einem vaterländischen Feste beim Vorstand des National-Danks einzuholen. Als Folge sind mehrere Ehrenmitglieder bereits ausgetreten und einzelne Gemeinden haben die Angelegenheit der Invaliden selbstständig in die Hand genommen.

„Dergleichen Konflikte führen leicht eine Centralisation, wie die bestehende, herbei und um so mehr, wenn die Leiter vergessen, daß solche Institute den vollen Erfolg für ihre Sache nur auf dem Boden der Popularität erlangen können. Es ist in dieser Beziehung ein ungemeiner Mißgriff, wenn der Versuch gemacht wird, aus einem Wohlthätigkeits-Institut ein Werkzeug für eine politische Partei zu machen.

„Durch den mir gütigst zugesandten Jahresbericht von 1861 wird meine Behauptung: daß das Institut Kapitalien ansammle, nicht widerlegt.

„Von 42,500 hilfsbedürftigen Veteranen sind nur 23,712 mit 83,306 Thlr. unterstützt worden, demnach ging fast die Hälfte leer aus, während der Bestand pro 1860 mit 190,330 Thlr. und 1861 mit 138,118 Thlr. nachgewiesen ist.

„Die Kapitalien der Specialstiftungen betragen nur ca. 80,000 Thlr., es sind also nicht alle flüssige Fonds verwendet worden.

„Aufgefallen ist mir, daß unter den 296 Unterstützungen, welche der Centralfond vertheilte, nur 6 auf Rheinland und Westfalen fallen, während beide Provinzen 7980 Hilfsbedürftige zählen. Die Parität scheint mir um so weniger gewahrt, da allein die Aachen-Münchner Feuerversicherungsgesellschaft ein Geschenk von 30,000 Thlr. machte.

„Im Allgemeinen verkenne ich den edlen Zweck des National-Danks nicht, allein im Verhältniß des Apparats sind die Leistungen nicht entsprechend.

„Wenn es nach einem fast 50jährigen Frieden noch nicht gelungen ist, den sämmtlichen greisen Veteranen eine nothdürftige Unterstützung zu gewähren, so zeugt das für die dringende Nothwendigkeit einer völligen Reform des Invalidenwesens. Mit vollkommenster Hochachtung ꝛc. Berlin, 17. März 1863. Harkort, Abgeordneter für den Bezirk Hagen.

„Auf diesen Brief bin ich bis heute (24.) noch ohne Antwort. Jetzt spricht auch die Feier vom 17ten hier gegen die gebotenen Feste.

Friedrich Harkort.“

[Haydn's „Schöpfung“] ist eine Offenbarung des Kunstgenius, die man mit Entzücken vernehmen wird, so lange das Chaos nicht zurückkehrt. Haydn schrieb das Werk im Herbste seines Lebens (1797 im Alter von 65 Jahren), aber in seinem Gemüthe blühten die Frühlingsblumen Liebe, Hoffnung, Vertrauen in rosigster Frische, und wie er zu uns spricht, fühlt man sich in das paradiesische Zeitalter der Kunst versetzt. Selten auch ist ein Werk gleich bei seinem Erscheinen mit so einstimmigem Jubel begrüßt worden, wie die „Schöpfung“. Sie wurde von berühmten Dichtern, wie Wieland in schwungvollen Versen besungen, und Wien, Paris und Petersburg überschickten dem Componisten große goldne Ehrenmedaillen. Die in Paris 1801 zu diesem Zwecke von Gateaux gestochene Medaille trug auf der einen Seite Haydns Brustbild, auf der andern eine Leier von antiker Form mit Sternen-Krone. Die Umschrift lautete: Hommage à Haydn, par les Musiciens, qui ont exécuté l'Oratorio de la Création du Monde au théâtre des Arts l'an IX de la République Française ou MDCCC. In dem mit 142 Unterschriften versehenen Anschreiben hieß es: „En imitant dans cet ouvrage les feux de la lumière, Haydn a paru se peindre lui même, et nous prouver à tous, que son nom brillerait aussi longtems que l'astre dont il semble avoir emprunté les rayons.“

Wie tief übrigens Haydn selbst von dem Inhalt seiner Schöpfung ergriffen war, das zeigte sich bei einer Aufführung in Wien, wo er, überwältigt von der Macht der Töne und dem hohen Schwung der Harmonien in dem Chore: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“, nicht weiter zu dirigiren vermochte, so daß man ihn aus dem Orchester tragen mußte. Bei einer anderen Aufführung, der letzten, welcher Haydn beiwohnte (am 27. März 1808) und wo sein Erscheinen einen unglaublichen Enthusiasmus erregte, umringten ihn die vornehmsten Damen der Aristokratie mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit, und als bei dem gewaltigen C-dur-Accord: „Und es ward Licht“ ein donnernder Beifall losbrach, da erhob der fromme Künstler seine Arme zum Himmel indem er ausrief: „Nicht von mir, von dort kommt Alles!“ — Eine rührende Mittheilung in Bezug auf die „Schöpfung“ befindet sich auch in einem Aufsatze von Iffland über seinen Besuch bei Haydn. „Ich erzählte ihm — heißt es an der betreffenden Stelle — welchen Beifall seine Schöpfung in Berlin gefunden habe, daß sie mit Enthusiasmus aufgenommen worden sei, und daß einst die Aufführung derselben für einen frommen Zweck über 2000 Thlr. eingetragen. Er sah hoch auf und wiederholte langsam mit strahlender Freude: „Ueber 2000 Thaler! für die Armen! Ueber 2000 Thaler! hörst du das wohl?“ Hier wandte er sich nach dem Bedienten um, legte sich ganz in den Stuhl zurück und ließ den Thränen freien Lauf. „Für die Armen! Meine Arbeit hat den Armen einen guten Tag gegeben! Das ist herrlich, das ist köstich!“

Diese und ähnliche Ueberlieferungen der Vergangenheit wurden in uns durch die am Gründonnerstage von der Singakademie in der großen Aula veranstalteten Aufführung der „Schöpfung“ auf das Lebhafteste angeregt. Es war eine Aufführung im Sinne des großen Meisters, die ihres tiefen Eindruckes nicht verfehlen konnte. Mit den trefflich executirten Chören vereinigten sich in den zwei ersten Abtheilungen die rühmlichst bekannten Sololeistungen der Frau Dr. Mampé-Babnigg, des Herrn Rieger und des Herrn Cantor Deutsch zu einem harmonievollen Ensemble, und auch in der dritten Abtheilung wurden die Solis von Herrn Lehrer Schubert und einer begabten Dilettantin ziemlich angemessen durchgeführt. Die Totalwirkung rief uns Wielands Worte über die „Schöpfung“ ins Gedächtniß:

„O, jedes Hochgefühl, das in dem Herzen schlief,
„Ist wach! Wer rufet nicht: Wie schön ist diese Erde!
„Und schöner, nun ihr Herr auch dich ins Dasein rief,
„Auf daß sein Werk vollendet werde.“

Herr Musik-Direktor Schäffer dirigirte das Ganze mit gewohnter Umsicht und Ruhe. — Der Saal war überfüllt. M. K.

Berliner Federskizzen.

Wir würden ungerecht sein, wenn wir leugnen wollten, daß der Hauptgegenstand des Interesses in der letzten Woche abermals der geniale Mann war, der das preußische Staatsschiff so zuversichtlich auf die Sandbänke steuert. Sein Ruhm ist ein zweifelloser geworden; er hat sich consolidirt, er ist unantastbar, und kein Sterblicher der europäischen Welt wird so viel genannt und charakterisirt sich so sehr als Matador der Gegenwart, denn er, der aus dem märkischen Sande hervorgegangene Genius. Das stolze Wort, welches er einst als gewöhnlicher Abgeordneter gesprochen: daß eine Zeit kommen werde, in der die Junkerpolitik sich zu Ehren bringe — er hat es eingelöst, und beschämt, verdutzt, blamirt und confiscirt, sieht die große Menge der Mittelmäßigkeit das Genie in festen Schritten seine Bahn zurücklegen. Vergebens sieht Hohn und Spott und Mißgunst ihn zu verkleinern; die Feinde verkünden seine Ehre und die anhaltenden Verurtheilungen böswilliger Schriftsteller wegen Beleidigung des märkischen Helden preisen seinen Ruhm. Von ihm aus datirt einst die Nachwelt eine neue Epoche der Geschichte und der Poesie. So erfüllte sich, was einst in dem kleinen Junker schon ahnungsvoll gelegen. „Siehst du diesen Stern“, sagte er eines Abends zu einem havelländischen Baron, nachdem er kurz zuvor die Geschichte Napoleons gelesen. „Nein“, antwortete dieser. — „Aber ich!“ der Stern, den er einst allein gesehen, wie die Weisen des Morgenlandes den von Bethlehem, heut glänzt er am Nachthimmel Preußens, weit und breit gekannt und bewundert.

Glücklich erwachte der Gefeierte am 48sten Tage seiner Geburt; die Sonne schien hell und lustig an sein Zimmer und auf die Berge von Gratulationsbriefen, Hymnen und Gedichten, welche die dankbare Mitwelt fabricirt und die der Briefträger schon vor dem Erwachen des großen Mannes überbracht hatte. Seligen Lächelns öffnete der Löwe des Tages die Couverte und berauschte sich an den Süßigkeiten der Worte, die ihm zum Frühstück aufgetischt waren. Bald darauf fühlten sich Seine Excellenz merklich unwohl und befahlen ein Bad in der Hoffnung, dadurch die Unbehaglichkeit des Körpers zu heben. In dem warmen Gewässer schienen sich auch die ästhetisch geformten, nicht fetten, auch nicht allzu mageren Glieder des Geburtstagskindes merkwürdig zu kräftigen. Zufrieden stieg der schlanke Mann mit der hohen leuchtenden Stirn aus der Badewanne — da klopft es und durch die Thür dringt die Stimme seines Dieners: „Excellenz sind sogleich befohlen!“ Befohlen. Wer ihm befehlen kann, dem muß schnell gehorsamt werden! Schnell knöpft der Gebadete, sanften, feuchten Schweißes

Deutschland.

Jena, 30. März. [Berufung.] Professor Richard Dove, der vor einem Jahre von Berlin nach Tübingen berufen wurde, hat jetzt an Gerbers Stelle (der bekanntlich nach Leipzig übergesiedelt ist) einen Ruf an die hiesige Universität als ordentlicher Professor für Kirchenrecht, Staatsrecht und deutsches Recht und als Rath am Ober-Appellations-Gericht erhalten. — Der Hofrath Schleiden hat, wie die „L. Z." meldet, von Dresden aus, wo er sich zur Zeit noch aufhält, unerwartet ein Gesuch um Entlassung von seinem akademischen Amte hierher gesendet. Diesen Entschluß scheint Schleiden in der neuesten Zeit gefaßt zu haben, da er vor Kurzem noch sein Collegium über Botanik für das nächste Semester angekündigt hat. Vermuthlich ist es seine Absicht, sich in Dresden ganz niederzulassen.

Leipzig, 31. März. [Feier des deutschen Zollvereins.] Heute fand in der festlich geschmückten Centralhalle die Feier des dreißigsten Jahrestages des Zollvereins statt. Vor der sehr zahlreichen Versammlung, die vom Dr. Heyner eröffnet wurde, sprachen Dr. Faucher, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, Dr. Maron von Berlin, Max Wirth von Frankfurt a. M. und Kaufmann Gottlieb von hier. Faucher schilderte das Entstehen des Zollvereins und die Schwierigkeiten, welche der Anschluß Sachsens gefunden, weil die dortigen Industriellen die Zölle für zu hoch erklärten. Das seitdem rasch emporgeblühte Leipzig, „die Hauptstadt des Zollvereins" habe ein besonderes Recht, diese Feier zu begehen. Durch die glücklichen Folgen der Konkurrenz mit der vorgeschrittenen sächsischen Industrie habe auch die preußische Industrie Selbstvertrauen gewonnen, um den Wettkampf mit dem Auslande aufzunehmen.

England hatte das Jahr 1860 zur Aufhebung aller Schutzzölle bestimmt, und nur auf Grund eines Vorbehalts, daß die englische Königin mit halbbarbarischen Völkern immerhin noch Handelsverträge schließen dürfte, gelang es dem Kaiser von Frankreich, im genannten Jahre den Vertrag mit England zu Wege zu bringen, der, was England betrifft, eigentlich gar kein Handelsvertrag war, weil von seiner Seite eine allgemeine Herabsetzung der Zölle allen Nationen gegenüber vorlag. In diesem sonderbaren Charakter des französisch-englischen Handelsvertrages lag dann auch gleich die Nothwendigkeit für Frankreich, nach und nach ähnliche Verträge mit den übrigen Völkern Europas abzuschließen. Als es nun den Vertrag mit dem Zollverein schloß, erhob sich in Deutschland zunächst die politische Agitation dagegen, dann die ökonomische; letztere betonte namentlich, daß keine Gleichstellung der beiderseitigen Zölle eingetreten sei, wobei freilich nicht übersehen werden dürfte, daß Frankreich auch schon vorher höhere Zollsätze hatte als wir. Weiter erhob man einen Vorwurf deshalb, weil festgesetzt war, daß Frankreich bei etwaigen späteren Handelsverträgen auf den Fuß der meist begünstigten Nationen zu stellen sei, worin man dann eine Unmöglichkeit erblicken wollte, fernere Zolleinigungen mit Oesterreich vorzunehmen, während freilich dieses Land sich selbst seine Stellung dadurch vorgezeichnet hatte, daß es die Zollgrenze gegen Ungarn und Galizien aufhob. Wollte man ein Interesse wahren, daß in Oesterreich Zollvereinswaaren billiger als andere zugelassen würden, so dürfte es leicht zu einer Verwöhnung der Industrie kommen, die sich auf einen bestimmten einzelnen Markt einrichten und dann bei eintretendem Wechsel der Verhältnisse bedeutende Verluste erleiden würde. Sehr zu fürchten ist übrigens, daß Engländer und Belgier uns während des eingetretenen Verzugs den Markt in Frankreich abgewinnen werden, während gerade Deutschland den Beruf hat, die französische ländliche Bevölkerung für die Kultur zu erobern. Schließlich mahnte Faucher zum treuen Festhalten am Zollverein, als dessen wichtigste Glieder gerade Sachsen und Preußen zu betrachten seien. Allgemeiner Beifall drückte dem Redner die übereinstimmende Ueberzeugung der Versammlung aus.

Nachdem Dr. Maron auf die Verfassung des Zollvereins näher eingegangen, beleuchtete Max Wirth die Stellung der deutschen Arbeiter zur Fortschrittspartei und bekämpfte die neueste Lassalle'sche Broschüre. Ueber dieses letztere Thema nahm noch einmal Dr. Faucher das Wort, um mit schneidender Ironie die Lassallesche Theorie, welche den Staat an die Spitze der Industrie stellen will, abzufertigen. Wer im jetzigen Augenblicke die Industriellen zu Staatsbeamten machen wolle, verrathe den geheimen Wunsch, etwa staatlicher „Generalschneidermeister" zu werden. Zum Schluß sprach Kaufmann Gottlieb über den Einfluß, den der Anschluß Sachsens an den Zollverein auf den Handel von Leipzig gehabt habe. Leider lägen über die Bedeutung des leipziger Handels vor 1833, der vielleicht ein Zehntel oder ein Zwölftel des jetzigen ausgemacht habe, keine genügenden Zahlen vor, während die jetzigen statistischen Nachweise zeigen, daß derselbe, die Messen mit eingerechnet, wohl auf 200 Millionen Thaler zu schätzen sei, also ein Viertel der gesammten Ausfuhr von Frankreich, ein Fünftel der gesammten Ausfuhr von England betrage; außerdem sei auch der Geldverkehr Leipzigs außerordentlich gewachsen.

Die Versammlung schloß gegen 10 Uhr mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Ein gemeinsames Festmahl, welches durch zahlreiche Trinksprüche verherrlicht wurde, schloß die Feier.

Holstein. [Die allerhöchste Bekanntmachung, betreffend die Verfassungsverhältnisse des Herzogthums Holstein], welche in einer telegraphischen Depesche aus Kopenhagen erwähnt wurde, lautet wörtlich wie folgt:

Wir Frederik der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg 2c. 2c.

Thun kund hiermit: Als Wir in Unserer allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 die Absicht aussprachen, die verschiedenen Theile Unserer Monarchie durch eine gemeinschaftliche Verfassung zu einem wohlgeordneten Ganzen zu vereinen, waren Wir Uns vollkommen bewußt, was denn auch aus den vorausgehenden Verhandlungen hinlänglich hervorgeht, daß eine solche gemeinschaftliche Verfassung nur unter der Bedingung möglich sei, daß Unsere Souveränetät in Unseren beiden deutschen Herzogthümern nicht weiter, als durch die bestehenden, von Uns angenommenen Bundesgesetze begrenzt und beschränkt und daß die Bevölkerung dieser Herzogthümer sich der neuen Staatsordnung aufrichtig anschließen würde.

Diese Voraussetzungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Die deutsche Bundesversammlung hat sich in die inneren Verfassungsangelegenheiten Unserer Monarchie eingemischt und Forderungen aufgestellt, welche weder in den Bundesgesetzen eine Berechtigung finden, noch mit der Unabhängigkeit Unserer Krone und den Rechten Unserer zum Bunde nicht gehörenden Lande vereinbar sind, und die holsteinischen Provinzialstände haben nicht nur jeden Vorschlag zu einer Uebereinkunft abgelehnt, sondern sich selbst im Prinzipe gegen eine jede auf eine gemeinschaftliche Repräsentation gebaute Gesammtverfassung erklärt.

Ein solcher Zustand innerer Zerwürfnisse, welcher schon ein Decennium hindurch die Entwickelung Unseres Reichs gelähmt hat, darf nicht fortdauern. Nach den unbefriedigenden Ergebnissen der letzten holsteinischen Ständeversammlung müssen Wir es daher jetzt für Unsere Regentenpflicht halten, über die verfassungsmäßige Stellung des Herzogthums Holstein in der Monarchie Bestimmungen zu treffen, welche, soweit dies möglich ist, den Forderungen des deutschen Bundes entsprechen. Wir haben uns dabei auf das dringend Nothwendige beschränkt, um die weitere Ausbildung und endgiltige Ordnung der freien Mitwirkung Unseres Volks und dessen verfassungsmäßigen Vertretern vorzubehalten.

Wir haben daher allergnädigst beschlossen und befehlen hiermit wie folgt:

Art. 1. Aus der in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg ausgeschriebenen Mannschaft soll — mit Ausnahme der für Unsere Leibgarden bestimmten — eine selbstständige Abtheilung Unseres Heeres, unter der obersten Leitung Unseres Kriegsministers, gebildet werden. Dieses Truppencorps soll mit allem zur vollständigen Ausrüstung nöthigen Material versehen werden, und unter Berücksichtigung der Kriegsverfassung des deutschen Bundes Unser Bundescontingent abgeben. Alle Ausgaben zur holstein-lauenburgischen Heeresabtheilung sollen aus den besonderen Finanzen des Herzogthums Holstein entrichtet werden, welche dazu einen Zuschuß aus den Einnahmen des Herzogthums Lauenburg erhalten.

Art. 2. Das Herzogthum Holstein soll auch in der Zukunft an den im vorläufigen Normalbudget vom 28. Februar 1856 für eine zweijährige Finanzperiode unter den Posten 1 bis 6 und 8 bis 11 aufgeführten, für die Monarchie gemeinschaftlichen Ausgaben theilnehmen, nämlich für:

1) Unsere Civilliste	1,600,000	Thlr.
2) Die Apanagen des königlichen Hauses	706,600	=
3) Den Geheimen Staatsrath	106,600	=
4) Verzinsung und Abtragung der gemeinschaftlichen Staatsschuld	12,290,000	=
5) Das Pensionswesen	2,833,400	=
6) Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten	422,490	=
8) Das Marineministerium (darunter zwei im Normalbudget innerhalb der Linie aufgeführte Summen zum Betrage von 113,873⅓ Thlr., welche aus einem später eingezogenen Fonds herrührten)	3,037,578⅓	=
9) und 10) Das Finanzministerium und das später damit vereinigte Ministerium für die gemeinschaftlichen inneren Angelegenheiten der Monarchie	821,818	=
11) Verschiedene Ausgaben	266,000	=

Dagegen soll die im 7ten Posten des Normalbudgets für das Kriegsministerium aufgeführte Summe von 6,394,097 Thlr. im Biennium auf 770,000 Thlr. herabgesetzt werden, nämlich für die oberste Verwaltung der Armee, für Unsere beiden Leibgarden und für die centralen Unterrichts-Anstalten, welche gemeinschaftlich verbleiben.

Was in einer Finanzperiode von einem dieser Posten erspart wird, darf nicht zur Deckung der Mehrausgaben eines andern verwendet werden. Die über die obigen Sätze des Normalbudgets hinaus nöthigen Zuschüsse sollen für Holstein den holsteinischen Ständen zur Bewilligung vorgelegt werden.

Die gemeinschaftlichen Ausgaben werden aus den gemeinschaftlichen Einnahmen abgehalten. Vom Ueberschusse wird der nach dem Verhältnisse der Einwohnerzahl Holstein zustehende Antheil mit 21,31 pCt. den besonderen Finanzen dieses Herzogthums zugeschrieben. Sollten diese Ausgaben die Einnahmen übersteigen, haben die besonderen Finanzen Holsteins nach demselben Verhältnisse zur Deckung der Unterbilanz beizutragen.

Art. 3. Insofern die Ausgaben für die locale Verwaltung der holsteinischen Domänen und Forsten, so wie des Zoll-, Post- und Telegraphenwesens in Holstein nicht aus den im Normalbudget für jeden dieser Posten aufgeführten Summen bestritten werden können, sollen die Vorschläge zu den nöthigen Zuschüssen den holsteinischen Ständen zur Bewilligung vorgelegt werden. Diese Ausgaben werden vorweg aus den entsprechenden Einnahmen abgehalten, so daß nur deren Ueberschuß in die gemeinschaftliche Einnahme eingeht.

Art. 4. Die Verwaltung der besonderen Finanzen des Herzogthums soll auf Unser Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg übergehen.

Art. 5. Die gesetzgebende Gewalt in allen gemeinschaftlichen Angelegenheiten soll für Unser Herzogthum Holstein von Uns und den holsteinischen Ständen im Verein ausgeübt werden. Wenn ein solches Gesetz von Uns mit Genehmigung der Stände für Holstein erlassen wird, ohne daß ein gleichlautendes Gesetz gleichzeitig in den übrigen Landestheilen eingeführt werden kann, sollen die in Folge dessen nothwendigen Veranstaltungen getroffen werden, insofern das Gesetz ein Verhältniß betrifft, worin eine verschiedene Gesetzgebung mit der Aufrechterhaltung der bisherigen Gemeinschaft unvereinbar ist.

Art. 6. Die im Art. 5 enthaltene Bestimmung tritt sogleich, die übrigen erst nach dem Schluße der Finanz-Periode mit dem 1. April 1864 in Kraft.

Die näheren Vorschriften über das Verhältniß des Herzogthums Holstein und seiner Vertretung zu den gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie sollen der holsteinischen Ständeversammlung zur Beschlußnahme vorgelegt werden.

In dem darüber auszuarbeitenden Gesetzvorschlage werden nicht nur die jetzt laut gewordenen Wünsche nach größerer religiöser und bürgerlicher Freiheit berücksichtigt werden, sondern auch die nöthigen Bestimmungen über eine Erweiterung des Wahlrechts und der Wählbarkeit, wie über eine beschließende Mitwirkung der holsteinischen Vertretung mit Rücksicht auf die besonderen Finanzen Holsteins Aufnahme finden.

Gegeben auf Unserem Schlosse Fredensborg, den 30. März 1863.
Urkundlich unter Unserem königlichen Handzeichen und vorgedruckten Insiegel.

Frederik R.
(L. S. R.) C. Hall.

Unterm 30 März ist durch das Conseilspräsidium nachstehendes allerhöchstes Rescript an den Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg ausgefertigt worden:

„Frederik der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark u. s. w. Unsere besondere Gunst! Da Wir durch Unsere allerhöchste Bekanntmachung vom heutigen Dato Unseren Willen verkündet haben, daß der Entwurf eines Verfassungsgesetzes über die Stellung des Herzogthums Holstein hinsichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie den Ständen zur Beschlußnahme vorgelegt werden soll, so befehlen Wir Dir hiermit auf Grundlage der in Unserer vorgenannten allerhöchsten Bekanntmachung getroffenen Verfügungen den Entwurf der zu diesem Zwecke nöthigen Verfassungsbestimmungen auszuarbeiten.

Dabei hast Du zugleich die Verordnung, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein vom 11. Juni 1854 einer genauen Prüfung zu unterziehen, und sind namentlich die Vorschriften über die Zusammensetzung der Provinzialständeversammlung einer zeitgemäßen Reform zu unterwerfen, so wie derselben eine beschließende Mitwirkung mit Rücksicht auf die besonderen Finanzen Holsteins eingeräumt werden soll; eben so sollen die Fragen, betreffend die Preßfreiheit, das Petitions-, Vereins- und Versammlungsrecht, bei dieser Verfassungsrevision gebührende Berücksichtigung finden.

Mit Rücksicht auf die Veränderung, welche mit dem 1. April 1864 in der Verwaltung der besonderen Finanzen des Herzogthums Holstein eintreten wird, ist es schließlich Unser allerhöchster Wille, daß die dazu nothwendigen Verhandlungen mit Unserem Finanzminister und sonstige Vorbereitungen bei Zeiten getroffen werden, wobei es namentlich zu erwägen ist, in welchem Umfange dieser Theil der Verwaltung auf die holsteinische Regierung übergehen kann.

Wonach Du Dich allerunterthänigst zu richten hast! Wir befehlen Dich in Gottes Obhut!"

Oesterreich.

× **Wien,** 3. April. [Ueber die angebliche Annäherung Preußens an Oesterreich] schreibt die offiziöse Gen.-Corresp.: Eine Wiederannäherung Preußens an Oesterreich wurde dieser Tage in einigen Blättern verkündet und sogar von einer äußerst freundlich gehaltenen Note gesprochen, welche das berliner Kabinet nach Wien gerichtet habe. Wir sind nicht unterrichtet, inwieweit jene Angaben begründet seien, wir haben keine Kunde über Inhalt und Ton einer solchen Note, wohl aber glauben wir behaupten zu dürfen, daß die Stellung, welche die preußische Regierung in praktischen Fragen, wie z. B. mit dem belgischen Handelsvertrage, in der Schelde-Ablösungsangelegenheit 2c. Oesterreich gegenüber neuerdings zur Schau trägt, herzlich schlecht mit angeblichen versöhnlichen und entgegenkommenden Schritten sich zusammenreimen läßt. Indem wir hiermit nur constatiren, was ohnehin hinreichend einleuchtend ist, dürfen wir zugleich als bekannt voraussetzen, daß Oesterreich in seiner Auffassung der polnischen Frage abermals bewiesen hat, wie ängstlich gewissenhaft es bemüht ist, den Pflichten und Rücksichten zu genügen, die ihm seine Stellung als deutsche Bundesmacht auferlegt und als solche die Bethätigung bundesfreundlicher Gesinnung als selbstverständlich betrachtet.

Langiewicz hatte gestern am 2. April mit dem Nachmittagstrain Krakau verlassen und wurde auf der Nordbahn über Oderberg und Lundenburg vorläufig nach Brünn gebracht. Ob er dort oder anderswo in Mähren noch einige Zeit internirt bleiben, oder ob ihm seine Freiheit zurückgegeben wird, wissen wir nicht. Die Abreise von Krakau, — er reiste unter Eskorte eines k. k. Oberoffiziers mit einer entsprechenden Wache, — erfolgte im Geheimen, und bis nach Oderberg wußten nur wenige, daß Langiewicz auf dem Train mitfahre. Von Oderberg aber südwärts wurde dessen Mitfahrt bereits bekannt, und je tiefer man nach Mähren hineinkam, waren die Bahnhöfe trotz der kalten Nacht von Menschenmassen umlagert, welche auf Langiewicz warteten und denselben mit stürmischen Slavarufen begrüßten. Aber auch aus den Waggons erschallten während der ganzen Fahrt zahlreiche Vivatrufe. In Lundenburg, wo Langiewicz aussteigen mußte, um mit dem wiener Zug nach Brünn zu fahren, war das Gedränge in der dortigen Bahnhofrestauration, in welcher Langiewicz und der ihn bewachende Offizier Erfrischungen eingenommen hatten, fast lebensgefährlich. Welcher Empfang dem Exdiktator von Lundenburg nach Brünn zu Theil wurde, haben wir nicht erfahren; jener aber in den mährischen Stationen bis nach Lundenburg war nach den Schilderungen unseres Gewährsmannes, der die Reise bis Lundenburg mitmachte, ein großartiger.

Nach der Abreise Langiewicz's wurde dem Fräulein Henriette Pustowojtoff angekündigt, daß es ihr unbenommen bleibe, gegen eine gleiche Angelobung ihren künftigen Aufenthaltsort frei zu wählen. Ungeachtet es ihr freigestellt wurde, sofort das Lokal, in welchem sie sich seit ihrem Eintreffen in Krakau befand, zu verlassen, zog sie es dennoch vor, daselbst noch die heutige Nacht zuzubringen. Heute Morgen hat sie den Wunsch ausgesprochen, nach Prag reisen zu dürfen,

---

sich Erfreuende, die Hosenträger an, die Weste zu; zieht über das weiße Linnen den schwarztuchenen Rock, öffnete die Thür, läßt sich den Paletot reichen und schreitet in jugendlicher Elastizität die Treppe hinunter zum Wagen. Er rollt davon, nämlich der Wagen. Als er nach einer Stunde wiederkommt, nämlich der Gefeierte des Tages, läßt er den Wäschschrank der Gemahlin mit Beschlag belegen, um den ihn überfallenen Schnupfen in den weißen Sacktüchern zu ersticken. Ein Schnupfen ist für einen Mann von Seinesgleichen von höherer Unbequemlichkeit, denn für Anderesgleichen: die Welt ist boshaft und führt vielleicht den Schnupfen auf diplomatische Erkältungen zurück. Der Schnupfen muß also ausgerottet werden; denn anderen Tags ist eine Sitzung des Abgeordnetenhauses, zu der Se. Excellenz durch einen Schreibebrief eigens vorgeladen sind — man wird ihn fragen, er muß antworten, tausend Augen richten sich dabei auf ihn, die Welt lauscht seinen Worten: wie könnte, dürfte er sich des Vergnügens einer solchen Scene durch einen elenden Schnupfen beraubt sehen?

Anderen Tages ist der Schnupfen gleichwohl ärger. Ein Berg von Taschentüchern liegt im Zimmer und beweist die Sisyphusarbeit des Geplagten, der sich sogar bis zu der Menschlichkeit geneigt, Abends zuvor Fliederthee getrunken zu haben. Der Arzt räth weise, nicht auszugehen, um aus dem windigen Abgeordnetenhause nicht noch eine neue Erkältung zu holen. Vergebens — die Welt soll wissen, daß ein Mann von Seinesgleichen nach seinem Geburtstage kein Unwohlsein besitzt.

Aber die verrätherischen Anzeichen der den Göttlichen überfallenen gemeinen Menschlichkeit (humanitas communis) wurden beim Erscheinen im Saale der Abgeordneten nur zu schnell bemerkt. Se. Excellenz hatten eine rothe Nase, wie Jedermann vom Schnupfen; das diplomatisch blasse Gesicht war etwas verschwollen; die nervöse Empfindlichkeit so groß, daß der märkische Bayard die Gardine vor die Thür des Ministerzimmers zog. Nach den Erklärungen zu schließen, zu welchen sich in Folge unverbesserlicher, falscher, thörichter und dreister Behauptungen Se. Excellenz gezwungen fühlten, mögen dieselben auch an Kopfschmerzen gelitten haben, mindestens behaupteten unverletzliche Abgeordnete, daß diese Menge Erklärungen eigentlich nichts erklärten; woraus feinere Köpfe dagegen die Annahme zogen, daß selbst im kranken Zustande dieser große Staatsmann das Mysterium seiner Genialität zu bewahren wisse.

Die Beschwerde des Ministerpräsidenten, daß die Zeitungen so viel Lügen verbreiteten, und im Grunde einzig und allein an all dem diplomatischen und öffentlichen Scandal über die bagatellartige Polenfrage Schuld seien, wird von allen Einsichtigen nur gebilligt werden können. Die Zeitungen reden entweder zu viel und verdrehen ihren Abonnenten die Köpfe, indem sie über die Weltgeschichte nur Lügen verbreiten; oder sie reden zu wenig, um ein Extraabonnement der Staatsanwaltschaft zu vermeiden. Wie dem auch sein mag, im Publikum treibt sich ein Geist umher, der als eine Art Krankheit auftritt, die noch nicht zum vollen Ausbruch gelangt ist, und deren Heilung nur durch eine geistige Lüftung möglich zu sein scheint, die Symptome sprechen dafür. Neuerdings nämlich ist es in den berliner Theatern durchaus nicht geheuer. Die Stücke, die man spielt, sind freilich desto unschuldiger, je jüngere Geburtstage sie haben; aber in dem Publikum prickelt eine politische Frühlingskraft, die sich bei den harmlosesten Veranlassungen in bedenklicher Weise äußert. Alte Poeten und neue, die beim Niederschreiben ihres Dialogs durchaus keinem politischen Ehrgeiz huldigten, sehen denselben plötzlich zu Ursachen von sehr deutlichen Demonstrationen gemacht. Possenfabrikanten, denen der Witz fehlt, wissen durch eine Anspielung auf Dies und Jenes, was die Geister drückt, einen Beifallssturm hervorzurufen, der polizeiwidrige Tendenzen hat. Genug, diese Sucht des Publikums, politische Demonstrationen in den Theatern zu machen, beweist, wie voll der Dampfkessel ist, und daß die bösen Gase nicht genug Abzug haben. Es kann nicht Wunder nehmen, daß der Kessel springt, wenn auf dem Molkenmarkt die nützlichen Ventile desselben mehr und mehr vernagelt werden. In den kleineren Theatern, wo die Possen etwas auf diese politische Nervosität spekuliren, fallen dergleichen Abventilirungen weniger auf; sie sind aber neuerdings bei dem harmlosen Hackländerschen Stück: „Der geheime Agent", bei einer alten Stelle vorgekommen, in welcher ein Ministerwechsel erbeten wird. Es fand diese stürmische Demonstration von Seiten des gewählten Publikums des Hoftheaters statt, im Beisein des Königs und des kronprinzlichen Paares; sie war deshalb nicht allein sehr verständlich, sondern auch bedeutungsvoller als eine absichtlich provocirte. Luft! Luft! ihr Herren da oben, sonst quetscht sich der politische Dampf am unrechten Orte aus! Anderen Tages hatte man freilich die Wiederholung der Demonstration dadurch verhindert, daß man den geforderten Minister- in einen bloßen Personenwechsel umwandelte; das erinnert an die Hébert-Chaumotte'sche Sansculottisirung des französischen Theaters unter dem Wohlfahrts-Ausschuß. Ein Vers des „Tartüffe": Nous vivons sous un prince ennemi de la fraude, republikanisirte man damals also: Ils sont passés, ces jours d'injustice et de fraude... und dies Alles hat die Weltgeschichte doch nicht verändern können!

S.-W.

Newyork, 16. März. [Ein Pseudo-Monitor.] Nach der für die Bundesflotille im Westen so peinlichen und demüthigenden Eroberung der Kanonenboote „Queen of the West" und „Indianola" durch die Rebellen hat ihr ein komisches Intermezzo zugleich den guten Humor wiedergegeben und die Gefahr beseitigt, welche durch eine Verwendung der stark gepanzerten „Indianola" durch die Rebellen hätte entstehen können. Für die hölzerne Kanone, womit die Rebellen vor einem Jahre zu Manasses Junction den General M'Clellan in Schach hielten, ist jetzt volle Revanche erlangt worden: — ein altes wurmstichiges Kohlenfloß hat die Besatzung von Vicksburg aufs höchste alarmirt und die mit Herrichtung der beschädigten „Indianola" beschäftigten Rebellen-Offiziere veranlaßt, dieses Fahrzeug in die Luft zu sprengen. „Es war, so wird darüber berichtet, in Erfahrung gebracht worden, daß den Rebellen bei der heftigen Beschießung der „Queen of the West" und „Indianola" nicht weniger als 5 Kanonen geplatzt waren. Dies brachte den Admiral Porter auf die Idee, die Rebellen aufs Neue zu einer Kanonade zu provociren. Er ließ daher einen im Strom treibenden verlassenen Kohlenprahmen aufgreifen, von alten Brettern einen Bord darum schlagen, eine Anzahl leere Fleischfässer auf dem Deck so aufeinander befestigen, daß sie wie Rauchfänge aussahen, und darin von Lehm große Heerde anbringen, die zur Hervorbringung von Rauch dienten. Nachdem das Ding so die Gestalt eines „Monitor" erhalten hatte, ließ man es eines schönen Morgens im Dämmerlicht den Strom hinabtreiben. Kaum ward es von den Rebellen gesehen, als die Batterien von Vicksburg eine infernalische Kanonade darauf eröffneten. Solch höllisches Getöse war noch nie zuvor gehört worden; die Uferhöhen von Vicksburg schienen feuerspeiende Berge geworden zu sein, und von dem fortwährenden Kanonendonner bebte die Erde. Doch der brave alte Prahmen trieb mit dem Strom unversehrt durch den dichten Kugelregen und

was ihr gewährt wurde. Auch einer weiteren, von ihr vorgetragenen Bitte, einen alten Diener, welcher ihr und Langiewicz während ihres Aufenthaltes im Lager als Stallknecht treu zur Seite gestanden ist, und sich in Krakau internirt befindet, mitnehmen zu dürfen, wurde Folge gegeben. Fräulein Pustowojtoff sprach tief ergriffen ihren Dank für die leutselige Behandlung aus, welche ihr und dem Exdiktator seitens der kais. Regierung zu Theil geworden ist.

Italien.

Rom, 25. März. [Verhaftung. — Jesuiten.] Am Sonnabend wurden acht verdächtige Personen bei einer Hausdurchsuchung gefänglich eingezogen, unter ihnen der frühere Advokat und Agent der in Neapel festgehaltenen Prinzessin Sciarra Colonna, Signor Barberi. Man fand bei ihm und bei den anderen schriftliche Beweise und Zeugnisse, daß sie für die Absichten und Zwecke der Patrioten in Turin, für Garibaldi und für Mazzini nach Kräften thätig waren. — Ein Breve Sr. Heiligkeit vom 10. v. M., das heute am Feste Mariä Verkündigung zum erstenmale zur Ausführung kam, bewilligt der Gesellschaft Jesu außerordentliche Vorrechte und Privilegien zur 300jährigen Feier der Einsetzung der ersten geistlichen Congregation im Orden zu Ehren der heiligen Jungfrau durch den Jesuiten Petrus Leonius. Diese geistlichen Privilegien und Gnaden kommen dem Gottesdienste in der Kapelle der Annunciata im Collegio Romano zu Gute. (K. Z.)

Frankreich.

∗ **Paris**, 31. März. [Der „Constitutionnel" über die Bismarck'sche Politik. — Die freie Presse in Frankreich.] Der „Constitutionnel" begleitet die Nachricht von einem Circular des Hrn. v. Bismarck, in welchem er das Prinzip der Nichtintervention in der polnischen Frage nicht zugebe, indem er sich auf die Solidarität der Bewegung in allen ehemals polnischen Ländern stütze, mit folgenden Betrachtungen:

Wir kennen diesen Gesichtspunkt schon; es ist dies, wir haben es schon gesagt, die offen angenommene, die offen bekannte Politik der Theilung. Diesem Gedankengange zufolge würde es genügen, ein politisches Verbrechen begangen zu haben, um sich ein dauerndes Recht gegen die Opfer der Beraubung und der Bedrückung zu verschaffen. Aber die Politik der Theilung hat nicht nur das Unrecht, das öffentliche Bewußtsein zu verletzen; ihr widerspricht in der That das positive Recht, das geschriebene Recht der Verträge. Das Schicksal Polens hängt weder von den drei Mächten, noch von einer einzigen ab; es ist unter der Obhut aller europäischen Mächte, aller derer wenigstens, die nirgends anders, als in der Befriedigung der gerechten Wünsche der Völker die Bedingungen der Ruhe und des wirklichen Gleichgewichts für Europa suchen.

Der „Temps" enthält folgenden Brief des auch in Deutschland bekannten Literaten F. Weill, den wir als Beitrag zur Charakteristik der hiesigen Zustände hier nachfolgen lassen:

Es giebt noch Leute am Sitze der französischen Regierung selbst, welche glauben, wir seien noch einer anständigen, gemäßigten Preßfreiheit theilhaftig, vorausgesetzt, daß wir weder Politik noch Religion 2c. anrühren. Ich will Ihnen durch unumstößliche Thatsachen die Augen öffnen und glaube, durch Veröffentlichung nachstehender Thatsachen der Regierung einen Dienst zu leisten: Seit einem Monat suche ich in Paris vergeblich nach einem Drucker für ein ausschließlich literarisches Wochenblatt. Ich bin bereits bei deren zehn gewesen, den Ihrigen mit einbegriffen, und alle erwidern mir ungefähr Folgendes: „Da bereits die Drucker mehrerer nicht cautionirten Journale nicht allein zu 500 Francs Geldbuße, sondern auch zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden sind, weil diese Journale (wie die „Revue de la Mode", der „Moniteur du Commerce") social-ökonomische Materien behandelt haben, so wollen wir lieber auf jede nicht cautionirte Veröffentlichung verzichten, als unsere Buchhändler-Concession und unsere Freiheit aufs Spiel setzen." Da ich diese Gründe unwiderleglich fand, verlangte ich von Hrn. Graf Treilhard eine Audienz, der mich auch höchst zuvorkommend empfing und anhörte. „Alle diese Journale, sagte er mir, sind mehrmals verwarnt worden, ehe man sie den Gerichten überwies. Niemals war die Regierung nachsichtiger. Schicken Sie mir, fügte er bei, Ihren Drucker; ich will ihm darthun, daß er in aller Sicherheit Ihre Wochenschrift drucken kann." Höchlich über diese Worte erfreut eilte ich der Reihe nach zu meinen Druckern. Von acht weigerten sich sieben, sich darauf einzulassen. Der achte sagte mir, er wolle sich mit meinem Journale befassen, wenn ich ihm die Erklärung des Hrn. v. Treilhard schriftlich einhändigen würde. Dabei müßte aber immer noch ihm, dem Drucker, das Censurrecht zustehen. — So weit bin ich also bis jetzt in der Sache gekommen. Vorläufig bleibt nichts übrig, als die Nummern meines Journals zu sammeln und, wenn Zeit und Ort sich dazu eignen, als Druckband herauszugeben. Da es mir aber nicht gestattet ist, meine Arbeiten zweimal unter demselben Titel zu veröffentlichen, so wird es wohl das Beste sein, ich suche nach einem abgelegenen Ort, wo man noch die Freiheit hat, ein Journal zu schreiben. Genehmigen Sie 2c. Alexandre Weill."

[Herr de Rochebrune], der Commandant der polnischen Zuaven, ist in Paris angekommen. Sowohl in seiner Vaterstadt Vienne (Departement Isère), wie in Paris wurden ihm viele Ovationen zu Theil.

∗ **Paris**, 31. März. [Fould. — Oesterreich und Rußland. — Emeute. — Vermehrung der Marineoffiziere.] Herr Fould hat heute Mittag, wie die „France" meldet, mit dem Kaiser eine Unterredung gehabt, welche über eine Stunde dauerte und den Erfolg gehabt haben wird, daß der gekränkte Finanzminister sein Entlassungsgesuch zurückzieht und Herr Magne das seinige einreicht. (Ist telegraphisch bestätigt.) — Aus Wien wird der „France" geschrieben, Oesterreich habe von Rußlaud verlangt, daß die Rechte der polnischen Katholiken unter die Garantie Europas gestellt werden sollen; Fürst Gortschakow habe sich aber darauf nicht einlassen wollen und entgegen gehalten, daß der Kaiser von Rußland souverän sei über alle religiösen Angelegenheiten des Reiches; das wiener Kabinet wolle aber die von ihm angeregte Frage mit den andern katholischen Mächten weiter besprechen. — In der Normalschule war eine kleine Emeute ausgebrochen, weil man Disciplinar-Maßregeln gegen zwei Eleven ergriffen, die ihren polnischen Sympathieen gar zu freien Lauf ließen. Die übrigen Zöglinge nahmen Partei für sie, und es bedurfte des Einschreitens des Unterrichtsministers, um den Konflikt beizulegen. Die Eleven der polytechnischen Schule sind angewiesen worden, sich an den Subskriptionen für Polen nicht zu betheiligen. — Der Kaiser hat vor drei Tagen den Gesetzentwurf über die Ausdehnug der Cadres der Marineoffiziere unterzeichnet. Im gesetzgebenden Körper findet diese Erweiterung durchaus keinen Anklang, jedoch hat man darum nicht weniger bereits mehreren zur Disposition gestellten höheren Marineoffizieren die Weisung zugehen lassen, sie möchten sich zum Wiedereintritt in den aktiven Dienst bereit halten.

∗ **Paris**, 1. April. [Fould und Magne. — Die Minister ohne Portefeuille. — Preußischer Gesandtschafts-Attaché.] Der Brief des Kaisers an Hrn. Magne hat, besonders bei der finanziellen Welt, deshalb Sensation erregt, weil Jeder aus dem ungemeinen Wohlwollen, mit dem der Kaiser Magne behandelt, ersehen kann, daß Fould nicht mehr in hoher Gnade steht und man ihn nur als eine Nothwendigkeit beibehalten hat. Fould mußte natürlich auf Magne's Entfernung dringen, da derselbe sein Budget und seine finanziellen Projekte vor der Kammer vertheidigen sollte. Gr. Persigny war an dem Communiqué gänzlich unschuldig, weil er zu der Zeit sich in Chamarande befand; nach seiner Rückkehr hat er Hrn. Fould sein Bedauern über dieses „Mißverständniß" ausgedrückt. Zum Schlusse endlich darf die „Patrie" sich gegen das Communiqué rechtfertigen, während sonst bei solchen Anläßen die Regierung das letzte Wort behalten muß; freilich begnügt sich die „Patrie" mit der nochmaligen Behauptung, daß die bedeutende Verminderung der außer dem Budget stehenden Ausgaben im Vergleiche zu dem früheren Regime eine dem Senats-Consult von 1861 zuzuschreibende Eroberung sei. — Das Unbequeme der Minister ohne Portefeuille trat bei dieser Gelegenheit wieder klar an den Tag. Es ist nicht hinreichend, einen Minister zu finden, der die Finanzen, das Aeußere 2c. geschickt leitet, man muß nun auch noch für jeden Minister einen Minister finden, der dem leitenden Minister an Talent fast gleich steht und dessen Ansichten theilt, um die finanzielle, äußere oder innere Politik vor der Kammer zu vertheidigen. Jeder Minister muß ein anderes Ich haben, und dieses zu finden ist nicht immer leicht. Das System hat aber sein Gutes; es gleicht nicht dem parlamentarischen und die wirklichen Minister bleiben außer dem Spiele, was bekanntlich der Grundzug des kaiserl. Regimes ist. — Der Gesandtschafts-Attaché bei der preußischen Gesandtschaft in Mexiko, der mit dem englischen Dampfer aus Vera-Cruz in Southampton eingetroffen ist, befindet sich gegenwärtig in Paris, um Hrn. Drouyn de Lhuys die Depeschen zu übergeben, die er für die französische Regierung übernommen hat.

Von der französischen Gränze, 1. April. [Prinz Napoleon. — Fould.] Daß augenblicklich wirklich ein Stillstand in den Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rußland eingetreten sein müsse, geht unter Anderem schon aus dem Umstand hervor, daß Prinz Napoleon, der nebst dem Grafen Walewski, mit dem er in jüngster Zeit häufig verhandelte, sich am thätigsten in der Sache bewiesen hat, daran denkt, Paris zu verlassen. Zunächst soll blos von einem Ausfluge während der Osterfeiertage nach der Schweiz die Rede sein; es sind aber, wie aus Paris gemeldet wird, auch bereits alle Vorbereitungen zur Reise nach Aegypten getroffen, welche schon in der nächsten Zeit vor sich gehen soll. Die Beibehaltung Fould's, obgleich dieser Minister schon lange nicht mehr die Gunst des Kaisers besitzt, ist auch in diesem Sinne aufzufassen. Man will alles vermeiden, was augenblicklich an eine allzu energische Politik glauben machen könnte. Der gegenwärtige Finanz-Minister wird aber gewiß nicht mehr lange im Amte bleiben.

Großbritannien.

E. C. **London**, 1. April. [Polen-Meetings. — Geschenke an die Ausstellungs-Commissäre.] In London und in Bradford haben gestern und vorgestern wieder enthusiastische Meetings für Polen stattgefunden. — Die königl. Ausstellungs-Commissäre haben kürzlich von den Kaisern von Oesterreich und von Frankreich kostbare Geschenke erhalten, die, in Gegenständen aus dem Bereiche der Kunst und Kunstindustrie bestehend, von den Herren Ritter v. Schwarz und Le Play überreicht wurden. Bei der Eröffnung der Ausstellung hatte der Kronprinz von Preußen, als Präsident der preuß. Commission, den englischen Commissären schöne Geschenke von Artikeln aus der königl. Porzellanfabrik in Berlin gemacht.

[Neutralität?] Als Beweis, daß von England aus nicht nur die Conföderirten mit Kriegsmaterial versehen werden, veröffentlichen englische Blätter einen Ausweis der Waffensendungen nach Unions-Häfen. Vom Ausbruch des Krieges bis zu Ende v. J. wurden dahin verschifft: 41,500 Musketen, 341,000 Büchsen, 46,500 Feuersteine, 49,982,000 Zündhütchen, ungerechnet alles Dessen, was unter der Declaration Eisenwaaren durchschlüpfte.

Schweden.

Stockholm, 28. März. [Das gestrige Banket im Börsensaal zu Ehren des Fürsten Constantin Czartoryski] hat von neuem Gelegenheit gegeben, die tiefe Sympathie, die hier in allen Ständen für die Sache Polens herrscht, erkennen zu lassen. Der Toast auf den König wurde von dem Präsidenten des Polencomitee's, Freiherrn Raab, der auf den Fürsten von Tersmeden, der auf Polen vom General Hazelius ausgebracht, worauf die Versammlung eine schwedische Uebersetzung des bekannten Boże cos Polskę nach der polnischen Nationalmelodie annimmte. Der Fürst, der, während das erwähnte Lied gesungen wurde, seine Rührung kaum bemeistern konnte, nahm wiederholt das Wort, um in den wärmsten Ausdrücken seinen Dank für die lebhaften Sympathien, die seinem Vaterlande hier gezollt würden, auszudrücken. „Im Palaste eines Königs, wie in der Hütte des schlichten Bauern, überall habe ich diese Sympathien gleich warm, innerlich und aufrichtig gefunden." — Der Fürst war am Dinstag, und zwar gleichzeitig mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Manderström zur königl. Tafel entboten und hat darauf vorgestern dem Könige auf Schloß Ulriksdal einen Besuch abgestattet. So viel unterliegt jedenfalls keinem Zweifel, daß Schweden sich an jedem Schritte, der von den Großmächten zu Gunsten Polens unternommen werden sollte, betheiligen wird. Es ist im Reichstage ausdrücklich ausgesprochen worden, daß das Volk bereit sei, wenn eine der Mächte Polen mit den Waffen unterstützen sollte, sich an einem solchen Kriege zu betheiligen, und man hat dabei namentlich daran erinnert, daß der Vorgänger des Grafen Manderström im Amte einst im Reichstage ausdrücklich erklärt habe, daß die Umstände 1831 zu ungünstig für ein Einschreiten zu Gunsten Polens gewesen seien, daß aber Schweden bereit sei, sobald die Gelegenheit dazu sich bieten sollte, sich Polens anzunehmen. Von dem jetzigen Könige weiß man, daß er stets von Antipathie gegen Rußland erfüllt gewesen und zu einer kühnen, selbst abenteuerlichen Politik sehr aufgelegt ist.

Rußland.

△▽ **St. Petersburg**, 1. April. [Die Adelsversammlung des Gouvernements Petersburg. — Regungen des Geistes einer selbständigen Entwickelung. — Antrag auf einen allgemeinen Landtag. — Die polnischen Angelegenheiten.] Ein großes Interesse erregt jetzt bei uns die Thätigkeit der Adelsversammlung des Gouvernements St. Petersburg. Dieselbe hat in diesem Jahre außer den gewöhnlichen Fragen, die diesen Versammlungen vorgelegt werden, über einige andere von großer Wichtigkeit, namentlich über die Einrichtung der künftigen sogenannten Provinzial-Institutionen zu entscheiden. Schon am 25. März und 23. October 1859 a. St. waren die Grundzüge für die Umgestaltung der Gouvernements-Verwaltung im Allgemeinen vom Kaiser bestätigt worden. Aber erst im Herbst des vorigen Jahres theilte die „Nordische Post", das officielle Organ des Ministeriums des Innern, etwas Näheres darüber mit, und erklärte, daß das Projekt für die Organisation dieser Provinzial-Institutionen dem Reichsrathe zur Durchsicht vorliege. Als Hauptgrundsatz für die ganze Umgestaltung war die Trennung der Justiz und der Lokal-Oekonomie-Verwaltung von der allgemeinen Gouvernements- und Kreisverwaltung und die selbständige Führung der Oekonomie-Angelegenheiten durch besondere, aus allen Ständen erwählte und jährlich tagende Kreis- und Gouvernements-Landtage, welche aus ihrer Mitte zur Ausführung ihrer Anordnungen noch permanente Kreis- und Gouvernements-Aemter erwählen sollten, angenommen worden. Von dem petersburger Adel war nun eine besondere Commission von 8 Personen ernannt worden, welche unter dem Vorsitze des Gouvernements-Adelsmarschalls, Grafen Schuwalow, das Projekt eines Reglements für die neuen Institutionen der Gouvernements entwerfen sollte, und dieses Projekt wurde vor Kurzem der Adels-Versammlung zur Begutachtung vorgelegt. Leider war schon die Commission trotz der geringen Zahl ihrer Mitglieder, nicht einig geblieben, und eine aus drei Mitgliedern bestehende Minorität legte, nachdem der Plan der Majorität vorgelegt worden, der Versammlung auch noch ihr Separatgutachten vor. Das Projekt der Majorität bestand etwa in Folgendem: die Wahlversammlungen werden aus allen Ständen ohne Ausnahme gebildet, und wählen die Mitglieder des Gouvernements-Landtages. Die Kreis-Landtage haben nur eine vorberathende Stimme bei der Beurtheilung der die Oekonomie-Verwaltung des Kreises betreffenden Fragen, und ihre Beschlüsse werden dem Gouvernements-Landtage zur Durchsicht und Bestätigung vorgelegt. So liegt also die ganze Gewalt in dieser Hinsicht in den Händen des Gouvernements-Landtages, welcher seinerseits durch dieselben Abgeordneten beschickt wird, welche für die Kreislandtage erwählt worden sind. Die Meinungsverschiedenheit der Minorität betraf nun folgende Sätze: Während die Majorität festsetzte, daß die Wahlversammlung 15 Personen aus ihrer Mitte zu Mitgliedern des Gouvernements-Landtages wählen sollte und jedes dieser letzten durch min-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

gelangt glücklich um die Stromkrümmung herum bis nach dem unteren Ende des Canals. Dort ward aus den vom Feind auf dem linken Stromufer errichteten Batterien von Neuem eine Kanonade auf den hölzernen Pseudo-Monitor eröffnet. Die Kugeln fuhren dem alten Kasten durch und durch, aber da derselbe ohnehin voll Wasser war und auf dem seichten Grunde festsaß, so richteten sie keinen Schaden an. — So weit war die ganze Geschichte nur ein guter Spaß über den die Belagerungsarmee sich halb todt lachte. Aber für die Rebellen hat sie noch ein sehr verdrießliches Nachspiel gehabt. Der „Vicksburg Whig" vom 5. März meldet, daß die Mannschaft des gekaperten Kanonenbootes „Indianola" aus Angst vor dem fürchterlichen „Panzerungethüm", dem „bethürmten Monstrum", die „Indianola" in die Luft gesprengt habe. Der Grimm, womit die Rebellenzeitungen dies melden, ist im höchsten Grade komisch. Ein richmonder Blatt schlägt vor, daß man alle an dieser „schmachvollen Geschichte" betheiligten Rebellen mit den Buchstaben T. M. (turreted monster) brandmarken solle."

E. C. **London**, 31. März. [Weshalb der kleine Prinz Wilhelm von Preußen bei der Trauungsceremonie in der St. Georgs-Kapelle in Hochlandstracht erschien. — Prinz Alfred.] In dem englischen Publikum, welches sich für jede Begebenheit am Hofe wenigstens ebenso stark interessirt, wie für eine Hauptschlacht im amerikanischen Kriege, wurde die Frage, weshalb Prinz Wilhelm in Hochlandstracht an der Hand seiner Mutter erschien, vielfach ventilirt, bis es denn endlich gelungen ist, der Sache auf den Grund zu kommen. Es war ursprünglich bestimmt gewesen, daß der kleine Prinz mit der Uniform eines preußischen Offiziers geschmückt auftreten sollte, und so hatte er sich auch schon dem Kreise seiner englischen Verwandten gezeigt. Aber in seinen beiden Oheimen, den Prinzen Leopold und Arthur, regte sich der Neid, daß sie nur als einfache Civilisten bei der Vermählungsfeier sich zeigen sollten, während ihr Neffe, ein jüngerer Prinz, als ausländischer Held im preußischen Waffenrock und den Helm mit Spitze auf dem Haupt, erscheinen würde. Was geschah? Ein Attentat. Die prinzlichen Attentäter wußten wenige Stunden vor der Trauung die kleine preußische Uniform unbrauchbar zu machen. Es verschwanden nämlich vom Waffenrock die — Schöße. Sie waren nicht nur abgeschnitten, sondern verschwunden. Wohin? das wird vielleicht in künftigen Memoiren enthüllt werden. Genug, sie waren nicht da, und eine Jacke hätte kaum zum Helm gepaßt. Es blieb daher nichts übrig, als den kleinen Prinz mit den hochschottischen Gewändern, die seine kleinen Oheime früher in Balmoral getragen hatten, auszustaffiren. Obgleich dies in Eile geschehen mußte, gelang die Improvisirung doch dermaßen, daß die Zeitungsberichterstatter zur Genugthuung der Nation melden konnten, daß der kleine Prinz in Hochlandstracht einen ausgezeichneten Effect hervorgebracht habe. — Eine andere Anecdote, deren passiver Held Prinz Alfred ist, lautet folgendermaßen. Als Prinz Alfred vor seinem Avancement zum Lieutenant auf dem Royal George diente, verbreitete sich unter seinen Dienstkameraden, den Midshipmen, die Nachricht von seiner Erwählung zum König von Griechenland. Wie wenig die jungen Leute dies europäische Ereigniß zu würdigen wußten, und daß sie ihre Politik weniger aus der „Times" als aus „Punch" schöpfen, zeigt der Glückswunsch, den sie ihm brachten. Er saß, nichts Böses ahnend, des Abends bei einem Buch in der Kajüte, als sie ihn von hinten überfielen und etwas ihm auf den Kopf drückten. Geschrei, Lachen und Lärm. Als die Offiziere herbeieilten, fanden sie den Prinzen mit einer Krone von Blech auf dem Haupte — einer leuchtenden Krone. Die Zinken trugen nämlich in Fett getränkte brennende Dochte. Der malerische Effect war gelungen, und das unangenehm niedertriefende Fett rechtfertigte die Inschrift: King of Greece (grease, Fett oder Schmiere).

[Prophezeiung für 1863.] Ein geistreicher Calculator hat vorgeschlagen, das Jahr 1863 als „Jahr 9" zu bezeichnen. Addirt man die beiden ersten Ziffern 1 und 8, so erhält man 9, und die beiden anderen 6 + 3 geben dasselbe Resultat. Setzt man die beiden Ziffern 1 und 8 unter die anderen 6 und 3 und addirt beide, so erhält man 81, und 8 + 1 ist wieder gleich 9. Subtrahirt man dagegen 18 von 63, so bleibt 45, und 4 + 5 ist abermals 9. Dividirt man 63 mit 18, so ist der Quotient 3 und der Rest 9; multiplicirt man dagegen die vier Zahlen 1, 8, 6, 3, so erhält man 144, deren drei Ziffern addirt (1 + 4 + 4) wieder 9 ergeben. Addirt man ferner 1 + 8 + 6 + 3, so erhält man 18, und 1 + 8 = 9, und theilt man 1863 mit 9, so ist der Quotient 207, dessen drei Ziffern abermals 9 ergeben u. s. w. Der Autor dieser Berechnungen schließt aus denselben, daß dieses Jahr reich sein werde an zahlreichen Revolutionen, oder doch wenigstens an großen Neuigkeiten; denn es sei ohne Widerrede seit Jahrhunderten dasjenige, in dem es die meisten Neun gebe: le plus de neuf.

Neapel. Die Ausgrabungen in Pompeji fördern, wie dem londoner „Athenäum" geschrieben wird, unter ihrem jetzigen umsichtigen und energischen Leiter, Cav. Fiorelli, fast täglich neue Wunder zu Tage. Vor Kurzem wurde nahe an der Porta Orientale eine Antike gefunden, welche in allen Museen Europas nicht ihres Gleichen hat, nämlich eine große zweiarmige Lucerna von gediegenem Golde, welche nach Firellis Vermuthung zum Schatze eines Tempels gehört haben dürfte. Das Gold ist vom feinsten Korn, und da der Leuchter über 3 Pfund wiegt, so beträgt der Metallwerth mehr als 10,000 Lire. Dieser werthvolle Fund ist jetzt im Museum zu Neapel in der Raccolta degli oggetti preziosi niedergelegt.

Aus **München** vom 29. März wird der augsb. „Allg. Ztg." geschrieben: „**Heinrich v. Heß** ist diesen Abend gestorben, und mit ihm einer der ersten Künstler Deutschlands, sowie einer der geachtetsten Bürger unserer Stadt von uns geschieden. Zu Düsseldorf 1798 geboren, kam der Verewigte schon 1806 nach München, das viele seiner werthvollsten Kunstschöpfungen — es sei hier vorerst nur an die herrlichen Gemälde in der Allerheiligen-Hofkirche und in der Basilika erinnert — dem berühmten Meister verdankt. Sein letztes Werk, ein im Auftrage des Königs Ludwig gemaltes großes Oelbild, das heilige Abendmahl darstellend, ist fast ganz vollendet. Der Verstorbene, dessen Brust baierische, belgische, österreichische und preußische Orden schmückten, war seit vielen Jahren auch Director der vereinigten Sammlungen und artistischer Vorstand unserer berühmten Glasmalereianstalt."

Aus **München** vom 25. März wird geschrieben: „Die Salvatorbierquelle liefert in diesem Jahre einen wahren Göttertrank. Jung und Alt erquickt sich an demselben. Der Zacherlbräukeller ist der Sammelplatz von wenigstens 20,000 Menschen des Tages, gleichviel ob Sonn- oder Werktag. Was neben dem herrlichen Getränk besonders anziehen mag, ist das bunte Durcheinander, das Gemisch von Gästen aus allen Ständen, jeden Alters und Geschlechts. Man will bemerkt haben, daß die Damenwelt in diesem Jahre besonders stark vertreten sei. Es ist gerade, als herrsche ein eigenthümlicher Zauber der Freude beim Salvator, denn was noch nie vorgekommen, hat heuer sich ereignet, richtiger noch nicht ereignet: bis jetzt fiel noch kein Wortwechsel, geschweige ein Exceß vor."

[Ergötzlicher Druckfehler.] Die „Münchener Isar-Ztg." theilt unter „Dienstnachrichten" mit: „Dem Grafen J. C. v. Berchem-Haimhausen wurde die Bewilligung zur Annahme der ihm vom Kaiser von Oesterreich verliehenen Kämmererswittwe ertheilt."

G. **Aus der Literatur.** Illustrirtes Panorama. Familien-Magazin. Malerische Blätter für Herz und Welt. Verlag von B. Brigl in Berlin. Von dieser werthvollen Zeitschrift liegen uns die ersten 8 Lieferungen dieses Jahres vor. Sie bringen Romane, Erzählungen, humoristische Darstellungen, volksthümliche Mittheilungen aus der Naturwissenschaft, Zeitbilder, Gemeinnütziges. Unter den Mitarbeitern finden wir Armand (F. A. Strubberg), A. E. Brachvogel, Lothar Bucher, Albert Brixius, E. H. von Dedenroth, Sanitätsrath Dr. Fränkel, Ernst Kossak, Dr. Wilh. Löwe von Calbe, Rud. Löwenstein, Dr. Edmund Rothe, Dr. F. F. Runge, Heinrich Smidt, Adolph Stahr, A. v. Winterfeld und diese Namen bürgen schon allein dafür, daß die Zeitschrift eine der besten unter den gegenwärtig erscheinenden ist. Die Illustrationen sind vorzüglich und entsprechen der eleganten Ausstattung. Mit vollstem Fug und Recht können wir daher das „Illustrirte Panorama" unsern Lesern empfehlen.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

desten 15 Stimmen zum Ballottement vorgeschlagen werden mußte, verlangte die Minorität, daß die Wahlfähigkeit durch einen Census bestimmt werde. Während die Mojorität die Kreislandtage aus den Gliedern des Gouvernements-Landtages, welche von dem Kreise erwählt worden waren, aus den Mitgliedern des Kreisamtes nur den Friedensrichtern des Kreises zusammengesetzt und unter den Vorsitz eines von der Versammlung selbst aus ihrer Mitte erwählten Präsidenten gestellt sehen wollte, verlangte die Minorität, daß der Kreis-Adelsmarschall ex officio daselbst präsidire. Während endlich die Majorität auch dem Gouvernementslandtage das Recht vidizirte, sich seinen Präsidenten aus seiner Mitte zu erwählen, bestand die Minorität darauf, daß der Gouvernements-Adelsmarschall ex officio präsidire. Ich muß hier bemerken, daß die Minorität in ihren Bestimmungen dem Sinne des ursprünglichen Projekts viel näherstand als die Majorität. Drei hinter einander folgende Sitzungen wurden mit den lebhaftesten Diskussionen über diesen Gegenstand ausgefüllt. Die Redner der Minorität stellten es namentlich in den Vordergrund, daß bei den Wahlversammlungen das Bauernelement und das Kleinbürgerthum der Städte so überwiegend sein müsse, daß der Adel dadurch vollständig in seiner Bedeutung vernichtet werde; daß da diese Leute frei aus ihrer Mitte wählen könnten, die rohen und ungebildeten Klassen zur Herrschaft gelangen und Anarchie und Unordnung herbeiführen würde. Trotzdem behielt die Majorität schließlich in der Hauptsache den Sieg; denn Artikel des Entwurfs der Majorität wurden einzeln discutirt und theils ohne Weiteres, theils mit einigen Veränderungen angenommen. Der Geist einer selbständigen Entwickelung, einer immer weiter um sich greifenden Emanzipirung regt sich übrigens immer gewaltiger in Rußland. So hat in der Sitzung vom 28. März der Adelsmarschall des Kreises Zarskoje-Selo, Herr Platonow einen Vorschlag eingereicht, der glattweg auf die Berufung eines allgemeinen Landtages aus Deputirten des ganzen Reiches ausging, welchem ein berathender Antheil an der Gesetzgebung übertragen werden sollte. Derselbe Vorschlag war von demselben Proponenten der vorjährigen Versammlung eingereicht, von dem Adelsmarschall aber als nicht zur Competenz der Versammlung gehörig zurückgewiesen worden. In diesem Jahre gelangte er in Folge einer Abstimmung zur Mittheilung, und wie wir hören, wird eine zweite Abstimmung über sein ferneres Schicksal entscheiden, d. h. feststellen, ob er innerhalb der Mauern des Gebäudes der Adelsversammlung verhallen, oder als ein pium desiderium der Regierung im Namen des Adels vorgelegt werden soll.

Ueber die polnischen Angelegenheiten sind Sie im Allgemeinen besser unterrichtet, als wir hier in Petersburg, ich enthalte mich daher jeder überflüssigen Mittheilung. So viel sei mir jedoch zu bemerken gestattet, daß das große Publikum hier der Sache nicht den zehnten Theil des Gewichts beilegt, den ihr die ausländische Presse zuerkennt.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 1. April. [Die Pläne des Vicekönigthums. — Neuer Oberpolizeimeister. — Die revolutionäre Regierung. — Demonstration.] Meine Mittheilung von gestern in Betreff des Planes, die Gouvernements Wilna, Grodno und eines Theiles von Wolhynien, dem Königreiche zu annectiren, habe ich dahin zu erweitern, daß laut der im Schlosse hier gehegten Meinung, in dem so vergrößerten Königreiche der Großfürst Constantin zum erblichen Vicekönig eingesetzt werden soll. Ob dieser Antrag formell in Petersburg gestellt, oder ob nur auf ihn angespielt wurde, weiß ich nicht; soviel aber ist gewiß, daß man in Petersburg in den höchsten Kreisen den Großfürsten und Wielopolski als diejenigen betrachtet, welche der Revolution geheimen Vorschub geben, um ihre Pläne durchzusetzen, welche man für Rußland gefährlich hält. Sie werden sich vielleicht erinnern, daß ich nach der Abreise Adlerberg's von hier auf die verschiedenen Standpunkte aufmerksam gemacht habe, die man in Bezug auf die polnische Frage in Zarskoe Selo und im königlichen Schloß hier einnimmt, und wird diese Verschiedenheit von nun an gewiß immer mehr hervortreten. Es ist dieses ein Umstand, den der aufmerksame Leser im Auge behalten muß. — Man wollte die Audienz, zu der das bisherige Mitglied des Staats-Rath Franciszek Wenglinski vor zwei Tagen vom Großfürsten befohlen war, mit der Propagirung des erwähnten Plans in Verbindung bringen; soviel ich von zuverlässiger Seite weiß, hat der Großfürst dem Ex-Staats-Rath die Täuschung zu bewahren sich bemüht, daß es zu einem Congreß wegen der polnischen Frage kommen würde, und schloß mit der Ermahnung, doch nicht zur Schlichtung des Streites zweier Brudervölker die Hilfe ganz fremder Stämme anzurufen und vielmehr pro domo die Sache abzumachen; daß auch von weiteren Plänen die Rede war, habe ich Grund zu zweifeln. — Vom Schlosse nach dem Rathhause, dem Sitze des Oberpolizeimeisters übergehend, habe ich mitzutheilen, daß die von mir vor mehreren Tagen als bevorstehend gemeldete Entfernung des jetzigen Oberpolizeimeister Muchanow heute bereits in Erfüllung gegangen ist, und hat heute schon der neue Oberpolizeimeister General Solschin und nicht Szerzpatowski, wie beabsichtigt war, fungirt. — Solschin gilt für einen redlichen und milden Mann. — Von der legitimen Regierung zur revolutionären übergehend, theile ich mit, daß diese die Wiederübernahme der Geschäfte amtlich bekannt gemacht hat, mit dem Zusatz, daß jeder, der sich als Dictator geberde, der Todesstrafe verfällt. Das Blatt, welches diese Bekanntmachung enthält, ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen; es soll aber noch Vieles andere sehr Interessante enthalten, und werde ich den Inhalt nächstens bringen. — Es heißt, daß heute am Aschermittwoch in mehreren hiesigen Kirchen Messen für die auf dem Felde Gefallenen gelesen, und daß dabei ein patriotisches Lied gesungen werden soll. — Näheres hierüber werde ich vor Postabgang wohl schwerlich erfahren. — Unter den 10 bei Lazy getödteten Insurgenten war der jugendliche Pater Benowenta*), eine der hervorragendsten Capacitäten Polens und vielleicht sein größter Kanzelredner. Seine Reden athmeten immer den Geist, der im Christenthum den höchsten Ausdruck demokratischer Ideen erblickt, und wäre er in einem glücklicherem Lande wohl der Begründer einer neuen Epoche auf seinem Felde geworden.

G. C. **Von der polnischen Grenze,** 3. April. [Die Niederlegung der Waffen.] Möglich, daß sich die Nachrichten der „Bresl. Zeitung" bestätigen und daß ihr warschauer Correspondent die wichtige Mittheilung: das Central-Comite selbst habe die Einstellung des Kampfes angeordnet, aus guter Quelle geschöpft hat. Wir möchten uns indeß, ohne dem Centralpunkte des Aufstandes so nahe zu sein, wie jener Berichterstatter, gegen die Richtigkeit der Meldung einige bescheidene Bedenken erlauben. Man hat, so dünkt uns, den Schein für das Wesen genommen, die Aenderung in der Taktik etwas voreilig als Waffenstreckung ausposaunt, und um die Sache glaubwürdiger zu machen, an einen Befehl des Central-Comite's geglaubt. Man hat nämlich vernommen, daß Padlewski, der tüchtigste unter den Führern, seinen Leuten befahl, sich in kleineren Gruppen zu entfernen und die Waffen an sicheren Orten zu verwahren. Andere Führer kleinerer Corps sollen das Gleiche gethan haben. Man dürfte sich aber irren, wenn man glaubt, daß das Alles im Auftrage des Central-Comite's geschehen ist, welches wieder in Folge erhaltener „Garantien" so handeln soll. Den Leuten, die für ihre Idee bereits so viele Opfer gebracht haben, und selbst den wohlgeborgenen Lenkern des Aufstandes muthen wir mehr Mutterwitz zu, als daß auf so nebulose Garantien hin, die Einen ohne weiteres die Waffen niederlegen, die Andern das mühevolle, wenn auch unbesonnene Werk einstellen möchteu. Einen schriftlichen Vertrag hat doch gewiß keine Macht mit den Leitern des Aufstandes abgeschlossen, es könnten höchsten mündliche Rathschläge gewesen sein. Möglich, sagen wir nochmals, daß die „Breslauer Zeitung" gut unterrichtet ist. Wir halten die scheinbare Auflösung der Corps für ein taktisches Manöver und es könnte diese Täuschung, wenn die Russen sich dadurch irre führen lassen, diesen selbst höchst gefährlich werden. *) Ueber die Persönlichkeit Padlewski's können wir hinzufügen, daß er ein Mann von Fähigkeiten ist. Er war früher Professor in der Militärakademie in St. Petersburg mit dem Range eines Rittmeisters der reitenden Artillerie, wurde auf Regierungskosten zur höheren Ausbildung nach Paris geschickt, wo er bis zum Ausbruche des Aufstandes verweilte.

*) Vor 14 Tagen von uns gemeldet. D. Red.

×× **Von der russisch-polnischen Grenze,** 2. April. Sämmtliche Eisenbahnstationen sind von Warschau bis Granica von russischen Truppen besetzt. Die Gegend von Maczki bis hinter Czenstochau ist dermal von Insurgenten ganz frei; die Banden des Cieszkowski, welche die Eisenbahn bedrohten und unsicher machten, haben sich seit der Niederlage der Abtheilung von Langiewicz in der Richtung gegen Kalisch zurückgezogen. Am 30. v. M. sind 119 Insurgenten, welche der Bande des Lelewel angehörten, bei Huto, Ruda rozaniecka und Lubliniec auf österr. Gebiet im zolkiewer Kreise übergetreten und von den k. k. Behörden übernommen worden. Der Rest der Lelewel'schen Abtheilung, welcher sich mit ihrem Führer landeinwärts nach Russisch-Polen gezogen hat, wird von den Uebergetretenen auf etwa 400 Mann geschätzt. Vorposten dieser Schaar waren es, welche am 29. v. M. auf österr. Gensdarmerie- und Finanzwache-Patrouillen gefeuert haben. Am folgenden Tage ließen sie diesen Vorfall durch eine, an der k. k. Grenze erschienene Civilperson mit der Erklärung entschuldigen, daß jene Patrouillen für russische Soldaten von ihnen angesehen wurden.

† **Lemberg,** 1. April. [Fortdauer des Aufstandes. Stimmung der galizischen Bauern.] Die Nachrichten vom polnischen Kriegsschauplatze lassen es als zweifelhaft erscheinen, daß der Aufstand so schnell und vollständig, als man gewöhnlich annimmt, oder gar plötzlich unterdrückt werden könne. Cieszkowski beunruhigt fortwährend die Russen in der Wojwodschaft Krakau; er hat unter seiner Leitung 3—400 Mann, meist Reiter, und kann daher außerordentlich schnelle Bewegungen vornehmen. Während der letzten Kämpfe unter Mielencki befand er sich nahe bei Czenstochau, dessen Besatzung er fortwährend alarmirte, allein auf die Nachricht von dem Ausmarsche des General Brunner aus Kalisch nach Konin marschirte er eiligst dorthin, so daß General Brunner sofort zurückkehren mußte, und so der Abtheilung unter Mielencki, welche jetzt Malczewski kommandirt, Luft gemacht wurde. Czachowski und Dowgiello haben am 25. u. 26. März bei Kozienica jenen russischen Abtheilungen hartnäckigen Widerstand geleistet. Lelewel hat die Ueberreste des Czechowski'schen Korps, von dem gegen 200 gut bewaffnete Leute in Polen verblieben, an sich gezogen. Auch die Abtheilung, welche früher unter Lewandowski stand, ist bei Zielonka nicht zersprengt worden, sondern hat sich, freilich nicht ohne Verluste, durchgeschlagen und mit Sokol vereinigt, der seinerseits bei Kasczew am 22. einen russischen Angriff zurückgeschlagen hat. Lewandowski selbst wurde, schwer verwundet, nicht im Gefechte bei Zielonka gefangen genommen, sondern gerieth mit einem abgeschnittenen Theile des Trains in die Hände der Russen, da man ihn auf einen Wagen gebracht hatte. Außer dem Lelewel'schen Korps operirt im südlichen Theile des Gouv. Lublin eine Abtheilung unter Czajkowski von etwas über 100 Mann. Bei Rawa in Masowien operirt ein gewisser Lipinski. Auch das größere Korps unter Padlewski und andere kleinere Korps machen den Russen noch immer zu schaffen. Jedenfalls ist hieraus zu ersehen, daß der Guerillakrieg noch fortdauert und dessen Ende nicht sobald abzusehen ist. Ueber die Standpunkte der einzelnen Korps im Besonderen ist es jetzt jedoch ungemein schwer, etwas Näheres zu erfahren, einerseits wegen der ungemeinen Beweglichkeit derselben, andererseits wegen der strengeren Grenzsperre. Gestern wurden gegen 60 gewesene Insurgenten von der Lelewelschen Abtheilung über Zolkiew hierher gebracht, dieselben, die bei Krasnobrod abgeschnitten wurden. Die noch nicht freigelassenen ehemaligen Insurgenten vom Czechowski'schen Korps wurden aus der Jablonowski'schen Kaserne in die Frohnveste gebracht. Ueber die Czechowski'sche Expedition wird noch jetzt in polnischen Blättern viel hin und her geschrieben und gestritten. Darüber sind aber Alle einig, daß die Führung im Großen und Ganzen eine planlose und verfehlte war.

Was die Gerüchte betrifft, die hier über das polenfeindliche Verhalten der ruthenischen Geistlichkeit und des ruthenischen Landvolkes cirkuliren, wonach russische Agenten und Spione in Ostgalizien besonders thätig sein und die galizischen Bauern gegen die polnische Insurrection überhaupt, wie gegen die nach Galizien übertretenden Insurgenten und gegen die Edelleute aufhetzen sollen, daß ferner bei einigen ruthenischen Geistlichen (man nennt sogar eine bekannte hervorragende Persönlichkeit) Haussuchungen vorgenommen wurden, so kann ich Ihnen auf Grund der Mittheilungen von gut unterrichteter Seite mit Bestimmtheit melden, daß an allen diesen Gerüchten kein wahres Wort ist. Namentlich sind keine Verhaftungen und Haussuchungen in dieser Richtung vorgenommen worden. Thatsache aber ist, daß das galizische Landvolk der Bewegung in Polen außerordentlich abhold ist, und diese Stimmung, verbunden mit der Unwissenheit und dem angeborenen mißtrauischen Wesen des galizischen Bauers bewirkt, daß die Bauernwachen an der Grenze weit skrupulöser sind, als irgend eine Polizei- oder Militärwache, und daß die harmlosesten Reisenden trotz aller Legitimationspapiere (welche die Bauern gewöhnlich nicht lesen können) oft weite Strecken bis zum nächsten Bezirksamte oder Gendarmerie-Kommando oder wenigstens bis zum Geistlichen des Dorfes geführt werden. Letzteres wurde von polnischen Blättern als besondere Chikane bezeichnet; ich finde es jedoch natürlich, daß die Bauern ihrem Pfarrer die Fähigkeit zutrauen, einen Paß zu prüfen, und weit weniger belästigend für den Reisenden, wenn er ins nächste Dorf zum Pfarrer geführt wird, als wenn man ihn an ein oft weit entlegenes Amt abführt. Daß überhaupt Mißstände daraus resultiren, wenn Bauern über Schriftstücke urtheilen sollen, von denen sie nichts verstehen, ist freilich wahr. — In Krakau klagt man über die dort durch Ueberfüllung eingetretene Theuerung, besonders der Wohnungen. Es soll dort eine förmliche Wohnungsnoth herrschen. Auch hier ist der Miethzins in letzter Zeit gestiegen, aber natürlich in weit geringerem Maße.

*) Wir können hierzu nur bemerken: möglich, daß die Darstellung der G. C. die richtige ist. Jedoch müssen wir hinzufügen, daß unser Correspondent besonders in Betreff des Central-Comite's bisher stets sehr gut unterrichtet war, — müssen aber, da wir ja ebenfalls dem Schauplatze der Ereignisse fern stehen, allerdings die Möglichkeit einräumen, daß er auch einmal eine falsche Nachricht erhalten hat.
Die Red. der Bresl. Ztg.

Krakau, 3. April. In Samogitien (Kreis von Szawle) ist ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Die Russen besorgen die Unterbrechung der Communication mit Polen. Von Petersburg sind Gardetruppen abgeschickt worden.

*** **Krakau,** 3. April. Den letzten Berichten des „Czas" zufolge ist der Aufstand in Samogitien im poniewiczer und szaweler Kreise ausgebrochen. Nicht nur die Edelleute und Städter, sondern auch die Bauern haben daran Theil genommen. Die letzteren, welche seit jeher sich durch ihren Wohlstand, durch ein freundschaftliches Verhältniß zu den dortigen Edelleuten auszeichneten, gehören dem litthauischen Stamme an, dem kernigsten vielleicht unter allen Stämmen der alten Republik. Die an Hartnäckigkeit grenzende Ausdauer, mit der sie ihre Zwecke zu verfolgen pflegen, wurde bei der ganzen übrigen polnischen Bevölkerung sprüchwörtlich. Eifrige Katholiken, nährten sie gegen die schismatischen Unterdrücker einen unversöhnlichen Haß. Ihre Betheiligung bei einem Aufstande, welcher ohnehin die wichtigsten russischen Verbindungswege bedroht, scheint ernste Besorgnisse in Petersburg erregt zu haben; in aller Eile wurde ein Gardejägerregiment aus Zarskoje-Selo nach Samogitien, zur Verstärkung der dortigen Besatzung geschickt. Auch die preußischen Truppen, Infanterie, Cavallerie und Artillerie wurden noch am 30. v. M. nach Klajpeda, Memel und mehreren anderen Grenzorten expedirt. — Im Falle, daß die Nachricht vom Eintritte des polnischen von Wierzbinski in Tulcza an der Donau organisirten Corps nach Podolien sich bestätigen sollte, wäre sicherlich eine neue sehr vortheilhafte Wendung des polnischen Aufstandes zu erwarten. Die Erscheinung eines solchen Corps in Podolien wäre ein Signal zum allgemeinen Aufstande in jener Gegend, da ein theilweiser bereits sich dort entwickelt hat. Die russische Regierung wäre dann genöthigt, fast in allen zum Bestand des früheren polnischen Reiches gehörenden Landestheilen, nämlich im Königreich Polen, Litthauen, Samogitien und Podolien, dem Aufstande entgegenzuarbeiten. Bisjetzt gehen die Bemühungen der russischen Regierung dahin, alle disponiblen Kräfte an der südlichen Grenze des Königreiches zu concentriren, obwohl ihre Angaben in dieser Beziehung gewiß übertrieben sind. Als Beweis für diese letzte Behauptung führt der „Czas" vom 3. d. M. an, daß die an verschiedenen österreichischen Grenzorten stationirenden Infanterie-Compagnien nicht mehr als zu 120 Mann zählen. Die Stärke solcher Besatzungen ist beispielsweise folgende: in Maczki 2 Fußcompagnien, 1 Sotnia Kosaken und einige Grenzsoldaten, in Szyce ebenfalls 2 Compagnien und ein kleines Detachement Kosaken, in Michalowice 2 Compagnien, welche jedoch noch 2 andere zur Verstärkung erhalten sollten, und 60 Grenzsoldaten. Nach Igolomia sollen sich ebenfalls einige Compagnien unterwegs befinden. Da diese Grenzpunkte jedenfalls die wichtigsten sind, so läßt sich voraussetzen, daß das Innere der Provinz noch schwächer besetzt wird.

♋ **Bodzanowitz** 3. April. [Auslieferung. — Hinrichtung. — Truppenmärsche.] Gestern Vormittag befanden sich unter einer Menge anderer Leute in einem hiesigen Gasthause ein Jude und ein Bauer aus Polen, sowie einige Ulanen des hiesigen Detachements. Die beiden Ersteren geriethen in Wortwechsel, der fortwährend an Heftigkeit zunahm, bis endlich der Bauer dem Juden drohte, er würde ihn anzeigen, denn er habe den Insurgenten Pulver geliefert; worauf ihm der Andere entgegnete: Daß er (der Bauer) Waffen hinüber geschafft habe. Durch die Lebhaftigkeit des Gesprächs aufmerksam gemacht, hatten die Ulanen die gegenseitig ausgestoßenen Drohungen nicht überhört, und ohne alle Weitläuftigkeiten bemächtigten sie sich der beiden Verdächtigen und brachten sie, trotzdem namentlich der Israelit sich heftig zur Wehr setzte, nach der Dorfwache. Von hier ging bald eine Meldung an den Commandeur des 1. Bataillons 4. Oberschl. Infanterie-Regiments Nr. 63 ab, und dieser veranlaßte eine Auslieferung der Eingebrachten an den russischen Noczelnik zu Salendze, der sie mit den Trosteswortem in Empfang nahm, daß für sie Sibirien bereits so gut wie bestimmt sei. — In dem Dorfe Zagurze bei Klobutzko trug sich am 29. v. M. ein bedauernswerther Vorfall zu. Bei dem mit zeitlichen Gütern äußerst begabten Gutsbesitzer v. Limoinsky sprach an genanntem Tage eine zahlreiche Insurgentenbande ein und forderte Geld und Lebensmittel. Beides wurde ihnen bereitwillig verabfolgt, indeß fand es der Gutsherr, der eigentlich weder die polnische, noch die russische Partei ergriffen hatte, für gut, sich aus der nicht gerade angenehmen Nähe seiner aufständischen Landsleute zu entfernen. Zum Unglück bemerkten die Insurgenten seine Abwesenheit, suchten und fanden seine Spur, verfolgten diese, und in nicht langer Zeit wurde er verwundet zurückgebracht. Ein Offizier beschuldigte ihn, er habe nicht allein ein Insurgenten-Corps, welches vor etwa 2 Wochen bei ihm eingesprochen hatte, der Verfolgung seiner Feinde ausgesetzt, sondern auch sei er es gewesen, der durch Verrath die neulich bei Wielun den Aufständischen zufügte Niederlage herbeigeführt habe; hierauf beantragte er die Hinrichtung des ꝛc. v. Limoinsky. Wohl versuchte letzterer seine Unschuld zu beweisen, und wohl fanden sich unter seinen Richtern Mitleidige, aber das gemeine Volk, bei welchem er wegen früher ausgeübter übergroßer Strenge nicht im besten Ansehen stand, stimmte ebenfalls für seinen Tod. — Man machte nun der Angelegenheit ein schnelles Ende, indem man dem Inculpaten die Hände auf den Rücken band, ihn in sein Zimmer schleppte und ihm dort die Schlinge um den Hals legte, um ihn an Stelle eines Kronleuchters aufzuhängen. Nach vollzogener Todesstrafe und Plünderung entfernten sich die Insurgenten, und erst dann kamen die Diener, um ihn von dem Strange zu befreien. Diese Angelegenheit hat großes Aufsehen erregt.

Im hiesigen Kreise fand am gestrigen Tage ein fortwährendes Hin- und Hermarschiren der verschiedenen Truppen statt. Das 1. Bataillon des 4. Oberschles. Infanterie-Regiments Nr. 63 verließ seine Kantonnements und das 50. Infanterie-Regiment, sowie Quartiermacher des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8 rückten ein. Letztere machten für den Stab ihres Regiments in Rosenberg und für die 1. Escadron in Schönwald ꝛc. Quartier. Das Dragoner-Regiment soll dem Vernehmen nach so detachirt werden, daß die 1. Escadron nach Pitschen, die 3. nach Rosenberg und die 4. nach Kreuzburg kommt, während die 2. Escadron in Guttentag verbleiben soll. Das 1. Bataillon des 50. Infanterie-Regiments kommt nach Rosenberg und Umgegend, das 2. nach Landsberg O.-S. und das 3. nach Pitschen. Das 1. Bataillon ist bereits angelangt und steht die 1. Compagnie in Lomnitz, die 2. in Sternalitz, die 3. in Rosenberg und die 4. in Bodzanowitz.

Provinzial-Zeitung.

P—n. **Breslau,** 4. April. [Wochen-Revue.] Wer den Plan zu der heut von Triest ausgehenden „orientalischen Gesellschaftsreise" erfun-

den hat, verdiente wohl eher den Medschidie-Orden, als der Minister irgend eines deutschen Duodezstaates, den einmal der türkische Halbmond freundlich angelächelt. Allein der Sultan ist nicht zu Hause, er beglückt die egyptischen Provinzen seines Reichs mit einem landesväterlichen Besuch und will dann dem Gebieter an der Seine eine Visite abstatten; von den Ministern der hohen Pforte aber läßt sich nicht viel für unsern Landsmann hoffen. Nichts desto weniger bleibt die Extrafahrt nach Constantinopel ein Verdienst, welches dem Unternehmer größern Ruhm erwirbt, als die europäische Diplomatie sich mit ihren Federkünsten um die Lösung der „orientalischen Frage" errungen hat. Freilich werden die Türken ob des unerwarteten Besuchs der „Franken" nicht wenig erstaunen und die harmlosen Touristen am Ende gar für die Avant-Garde einer modernen Völkerwanderung halten, deren Richtung sich von Westen nach Osten wendet. So ist die orientalische Frage aus den geheimen Kabinetten in die Hände des Volkes übergegangen; die Reise wird den politischen Gesichtskreis erweitern und die Orientirung darüber erleichtern, wie lange der kranke, so oft schon todtgesagte Muselmann noch leben kann. Die Strohwitwen und Herzensmädchen in der Heimath dürfen ruhig sein, in die türkischen Harems werden Fremde nicht eingeführt. Ein hübsches Andenken an die Fahrt verspricht das photographische Album, worin jeder Theilnehmer die Portraits seiner Reisegefährten erhalten soll. Günstige Resultate für Wissenschaft und Kunst, für Gewerbe und Handel werden nicht fehlen; der Fortschritt der Cultur ist unaufhaltsam, trotz der Gegenanstrengungen ängstlicher Staatslenker, welche vor dem Zeitgeiste zurückbeben und ihn überall in die engsten Grenzen bannen möchten. Sehr erklärlich, wenn die Idee jener Reise auf gemeinschaftliche Kosten so allgemeinen Anklang findet, daß im schönen Monat Mai ein zweiter Ausflug nach dem Hellespont gesichert ist. Unsre Stadt wird unzweifelhaft wiederum ihr Contingent stellen; wenn bis dahin nicht ein breslauer Gentleman den griechischen Thron acquirirt, so werden die nachfolgenden Touristen wahrscheinlich in Athen das Vergnügen haben, den 17jährigen Dänenprinzen als neuen Griechenkönig zu begrüßen.

Was einem berliner Bilderhändler in Krakau mißlungen, das hat ein breslauer glücklich erreicht; seit einigen Tagen hängen die wohlgetroffenen Portraits des Exdictators Langiewicz und seiner Adjutantin in dem Schaufenster einer hiesigen Kunsthandlung; es sind ausdrucksvolle Physiognomien, deren Züge sich dem Beschauer unvergeßlich einprägen. Werden die Polen wirklich das Schicksal der Ungarn theilen? Langiewicz gehört fortan wie sein Vorbild Görgey zu den Internirten, und wenn nicht die nächste Zeit einen wunderbaren Aufschwung bringt, so muß sich das unglückliche Nachbarland von Neuem unter das russische Joch beugen. Bevor die preußischen Truppen von der Grenze zurückgezogen werden, sollte sich daselbst noch ein recht heitres Intermezzo ereignen. In Pitschen hieß es dieser Tage: die Insurgenten oder die Russen kommen! Da der Ort von Militair entblößt war, so ward im Nu die bewaffnete Bürgerschaft alarmirt, die sich schleunigst sammelte und in Schlachtordnung aufstellte. Die Befürchtung eines ernstlichen Zusammenstoßes mit den Kosaken oder Kosynieren erwies sich indeß als grundlos, und die pitschner Wehrmannschaft konnte wieder ungefährdet friedlichen Geschäften obliegen. Man sah in dem Städtchen nichts weiter von der polnischen Revolution als höchstens einige russische Emissäre, die sich geräuschlos einschmuggelten und ihre Sendung in stiller Abgeschiedenheit erledigten. So erzählt Fama die komische Mähr, deren Details wir freilich nicht verbürgen können. Neue Collisionen mit auswärtigen Mächten dürften uns deshalb nicht drohen.

Unsere Panseaten eifern bereits tüchtig gegen den zweiten schlesischen Gewerbetag, welcher künftige Woche hier zusammentritt. Ein Congreß, dessen Devise zeitgemäße Gewerbefreiheit ist, muß auf den Widerspruch jener Leutchen gefaßt sein. Aber was thut's? Die kleine Schaar, die sich allwöchentlich unter der Aegide eines Ex-Republikaners in der Humanität vereinigt, weiß ja kaum, welchen Zwecken sie dient; sie wird einst zur besseren Einsicht gelangen, zumal die unbefangenen Mitglieder schon jetzt den Lehren einer gesunden Volkswirthschaft nicht abhold sind. Wenn der Chef selbst in diesem Kreise die Disciplin nur mit panseatischer Strenge aufrecht hält, indem er eine in energischen Worten sich kundgebende Opposition sofort unterdrückt, so wird auch dort die Gewalt der Ueberzeugung endlich siegen, und die isolirte „kleine Partei" ihre ohnmächtige Lage begreifen lernen, mag sich immerhin ihr hiesiges Organ, die „Provinzialin," im wiener „Vaterland" (dem Superlativ der „Kreuz-Zeitung") als eine wachsende Macht proclamiren lassen. Was diese Machtstellung in Wahrheit bedeutet, wissen die Actionäre am besten, die erst kürzlich wieder einen Beitrag zur Unterhaltung des Blattes hergeben mußten. Uebrigens haben die gesinnungsverwandten Organe des Ministeriums Bismarck bei den jüngsten öffentlichen Demonstrationen mehrmals über das Ziel hinausgeschossen; das ist nun ein Zeichen von eigenthümlicher Kraft und beinahe identisch mit dem unsterblichen Ausspruch: „Der Starke weicht muthig zurück!"

[Abwehr gegen absichtliche Verleumdung.] Die „Schles. Ztg." meldet heute nach dem „Czas" vom 3. April Folgendes: „Die an Rußland verkauften Blätter und die moskowitischen Correspondenten, unter Andern auch der warschauer Correspondent H. der Breslauer Zeitung, improvisirten die falsche und hinterlistige Nachricht und bemühen sich sie zu verbreiten, als ob die Chefs des Aufstandes beschlossen und anbefohlen hätten, die Waffen niederzulegen u. s. w." Daß der „Czas" die Breslauer Zeitung und ihre Richtung in der polnischen Frage nicht kennt, können wir ihm, einem in Krakau erscheinenden polnischen Blatte, nicht übel nehmen; die „Schles. Ztg." aber weiß recht gut, daß weder unser Warschauer H.-Correspondent zu den „andern" moskowitischen Correspondenten, noch die Bresl. Ztg. zu den „an Rußland verkauften Blättern" gehört. Ob sie nun aus Collegialität oder aus andern sehr nahe liegenden Gründen diese Verleumdung nachdruckt, darüber überlassen wir das Urtheil dem Publikum. Gerade unserm Warschauer H.-Correspondenten haben wir es zu danken, daß unsere Zeitung im Laufe eines Jahres zweimal, jetzt vom 1. April ab wieder, in Rußland, speciell im Königreich Polen verboten worden ist. Man wird uns einräumen, daß es ein eigenthümliches Manöver der russischen Regierung ist, eine an Rußland verkaufte Zeitung durch ein Verbot zu unterstützen, so wie es andererseits eine eigenthümliche Sorte von einem „moskowitischen Correspondenten" sein muß, der so russisch schreibt, daß die russische Regierung seinetwegen die Bresl. Ztg. unterdrückt. Der Schles. Ztg. ist der Eingang in's Königreich Polen unverwehrt. Vor einigen Tagen wurde der National-Zeitung aus Warschau geschrieben, daß die Schles. Ztg. der russischen Regierung diene; wir haben uns geschämt, eine derartige Nachricht nachzudrucken, gerade weil die Schles. Ztg. eine in derselben Stadt mit uns erscheinende Zeitung ist. Die Schles. Ztg. scheint andere Grundsätze zu befolgen. Was die Nachricht von dem Befehle des Centralcomité's, die Waffen niederzulegen, selbst betrifft, so haben wir schon oben die Möglichkeit eingeräumt, daß unser H.-Correspondent einmal geirrt haben kann, obwohl er in allen polnischen Dingen, eben weil er ein Pole und kein „moskowitischer Correspondent" ist, stets sehr gut unterrichtet ist. Bis jetzt steht es auch noch nicht fest, daß er sich in diesem Punkte geirrt hat; im Gegentheil ist die Nachricht von der Niederlegung der Waffen seitdem von mehreren Blättern bestätigt worden. Die Red. der Bresl. Ztg.

---

†† Breslau, 4. April. [Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.] Die in der Sitzung vom 2. April durch den Verwaltungsrath auf $2\frac{1}{2}$ pCt. festgesetzte Dividende pro 1862 ist von dem Herrn Minister des Handels genehmigt worden. — Ebenso wurde in der heutigen Sitzung auf eingegangene Genehmigung des Ministers beschlossen, daß die Vorarbeiten für die Rechte-Oder-Uferbahn in der Richtung Kolonowska-Namslau-Oels durch die Direction nunmehr in Angriff genommen werden sollen. —

= Die neue Wochenmarkt-Ordnung für Breslau vom 14. März d. J. tritt am 15. d. M. in Kraft. Wir glauben wenigstens einem Theile der Leser einen Dienst zu erweisen, wenn wir auf die wichtigsten Bestimmungen derselben aufmerksam machen — Vielseitigen Klagen der Bewohner der Marktplätze über zu zeitige Störung ihrer nächtlichen Ruhe ist dadurch vorgebeugt, daß der Wochenmarkt von nun an in der Zeit vom 15. April bis 15. Oktober nicht vor 4 Uhr und in den Wintermonaten nicht vor 6 Uhr beginnen und vor dieser Zeit auch mit der Anfahrt der Wagen und dem Auslegen der Waaren nicht angefangen werden darf. — Der Schluß des Wochenmarktes war bisher auf Mittag 12 Uhr festgesetzt; diese Bestimmung wurde aber vielfach dadurch umgangen, daß die Wegschaffung der Waaren und Geräthschaften dann möglichst langsam bewirkt und dadurch die Wiederherstellung des freien Verkehrs und die Reinigung der Plätze ungebührlich verzögert wurde. Nach der neuen Ordnung müssen auch schon sämmtliche Waaren und Geräthschaften bis 12 Uhr von den Plätzen entfernt sein. — Der Federviehmarkt am Roßmarkte hört ganz auf und kann hinfüro auf sämmtlichen allgemeinen Marktplätzen Federvieh und Wild feilgeboten werden. — Um die Beschwerden über Verengung des Verkehrs auf dem Getreidemarkte zu beseitigen, hört der Verkauf von Brennholz auf dem Neumarkte ganz auf und ist dafür der freie Platz in der Sterngasse bestimmt. Heu und Stroh durfte bisher nur an der goldenen Sonne in der Mathiasstraße verkauft werden; nach der neuen Ordnung sind aber hierfür noch zwei neue Marktplätze bestimmt und zwar in der Gartenstraße von der alten Reitbahn bis zur Sonnenstraße, und am Centralbahnhofe in der Längenfront des jüdischen Kirchhofes.

Die übrigen Marktplätze für Getreide, frische Fleischwaaren, gesalzene, gedörrte und geräucherte Fische, Bretter, Bau- und Nutzholz ꝛc. bleiben unverändert und lebende Fische dürfen außer auf dem Neumarkte auch noch auf dem Platze an der Burgstraße und während der drei letzten Markttage vor Weihnachten und am letzten Markttage jeden Jahres auch noch auf dem Tauenzienplatze feil geboten werden.

Als allgemeine Marktplätze gelten hinfüro:

1) einzelne Theile des Ringes, 2) der Tauenzienplatz, 3) der Neumarkt, 4) der Mauritiusplatz, 5) der Platz an der Nikolaithorwache, 6) die Mathiasstraße am Eingange nach der Rosengasse, 7) der Domplatz, zwischen der großen und kleinen Scheitnigerstraße. Es dürfen auf diesen Plätzen fortan alle Wochenmarktsartikel (sofern nicht für einzelne Gattungen derselben z. B. für Getreide, Heu, Stroh, Holz, Fleisch ꝛc. ganz besondere Marktplätze eingerichtet sind) feilgeboten werden. Hierin liegt eine wesentliche Erleichterung für den Verkehr, da bisher gewisse Artikel nur auf dem Ringe und andere Artikel nur auf dem Neumarkte u. s. w. feil geboten werden durften. Eine für den Verkehr recht zweckmäßige Anordnung finden wir ferner darin, daß auf den einzelnen Marktplätzen für die gleichartigen Artikel abgesonderte Verkaufsorte angewiesen und die Händler hierbei von den Producenten getrennt aufgestellt werden sollen.

Der Hauptzweck der neuen Marktordnung liegt aber darin, daß auf dem Ringe im allseitigen Interesse der Wochenmarktverkehr räumlich wesentlich beschränkt und letzterer auf die übrigen obenbezeichneten Marktplätze übergeleitet werden soll, um den Bewohnern der Vorstädte die Gelegenheit zu bieten, sich in größerer Nähe mit ihren Bedürfnissen zu versorgen. Es wird daher für jeden Wochenmarktsartikel auf dem Ringe ein viel beschränkterer Raum als bisher angewiesen werden, so daß, sobald derselbe mit Verkäufern besetzt ist, die später ankommenden Verkäufer sich einen Platz auf den übrigen Marktplätzen suchen müssen. Wir können daher namentlich den von auswärts kommenden Verkäufern, damit sich dieselben derartigen Zurückweisungen nicht aussetzen, nur rathen, an den in den Vorstädten belegenen Marktplätzen, sobald auf denselben noch Platz vorhanden ist, nicht vorüber zu geben oder vorüber zu fahren. Insbesondere verspricht der Verkehr auf dem Tauenzienplatze recht lebhaft zu werden. Wie wir erfahren, wird der mittlere Raum desselben bis auf einen kleinen Theil während der Marktzeit für Fuhrwerk ganz abgesperrt und letzteres auf die längs der Häuser hinlaufenden Fahrbahnen gewiesen und bestimmt werden, daß um den abgesperrten Theil des Platzes stets rechts gefahren werden muß.

Wir glauben, daß die neue, auf vielfachen an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen und Erfahrungen beruhende Wochenmarktsordnung viele bisherige Uebelstände und Beschwerden beseitigen und allen billigen Anforderungen des Publikums entsprechen wird und können daher nur wünschen, daß letzteres der Ausführung der neuen Ordnung recht bereitwillig entgegenkommt.

Breslau, 4. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Hofprediger Dr. Gillet, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Prof. Dr. Köstlin (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Senior Weiß, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, ein Kandidat (11,000 Jungfr.), Pred. Kristin, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert, Pastor Ulbrich (Bethanien).

2. Festtag. Amts-Predigten: Senior Penzig, Subsenior Weingärtner, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Kand. Reche (Krankenhospital), Pred. Aebert (St. Christophori), Kand. Kaulfuß (St. Trinitatis), Lector Schröder (Armenhauskirche), Pastor Ulbrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Diak. Rachner, Lector Zachler (Bernhardin), Pred. Dr. Koch, Kand. Quaas (11,000 Jungfr.), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

Am dritten Osterfeiertage feiert der hiesige evangelische Jünglings-Verein sein fünftes Stiftungsfest in der St. Christophorikirche Nachmittags 5 Uhr. Die Predigt hält Pastor Koch aus Sommerfeld, den Bericht Diakonus Neugebauer. Am Schlusse des Gottesdienstes werden Gaben der Liebe zum Besten der hiesigen evangelischen Herberge eingesammelt werden.

[Kirchencollecten.] Nach den Mittheilungen der königlichen Regierungen ist das Ergebniß der im vorigen Jahre eingesammelten und nachstehend verzeichneten Kirchencollecten folgendes gewesen: a) Für den schlesischen Vicariatsfonds: 1431 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., b) zu Freitischen für arme Studirende der evangel. Theologie in Breslau (zweimalige Sammlung) 1145 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf., c) zum Besten des Landdotationsfonds für ev. Pfarreien in Schlesien 1224 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., d) für die Zwecke der Gustav-Adolph-Stiftung 1845 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. und e) zum Bau einer evangelischen Kirche in Gniechwitz 1094 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf.

⁂ [Ein neues Bisthum.] Der in Posen erscheinende „Dziennik pozn." will wissen, daß die Regierung mit dem Plane umgehe, von der Erzdiöcese Posen-Gnesen den westlichen Grenzgürtel loszutrennen und daraus ein neues katholisches Bisthum Fraustadt zu bilden, zu dem dann wahrscheinlich ein Theil der Diöcese Breslau hinzugeschlagen werden würde. Das genannte Blatt bringt mit diesem angeblichen Project die neuerdings erfolgte Auszeichnung des Domherrn Richter durch allerhöchste Verleihung des rothen Adlerordens dritter Klasse in Verbindung. — Uns erscheint die Ausführung dieses Projects nicht wahrscheinlich, zumal hierzu auch die Genehmigung des apostolischen Stuhles einzuholen wäre.

⁂ [Die evang.-luth. Diakonissen-Anstalt Bethanien.] In der genannten Anstalt waren am Schlusse des Jahres 1861 Kranke im Bestande 35. Aufgenommen wurden im Jahre 1862 549; Summa 584, Hiervon wurden entlassen als geheilt 482, als erleichtert 17, als ungeheilt 6, in andere Pflege übergeben 7, es starben 32, und blieben am Schlusse des Jahres 1862 im Bestande 40. — Unter den im Jahre 1862 aufgenommenen 549 Kranken befanden sich 68 Männer, 424 weibliche Kranke, 57 Kinder. Dem Glauben nach 383 evangelische, 158 katholische, 7 separirt lutherische und 1 christ-katholisch.

—* [Von der Universität.] Der bisherige Privatdocent in der juristischen Facultät zu Breslau, Dr. Otto Fränklin, ist als ordentlicher Professor nach Greifswald berufen worden.

[Concerte.] Den Schluß der diesmaligen Concert-Saison wird vermuthlich ein großes Concert der Frau Dr. Emma Mampé-Babnigg bilden, welches dieselbe am 13. d. M. im Musiksaale der Universität arrangirt. Es werden darin u. A. Herr v. Bronsart und Herr Dr. Damrosch mitwirken. — Ein anderes Concert von Frau Sicora Pelli, dem früheren Mitgliede der hiesigen Bühne, wird unter Mitwirkung hiesiger Künstler und Dilettanten am 3. Feiertage im Logensaale auf der Antonienstraße stattfinden.

* [Von der breslauer Reisegesellschaft nach Konstantinopel] ist heute Nachmittag ein Telegramm aus Triest, Nachmittags 2 Uhr, eingegangen, daß sie soeben, „Alle gesund und fidel, bei prächtigem Wetter" Triest verlassen.

* [Vergnügliches.] Die Eröffnung des Volksgartens gilt uns als Inauguration der sommerlichen Saison; er wird an den Osterfeiertagen, wenn der Himmel kein unfreundliches Gesicht zeigt, die Schaaren seiner Getreuen zu einer großen Cour versammeln. Noch vor Ablauf des April beginnen die Vorstellungen in der Arena des „Wintergartens," sie werden uns eine reiche Auswahl guter Stücke bringen, für welche der am Stadttheater engagirte Regisseur seine Vorbereitungen während des Winters treffen konnte. Nicht minder läßt sich die Direktion mit Liberalität die Gewinnung eines tüchtigen Darstellungspersonals angelegen sein, und wir dürfen schon jetzt andeuten, daß Mitglieder von Talent und Renommé darunter sind. Hoffentlich wird die produktive Lokalpoesie das Repertoir wieder mit einigen wirksamen Possen und Lustspielen bereichern; die „Margarethe-Parodie" hat auf dem Callenbach'schen Theater in Berlin mehr als 50 Wiederholungen erlebt. Doch wird der Verfasser einen Prozeß anstrengen müssen, um jener Bühne gegenüber seine Autorrechte geltend zu machen.

=bb= [Circus.] Die Vorstellungen im Kärger'schen Circus an den beiden letzten Osterfeiertagen versprechen interessant zu werden, da die Herren van Oß und Kramer, deren Leistungen sowohl in Hamburg und Berlin Furore gemacht haben, des Pikanten viel bieten werden. Neben atlethischen und equilibristischen Leistungen sollen dem Publikum auch lebende Bilder vorgeführt werden.

e. f. [Zur Beleuchtungsfrage.] Endlich haben sich auf unserer Promenade die lang ersehnten Laternen eingefunden. Eben so ist die städtische Baudeputation für die Inangriffnahme des Baues der städtischen Gasbeleuchtungs-Anstalt bereits sehr thätig, indem sie auf dem Holzplatze vor dem Ziegelthore, an der Seite der Oder, oberhalb der Paulinenbrücke, Grundgrabungs-Versuche anstellen läßt.

e. f. [Der zoologische Garten.] Seitdem bekannt geworden, daß der scheitniger Park für diese Anlage auserseben ist, trägt ein Theil der Bevölkerung Breslau's großen Bedenken, und will, da der Park Communal-Eigenthum und der einzige Ort in der Nähe der Stadt ist, der zur Erholung ohne Eintrittgeld benutzt werden kann, nicht zugeben, daß derselbe zu einer Anlage hergegeben wird, deren Besuch alsdann von Zahlung eines Eintrittsgeldes abhängig gemacht werden soll. Es wird deshalb von dieser Seite her gewünscht, daß der Park in der bisherigen Weise für das Publikum erhalten bleibe und die Unternehmer doch das angrenzende Territorium, rechts oder links von demselben, welches käuflich sehr leicht zu erwerben ist, für diesen Zweck nutzbar zu machen suchen, weil selbst die Zweckmäßigkeit der zu pflanzenden Baum- und Strauchgruppen dabei mehr ins Auge gefaßt werden könne. Man hat sich vorgenommen, wenn der Magistrat gesonnen wäre, den Park zu obigem Zwecke abzutreten, dagegen zu petitioniren.

=bb= [Dampfschiffahrt.] Der Dampfer „Stettin" traf mit zwei Kähnen im Schlepptau zum zweitenmale hier ein, und legte sich an der Kämpschen Landzunge vor Anker. Derselbe ist aber bereits wieder abgefahren, um in den nächsten Tagen mit Ladung hier einzutreffen. Der Dampfer „Prinz Carl" wird heut erwartet. Zufolge des noch günstigen Wasserstandes und guten Segelwindes sind eine große Anzahl Schiffe mit Ladung von Berlin, Stettin hier eingetroffen.

—* [Schiffbruch.] Schon in dem gestrigen Mittagblatte (Nr. 158) gaben wir einen Bericht über diesen Unfall. Wir lassen heut ein zweites Referat von einem andern Berichterstatter folgen, da selbiges einige neue Daten anführt. — Donnerstag Abend sollte ein aus Oberschlesien kommender Schiffskahn, mit 600 Ctr. Stabeisen für Rechnung der „Minerva" geladen, die Oderbrücke an der Universität passiren. In Folge eines Versehens mißlang die Durchfahrt, welche in der rechten Seitenöffnung (an der Landzunge) versucht wurde. Das Fahrzeug gerieth ins Schwanken und legte sich mit der Breitseite vor die Pfeiler; es wurde zwar wieder flott gemacht, war aber nicht mehr zu retten. Der ziemlich hohe Wasserstand, die schnelle Fahrt stromabwärts, die Dunkelheit (nach 7 Uhr), alles dies hinderte die Leitung des Schiffes, das mehrmals seine Lage änderte, an die Eisböcke anprallte und endlich zerbrach, so daß der Haupttheil mit der Ladung untersank und nur die Kajüte mit dem Steuer aus dem Wasser hervorragt. Für Heraufschaffung des Eisens ist ein Kostenaufwand von 4 Sgr. pro. Ctr. erforderlich; das Schiff, welches an diesem Abend seinen Bestimmungsort, den Hafen in der Nikolaivorstadt erreichen sollte, scheint total ruinirt zu sein. Ueber die Ursache des Mißgeschicks äußerte Jemand nach dem Schifferausdruck: „Es war kein Zeug am Land", d. h. wohl so viel, daß es an den nöthigen Vorsichtsmaßregeln durch Auswerfen von Tauen fehlte, mittelst deren der Gang des Schiffes bei so schwierigen Verhältnissen vom Lande aus dirigirt werden kann.

y [Auch der Lehmdamm] fängt an, sich der städtischen Cultur zu nähern. Seit einigen Tagen sind an der Ecke des „Baronhofes," eines am Lehmdamm und der Neuen Junkernstraße sich im rechten Winkel schneidenden Hauses, zwei eiserne Wasserständer für den Hausbedarf in Thätigkeit. Ebenso ist die Passage am Lehmdamm vom Fahrwege abgetrennt, durchweg von Steinen eingefaßt und mit festem Kies, nirgends so gut festgestampft zu finden. Seit zwei Tagen sind die ganze Reihe entlang bis an die am Waschteich liegende Villa Gasständer aufgestellt worden, die allerdings die Passage noch durch Oel, aber sehr deutlich beleuchten. So weit wir informirt sind, würde auch der Maschinen-Eisenbahnbau-Anstalt und Eisengießerei besitzende Fabrikherr, C. Schmidt, der späteren Gasbeleuchtung, wenn sie bis Oktober zu Stande kommt, eine nicht unbeträchtliche Summe einbringen.

=bb= [Straßenraub.] Dem Conditor R. wurde an einem Abende, als er vom Schweidnitzer Keller aus mit einem gut gekleideten Manne, der ihm aber sonst weiter nicht bekannt war, nach Hause zu ging, unweit des Kaiserthors — wo ihn sein Begleiter frug, wie spät es sei, und als R. die Uhr aus der Tasche zog, um nachzusehen — die Uhr aus der Hand gerissen, worauf dieser Mann die Flucht ergriff und mit seinem Raube entkam.

△ [Witterungs-Kalender bis zum 11. April.] Ostersonntag, Ostermontag und Dinstag: regnicht, rauh und windig, abwechselnd trübe und veränderlich. — Mittwoch, Donnerstag und Freitag: kalt mit viel Regen oder Schnee und starkem Winde, veränderlich, mitunter schön, besonders die Nächte — Reif.

[Ovation.] Aus Anlaß seines bevorstehenden Scheidens aus dem Amte erschien am Mittwoch bei dem Pastor Koschmieder in Hühnern eine aus Gutsbesitzern, Kirchenvorstehern und Gemeindemitgliedern bestehende Deputation und überreichte ihm unter einer kurzen und herzlichen Ansprache als Zeichen der Hochachtung und Verehrung einen silbernen Pokal und einen Lehnstuhl. Der Gefeierte ist 45 Jahre im Amte und wird dasselbe nächstens niederlegen.

△ [Des Herren Auge sieht auf Alles.] Es ist bekannt, daß Friedrich der Große nach der Besitznahme Schlesiens sein Hauptaugenmerk auf die Hebung des Handels und der Industrie richtete. Der große Herrscher wußte wohl die Wichtigkeit der materielleen Wohfahrt für alle staatlichen Interessen zu würdigen. Wie nach dem Willen des Königs die ausübenden Behörden handelten, davon giebt uns nachfolgendes Rescript der breslauer Krieges- und Domänenkammer d. d. 20. Dezember 1769 Nachricht:

Friedrich König ꝛc. Unsren ꝛc. Nach der Versicherung derer Meßfieranten ist zwar die letztere Leiziger Michaelis-Messe überhaupt schlecht gewesen; inzwischen haben doch die Schlesische Tücher einen ziemlichen Absatz gehabt, und man schmeichelt sich, daß besonders die künftige Frankfurter Reminiscere-Messe sehr vortheilhaft ausfallen werde, weil gemuthmaßet wird, daß viele Russische und Jüdische Kauf-Leute aus Pohlen dieselbe besuchen und vieles einkaufen dürften.

Wir befehlen Euch daher hierdurch in Gnaden, die Tuch-Negotianten in denen Städten Eurer Inspection zu animiren, fernerhin die auswärtige Meßen fleißig zu besuchen, besonders aber die nächste Frankfurter Meße nicht zu versäumen, maßen sie daselbst einen guten Debit ohnfehlbar machen werden.

Da die Schlesische Tücher durch ihre gute Appretur und innerliche Güte immer mehr gesuchet werden; So habt Ihr das Beste dieser Fabrique beständig vor Augen zu haben, besonders aber die Färber zu animiren, daß sie sich bemühen, die Mannigfaltigkeit und Schönheit der frantzösischen Farben immer mehr und mehr nachzuahmen, weil alsdann nicht zu zweifeln, daß dadurch der Debit der Schlesischen Tücher, mithin auch ihre eigne Nahrung mehr vergrößert werden muß. Sind ꝛc.

Gegeben Breslau, den 20 Dezember 1769.

Kgl. Preuß. Bresl. Krieges u. Dom. Kammer.
gez. v. Pfeil. Schrecker. Wiesner.

An
den Kriegesrath Eversmann.

⁂ [Schlesischer Schützenbund.] Nach der „Volks-Ztg." steht man in Neisse im Begriff, einen schlesischen Schützenbund zu organisiren. — Vorausgesetzt, daß diese Meldung wahr ist, hegen wir zweierlei Bedenken gegen dieses Projekt. Zunächst dürfte die unerläßliche Oberpräsidial-Genehmigung mehr als zweifelhaft sein. Dann dürfte der Ausgang dieses Unternehmens kein anderer sein, als daß aus dem beabsichtigten großen schlesischen Schützenbunde ein kleines Kreis- oder Distrikts-Verbändchen wird, wie wir deren in Oberschlesien und in der waldenburger Gegend haben. Wenn man in Neisse so weitgreifende, und im Fall der Verwirklichung, für das Gesammt-Schützenwesen gewiß sehr heilsame Pläne hat, warum betheiligte sich denn Niemand aus jener Gegend bei dem vorjährigen Provinzial-Schützentage in Breslau? Hier war allein der Ort, einen so wichtigen Gegenstand zu besprechen und zu beschließen. — Hat sich

denn die Gilde aus Neisse zu dem diesjährigen Prov.-Schützenfeste in Liegnitz gemeldet? Hier ist wiederum der Ort, wo dergleichen Angelegenheiten am geeignetsten zur Sprache gebracht werden.

* [Ein wuthverdächtiger Hund] wurde am 23. März d. J. in Malkwitz erschossen, der am Orte mehrere Hunde gebissen hatte, die auch getödtet wurden. Am 24. März d. J. wurde in Reppline auch ein wuthverdächtiger Hund getödtet, der indessen noch keine anderen Hunde gebissen hatte. An beiden Orten ist angeordnet worden, die Hunde durch 9 Wochen an die Kette zu legen, doch ist diese Vorsichtsmaßregel auf den Nachbarorten auch zur Ausführung zu bringen, da namentlich der Hund in Malkwitz andere Hunde auswärts gebissen haben kann. (Bresl. Kreisbl.)

Breslau, 4. April. [Versuchter Einbruch.] In der Nacht vom 31sten v. M. zum 1sten d. M. haben Diebe einen Einbruch in das Kupferschmiede-Straße Nr. 59 befindliche Kleidergewölbe unternommen, jedoch nach erfolgter Beseitigung des Vorlegeschlosses von ihrem Vorhaben wieder abstehen müssen, da ihnen das Oeffnen der Gewölbethür nicht gelang, indem der hierzu verwendete Nachschlüssel in Folge Zerbrechens seine Dienste versagte und im Thürschlosse stecken blieb.

Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 33 ein messingner Leuchter; Klingelgasse Nr. 4 eine Summe Geld in Höhe von 600 Thalern, in Banknoten zu 25 Thaler und in Einthalerstücken bestehend; Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 43 eine Unterjacke von weißem Barchent; von einem Rollwagen eine Kiste mit zwei in einandergehenden Dreiecken, signirt 782 mit baumwollnen Waaren, als: Shawls, Nachtmützen rc.

Verloren wurden: zwölf Bogen aus einer illustrirten londoner Zeitung.

Gefunden wurden: ein Schlüsselhaken mit Ring, an welchem sich zwei Schlüssel mittlerer Größe und ein Taschenuhrschlüssel befindet; zwei Stück Schlüssel.

[Unglücksfall.] Am 1sten d. Mts. stürzte in dem Gehöft des Hauses Werderstraße Nr. 22 eine bei den Hausbewohnern daselbst Bedienung machende Arbeitsfrau in Folge mangelhafter Bedeckung der Düngergrube unvermuthet in letztere, und erlitt hierbei einen Beinbruch. (Pol.-Bl.)

≅ **Naumburg a. Q.**, 3. April. [Jubiläum.] Am 1. April d. J. feierte der Steuer-Aufseher Herr Gern hierorts sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Derselbe trat am 1. April 1813 bei dem 20. Landwehr-Regiment ein, machte die Feldzüge 1813—15 mit, wobei er in sieben Schlachten mitgefochten hat und später zur Steuer-Verwaltung übergegangen ist. — Am Festtage wurde demselben Frühmorgens aus Veranlassung des dortigen Steuer-Einnehmers von der städtischen Musik-Kapelle ein Ständchen gebracht, um Uhr Vormittags begab sich eine Deputation von der evangelischen Kirchengemeinde in die Behausung des Jubilars und beglückwünschte denselben. — Um 11 Uhr erschien der vorgesetzte Ober-Steuer-Kontroleur aus Bunzlau im Steuer-Amte zu Naumburg a. Q. und überreichte dem Jubilar das ihm von Sr. Maj. verliehene allgemeine Ehrenzeichen. Mittags 12 Uhr wurde dem noch rüstigen Jubilar zu Ehren im Gasthofe „zum schwarzen Bär" auf vorherige Anordnung des Herrn Bezirks-Ober-Controleurs ein frugales Mittagessen veranstaltet, woran sich die dort stationirten Beamten der indirecten Steuer- und Salz-Sellerie-Inhaber Kaufmann Herr Titz betheiligten, leider war der Herr Jubilar verhindert, der Festlichkeit bis zu Ende beiwohnen zu können, indem derselbe bei der am selbigen Tage stattfinden Begräbniß-Feierlichkeit des allgemein geachteten Pastors Herrn Glauer die Orden des Verstorbenen zu tragen hatte.

N **Liegnitz**, 3. April. [Zur Situation.] Einer so ereignißarmen Zeit, wie jetzt in unseren Ringmauern herrscht, vermögen wir uns gar nicht zu entsinnen. Es ist, als ob wir ausruhten für kommende Dinge. Wir haben deshalb vollauf Zeit, den innern Menschen zu kultiviren, und geben uns auch redlich Mühe damit. Aber auch das ganze Leben und Streben unserer Stadt ist ein mehr innerliches geworden, dadurch erfreut sich der Schönheitssinn einer ganz besonderen Pflege. Und das ist ja auch etwas werth. Die Stadt macht eine glänzende Frühlingstoilette und Mancher wird sie kaum noch wieder erkennen. Selbst um das alte Piastenschloß herum hat man junges Leben gepflanzt, das in Blätter und Blüthen aufschießt; nur die vordere Seite des Schloßberges trägt den Stoff zu den Uniformen außen, die man drinnen sorglich hegt, und wird uns auch bald wieder den naiven Anblick von Mais- oder Kartoffelstauden bieten. Unser städtischer Rendant Prost wird demnächst als Kämmerer nach Kolberg gehen, da er die Bestätigung erhalten hat. Zu dem erledigten Posten hier hat sich eine große Anzahl Kandidaten gemeldet. Wir treiben jetzt auch Conjekturalpolitik im Kleinen und leben von heut zu morgen von den spärlichen Brocken, die wir von außen erhalten. Es ist zu kühl für heiße Herzen. Jedenfalls wird unsere Oberstadt einen neuen evangelischen Prediger in nächster Zeit gewählt erhalten, da, wie wir mit Bestimmtheit vernommen, Herr Consistorialrath Peters die erledigte Pfarrstelle in Berndorf auf seinen Wunsch erhalten soll. Herr Peters ist ja auch in weiteren Kreisen, nicht allein durch seine Streitschriften gegen den Christkatholicismus und seine prononcirte konservative und spezifisch christliche Gesinnung, sondern als der Sohn des Pfarrers, der in Rogau die Freiwilligen-Schaar einst einsegnete, bekannt. Wir hoffen noch immer sehnend, daß endlich einmal die Eisenbahn nach Glogau in Angriff genommen und dadurch einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen worden möchte. Ohne diese Bahn ist ein großer Theil des nordwestlichen Schlesiens gewissermaßen von uns abgeschlossen und alle Verkehrswege gehemmt. Auch bei uns sollen in Kürze die Reserven wieder entlassen werden.

⊚ **Bodzanowitz**, 2. April. [Militärisches.] Seit der kürzlich stattgefundenen Aufhebung des Insurgenten-Corps bei Wielun hat sich etwas Neues in der hiesigen Gegend nicht zugetragen. Die Nachrichten, welche ich Ihnen in meinem letzten Berichte mittheilte, gründen sich, wie nunmehr erwiesen ist, auf Wahrheit. Dem Vernehmen nach verläßt die ganze 12. Division, die polnische Grenze, um in ihre resp. Garnisonen einzurücken. Das 1. Bataillon des 4. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 (Neisse) verläßt am heutigen Tage seine Kantonirungen, und hat die hiesige Compagnie (2) ihr erstes Marschquartier in Wiehrau, verbleibt daselbst den Charfreitag über und nimmt für den 1. und 2. Osterfeiertag bei Oppeln Quartiere. Fouriere sind bereits gestern voraus gesandt worden, ebenso wie deren von dem in die hiesige Gegend kommenden 51. Infanterie-Regiment eingetroffen sind. Der Ausmarsch der alten Besatzung findet erst in dem Augenblicke statt, wenn die Ablösung durch die neue erfolgt ist. Das schlesische Ulanen-Regiment Nr. 2 ist ebenfalls bereits mit Marschrouten für den Marsch nach Hause versehen worden und erwartet den Befehl zum Ausrücken, sobald die Dragoner, die gegenwärtig in und um Lublinitz stehen, eingetroffen sein werden. Se. Excellenz der commandirende General des 6. Armee-Corps soll heute, spätestens aber morgen in Rosenberg, behufs Inspizirung der an der polnischen Grenze stehenden Truppen seines Kommandos eintreffen und dem Vernehmen nach von da nach Landsberg O.S. und Kreuzburg reisen.

=u= **Lublinitz**, 2. April. [Militärisches.] Das Detachement von der 2. Eskadron, 2. schlesischen Dragoner-Regt. Nr. 8 unter Führung des Lieutenant Grafen v. Pfeil, hat Cziasnau verlassen und ist heut in Lissau bei Lublinitz eingerückt, woselbst es bis auf Weiteres cantonniren soll. — Das 1. Bataillon 3. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50, aus dem beuthener Kreise über Lublinitz kommend, ist heut und zwar compagnienweise über Cziasnau in die rosenberger Gegend marschirt, um daselbst die Landgegend auf Pitschen zu, zu besetzen. — Die in den, in der Umgegend belegenen Dörfern cantonnirenden Truppen sind fortwährend bei Tag und bei Nacht im Alarmzustande, und werden der besseren Uebung wegen, wie von oben dies auch befohlen worden ist, öfters unverhofft alamirt. Die Vorposten stehen der Grenze entlang. — Eine Lehrersfrau fuhr dieser Tage von einem Grenzorte zum anderen; und hatte zum Unglück einen betrunkenen Kutscher. Auf dreimaligen Ruf eines solchen Vorposten, hielt der Kutscher nicht still, weshalb plötzlich ein Schuß auf sie fiel, welcher aber fehlte. Die Frau fuhr rasch weiter und entkam.

⊚ **Peiskretscham**, 1. April. [Militärisches. — Wetter. — Lehrerunterstützung rc.] Vom 22, bis zum 25. v. Mts. erfolgten täglich Truppendurchmärsche. Es marschirten aus der toster Umgegend Dragoner in den beuthener Kreis und von da zurück ein Regiment Husaren nach Tost zu, wie auch bedeutende Abtheilungen Infanterie. Seit dem 25. v. M. stehen hier und in der Nähe mehrere Compagnien vom Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth. Davon rückte eine Compagnie von hier nach Kaminietz, an deren Stelle eine andere einquartiert wurde. Heute Vormittag wiederum mehrere Durchzüge. Es passirten mehrere Geschütze mit je sechs Pferden bespannt von Gleiwitz nach Tost zu, darauf Husaren in starker Abtheilung nach Osten und wiederum Kürassiere nach Westen. Es wird nämlich das Kürassier-Regiment durch die Husaren abgelöst. — Nachdem es am verflossenen Sonntag (29. v. M.) den ganzen Tag mit einigen Unterbrechungen unter fürchterlichem Sturme geregnet hatte, entlud sich gegen 6 Uhr Abends ein ziemlich starkes Gewitter. Am andern Morgen war alles mit einer dünnen Schneedecke überzogen. Noch stärker waren die Fröste in den folgenden Nächten; heute aber ist heller, warmer Sonnenschein. — Es verdient öffentlich anerkannt und gerühmt zu werden, wie stets die hiesigen Stadtbehörden bereit sind, die Lehrer an der Stadtschule zu unterstützen. So gewährten dieselben im Jahre 1861 einem an Bluterbrechen erkrankten Lehrer dreißig Thaler zu einer Reise nach Ustron und einem zweiten zu gleicher Zeit an derselben Krankheit darniederliegenden, welcher leider der Lungenschwindsucht erlag, eine gleiche Summe für dessen Stellvertreter. Und als in diesem Winter der zuerst erwähnte Lehrer wegen heftigen und langwierigen Gelenkrheumatismus außer Stande war, den Unterricht zu ertheilen, da wurden abermals auf die humanste Weise für den Stellvertreter 10 Thlr. monatlich festgesetzt und zwar bis zur vollständigen Herstellung des Lehrers, wie auch in der Absicht, den Kranken von aller Belastung zu befreien. So ganz frank und frei sollte jedoch der Lehrer nicht davon kommen. Der Schulen-Inspektor bestimmte nämlich, nachdem vom General-Vikariats-Amt ein Substitut bereits nach hier dirigirt war, daß der kranke Lehrer demselben freie Wohnung zu schaffen und die Reisekosten zu entschädigen habe. Dabei wurde dem Lehrer nicht einmal Zeit gelassen, irgend etwas dagegen zu thun; denn schon am dritten Tage nach Vorlegung der Geldstrafbestimmung kam der Stellvertreter mit seiner Habe hier an und verlangte Quartier. Alle naheliegende Auseinandersetzung bei Seite lassend, sei nur folgende Bemerkung gestattet. Wenn zehn Thaler für den Substituten nach dem Ermessen des Schulen-Inspektors nicht genügten, so war ein solcher nicht eher zu bestellen, bevor seine Stellung hierorts nicht ganz und gar regulirt war.

=K= **Ratibor**, 3. April. [Zur Tageschronik.] Der commissarische Chef-Präsident des hiesigen Appellations-Gerichts, Herr Luther, macht fleißig Antrittsbesuche, und sein gesellschaftliches Auftreten läßt einen angenehmen Eindruck zurück. Im Uebrigen scheint er vorzugsweise gern mit höheren Militärpersonen zu verkehren. — Von unserem Vice-Präsidenten Herrn v. Kirchmann hören wir, daß er zuvörderst einen Urlaub behufs einer Badekur nachgesucht hat, also wohl noch nicht so bald bei uns eintreffen dürfte. Man glaubt hier, daß er die definitive Besetzung der hiesigen Chef-Präsidenten-Stelle gern abwarten möchte, ehe er wieder auf seinen hiesigen Posten zurückkehrt. — Vor einigen Tagen erschoß sich hier ein Officierbursche. — Der heftige Sturm, welcher am letzten Sonntage auch hier stattfand, hat Dächer und Zäune arg beschädigt. — Unsere Fluren lassen uns eine zeitige Heuernte und eine günstige Roggenernte hoffen.

0=0 **Guttentag**, 2. April. [Inspicirung der Truppen.] Heute Mittag um 11½ Uhr traf Se. Excellenz der commandirende General von Mutius mit Gefolge hier ein, um die hier cantonnirenden Truppen zu besichtigen. Da derselbe fast unverhofft kam, so wurde gleich nach seiner Ankunft die hier stehenden 30 Mann von der 3. Schwadron der Dragoner alarmirt, die auch in 15 Minuten sämmtlich mit Gepäck auf dem Marktplatze erschienen. Hier wurden eine kurze Parade abgenommen, und auf demselben Raume einige militärische Evolutionen zu Pferde im Schritt Trab und Galopp mit Karabinern und Säbeln ausgeführt. Se. Excellenz drückte sich über die Ausführung dem die 3. Schwadron commandirenden Rittmeister Herrn Arndt gegenüber außerordentlich lobend und anerkennend aus. Da gerade an diesem Tage Wochenmarkt und außerdem in der evangelischen Kirche Gottesdienst war, so war ein sehr zahlreiches Publikum auf dem Platze versammet, die den militärischen Ausführungen mit lebhaftem Interesse und auch mit vielfachen scherzhaften Bemerkungen beiwohnten. — Se. Excellenz fuhren gleich nach der Beendigung der Inspicirung mit Extrapost nach Rosenberg weiter.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die hiesige „Niederschl. Ztg." meldet unterm 2. April: Zu den vielen gegen uns schwebenden Preß-Prozessen sind heute wiederum zwei neue getreten. Bei der größten Vorsicht, welche wir anwenden, um in unsern Artikeln alles fern zu halten, was der Staatsanwaltschaft irgend einen Grund zur Anklage geben könnte, ist doch buchstäblich seit Neujahr nicht eine Woche vergangen, auf die nicht auch ein Termin fiele.

† Waldenburg. Am Freitage voriger Woche legte sich ein hiesiger Tischler-Lehrling aus Wüstegiersdorf in der Nähe der Treutlerschen Besitzung auf das Bahngleis, und gingen ihm die Räder des ankommenden Personen-Zuges über Brust und Unterleib. Der Lehrling starb, schrecklich verwundet, nach einer halben Stunde. — Am Sonntag Abend nahm in einem hiesigen Schanklokale ein Tischlergeselle ungeheure Quantitäten Bier und geistiger Getränke zu sich und wurde in lebensgefährlichem Zustande nach dem Krankenhause gebracht.

△ Warmbrunn. Am 31. März feierte Herr Steuer-Einnehmer Aust sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Von Sr. Majestät hat er den rothen Adlerorden vierter Klasse erhalten.

Grottkau. Der „Oberschl. Bürgerfreund" meldet: Am 24. März verschied plötzlich im besten Mannesalter August Karl Beck, seit vielen Jahren Mitglied und Vorsteher der Stadtverordneten von Grottkau und seit 1848 Redacteur dieses Blattes. Die städtischen Behörden haben einstimmig beschlossen, den Hinterbliebenen eine Unterstützung von hundert Thalern zu gewähren.

† Neisse. Am 31. März feierte der Kreisgerichts-Secretair Langner sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Auf dem für Selbstmörder bestimmten Platze des Kirchhofs zu Ritterswalde, Kreis Neisse, wurde am 31. v. M. die Leiche eines in naher Waldung am 29. v. M. an einer Kiefer erhängt gefundenen Mannes beerdigt. Die Untersuchung hat ergeben, daß nach den in den Kleidern des Erhängten gefundenen Papieren derselbe der Privatsecretair Conrad Haase aus Kreuzburg sei.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 1. April. [Gefangene Insurgenten.] Gestern trafen wiederum neun verhaftete Insurgenten unter sehr starker militärischer Bedeckung hier ein und wurden, wie die übrigen, im sogenannten blauen Thurm untergebracht

Im Königreiche Polen ist dicht an unserer Grenze, nahe dem Kreise Inowraclaw, in den zwei Dörfern Smarglin und Michalowo die Rinderpest ausgebrochen und sind demnach für die Grenzkreise Wreschen und Pleschen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln von Seiten der k. Regierung unter dem 27. März d. J. angeordnet worden.

Am 21. Februar wurde auf der Landstraße von Moschin nach Krosno-Hauland ein unbekannter Mann im Alter von 50 Jahren sterbend gefunden und nach Krosno-Hauland gebracht, wo er an demselben Tage starb. Das eine Bein war gänzlich geschwollen und zum Theil mit Wunden bedeckt. Der Mann ist vorher bettelnd gesehen worden. (Pos. Z.)

Posen, 2. April. [Gefangene Insurgenten.] Montag den 30. März marschirte eine Compagnie des hiesigen 46. Inf.-Regiments Abends in der Richtung auf Schwersenz von hier aus. In der Nähe genannter Stadt begegnete sie einer Compagnie des 21. Regiments, die eine Anzahl polnischer Insurgenten transportirte, die aus dem Königreich Polen zurückgekommen war. Besagte Polen waren, zwei und zwei aneinandergebunden, in der Nähe von Kostrzyn der Compagnie des 46. Regiments übergeben und dann seitwärts vorbeigeführt worden, um in der Stadt nicht neues Aufsehen und unerfreuliche Scenen zu erregen. — Sämmtliche hier eingebrachte Insurgenten, 23 an der Zahl, sind jetzt im Kehlthurm des Kernwerks untergebracht. (Pos. Z.)

Posen, 2. April. [Exceß.] Schon wieder müssen wir von einer Ausschreitung berichten, welche sich Soldaten gegen Civilpersonen, ohne von den Letzteren irgendwie gereizt worden zu sein, erlaubt haben. Gestern Abend zog auch auf der großen Gerberstraße eine förmliche Kolonne von Soldaten, je zwei und zwei mit einander verbunden, entlang, so daß die meisten ihnen Begegnenden schon auf die Mitte der Straße hinauswichen, um nicht in unangenehme Berührung mit ihnen zu gerathen. Nur bei einer einzigen Hausthür stand ein Pärchen, welches nicht die Flucht vor der Soldateska ergriffen hatte, und dies mußte derselben als Opfer dienen; denn kaum waren die Soldaten in ihre Nähe gekommen, so ging auch einer derselben auf das Mädchen zu und schlug sie von hinten aus voller Gewalt mit der Faust auf die Schulter. An eine Vertheidigung war natürlich bei der drohenden Haltung der übrigen Soldaten nicht zu denken, und so blieb nichts weiter übrig, als dieselben ihren Weg weiter gehen zu lassen, wo sie noch fernerhin mehrfach durch das gewaltsame Anrennen an einzelne Vorübergehende Anstoß erregten. (Ostd. Z.)

Samter, 1. April. [Mord.] So eben erhalten wir aus dem Städtchen Ryczywol, Kreis Obornik, die Nachricht, daß dort gestern ein Mord geschehen. In einer Schänke daselbst befanden sich mehrere Personen verschiedener Nationalität beim Glase Schnaps. Ein Pole rief: „Es lebe das 18te Regiment" — bei dem er wahrscheinlich früher gestanden — „der König und auch Langiewicz!" Letzteren wollte ein anwesender Deutscher nicht leben lassen, und verlieh seiner Protestation dadurch Ausdruck, daß er dem Polen für seinen ausgebrachten Toast eine derbe Ohrfeige gab. In Folge dessen entstand eine große Schlägerei, an der sich fast alle Anwesenden betheiligten, und wobei der allzu eifrige Deutsche leider todtgeschlagen wurde. Morgen begiebt sich eine Commission des königl. Kreisgerichts zu Rogasen nebst dem hiesigen Staatsanwalte dahin, um den Thatbestand festzustellen. (Ostd. Z.)

Lissa, 31. März. [Straßenraub.] Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Minaszewski aus Posen kehrte heute aus Drobnin, woselbst sie ihren Schwiegervater, der dort ein Gnadenbrodt bezieht, besucht, nach Lissa zurück, um von hier die Heimreise nach Posen wieder fortzusetzen. Ungefähr eine Meile vor unserer Stadt, — in dem zur Herrschaft Konkolewo gehörigen Walde, — vertraten am hellen lichten Tage (es war gegen 11 Uhr Vorm.) zwei Männer, die aus dem Dickicht hervorsprangen, der M. den Weg, und forderten von ihr unter Schlägen Geld. Die M. trug eine kleine Baarschaft von 3 Thalern bei sich, welche ihr der arme Schwiegervater auf dringendes Bitten als Unterstützung verabreicht hatte. Dieses Sümmchen glaubte die Frau im Busen unter den Kleidern recht sicher verborgen zu haben. Auf die Erklärung, „sie hätte kein Geld bei sich", rissen die Straßenräuber der geängstigten Frau die Kleider vom Halse, fanden auch die versteckten 3 Thl. und nahmen solche als Beute an sich. Unter Todesangst hatte die M. unsere Stadt erreicht; sie hatte aber keinen Pfennig Geld, um die Weiterreise mit der Bahn antreten zu können. Ein mitleidiger Bürger von hier schenkte der unglücklichen M. zur Fahrt nach Posen 14 Sgr. Nach Aussage der Frau sprachen die Straßenräuber polnisch zu ihr, waren mit schlechten Leinwandskleidern angethan, in mittleren Jahren, und sahen sehr barbarisch aus. Unzweifelhaft gehören dieselben zu den Verbrechern, die unlängst aus dem hiesigen Gefängnisse entsprungen sind, und nun, bis ihre Wiederergreifung erfolgen wird, die hiesige Umgegend unsicher machen. Dieser Vorfall ist hier gehörigen Ortes zur Anzeige gebracht worden. (Pos. Z.)

C. **Rawitsch**, 2. April. [Fund. — Secretär Schatz. — Jüdische Schule.] Bei Gelegenheit eines Anbaues fand man hier in einer Mauer ein Gefäß, welches einen Schatz enthielt, der gegenwärtig Gegenstand des Tagesgespräches ist. Wahrscheinlich hat der Eigenthümer zur Zeit des schwedischen Krieges sein baares Geld vergraben, um es vor den Händen der Feinde zu schützen. Carl XII. nämlich berührte bei seinem Zuge gegen den König von Polen auch unsere Stadt, auf deren Promenade zum Andenken hieran ein schwedischer Mörser aufbewahrt steht. Während des Winters, in welchem er in unserem Ort sich aufhielt, verwüstete eine Feuersbrunst den größten Theil der Stadt. Die vorgefundenen Silbermünzen, deren Zahl nach einer vorher vorgenommenen Theilung ohne Inventarium, sich auf 501 beläuft, sind von dem Besitzer des betreffenden Territoriums, der zufällig am Tage der Schatzhebung abwesend war, auf dem hiesigen Rathhause deponirt worden. Die meisten von ihnen tragen das Gepräge aus der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Wenige sind preußisch, einige magdeburgisch, noch andere polnisch. Ihre Größe ist je nach ihrem Werthe verschieden. — Durch den Tod des Secretärs beim hiesigen Kreis-Gericht, Schatz, haben wir einen empfindlichen Verlust erlitten. Der Verblichene war durch die Geradheit seines Charakters, durch seine entschieden liberale Gesinnung und durch praktische Kenntniß überall beliebt, so daß die Wahl eines Stadtverordneten-Vorstehers auf ihn fiel. Diesen Posten hat er bis zu seiner Erkrankung redlich ausgefüllt und in ihm durch zeitgemäße Institutionen ein bleibendes Andenken sich zu stiften gewußt. — Die Frage eines Reg.-Commissars im Abgeordnetenhause: „Was jüdische Schulen zur Anstellung christlicher Lehrer sagen würden?" können wir in gleicher Weise, wie es von Oberschlesien aus geschah, beantworten. An der hiesigen jüdischen Schule ist ein evangelischer Lehrer angestellt, auf den hinsichtlich seiner Confession in sofern Rücksicht genommen wird, als ihm die Feier seiner Sonn- und Festtage freigestellt ist. Das beste Verhältniß besteht zwischen ihm und den übrigen Collegen und dem Rector, bei dem er wohnt und mit dem wir ihn so oft verkehren sehen. Auch seine Beziehung zur ganzen Gemeinde muß durchaus freundschaftlich genannt werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⁂ **Ueber Gebühren-Ermäßigung der Depeschen-Correspondenz in dem deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein und nach dem Auslande**

hat der hiesige kaufmännische Verein, wie wir in den Referaten s. Z. mittheilten, mehrfach in seinen Sitzungen verhandelt und ist zuletzt beim Handels-Ministerium über diesen Gegenstand vorstellig geworden. Wir sind heute in den Stand gesetzt, die Antwort Sr. Excellenz des Handels-Ministers auf dieselbe in Nachstehendem mitzutheilen. — Auf die Vorstellung vom 27. v. M. eröffne ich den Herrn Vorstehern des kaufmännischen Vereins Folgendes: Die Erleichterung des telegraphischen Verkehrs bei Benutzung der Eisenbahn-Telegraphen-Anlagen liegt bereits zur Erwägung vor. Die Nothwendigkeit einer Herabsetzung des für den deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein giltigen Gebühren-Tarifs ist anerkannt. — Die baldige Einführung dieser Maßregel wird einen wichtigen Gegenstand der Verhandlungen auf der noch in diesem Jahre zu Hannover stattfindenden Conferenz von Bevollmächtigten der sämmtlichen Vereins-Regierungen bilden. Auch bei dem Abschluß anderweiter Verträge mit den nicht zum deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereine gehörigen Staaten wird auf eine den Verhältnissen entsprechende Ermäßigung der Beförderungs-Gebühren thunlichst hingewirkt werden. Berlin, den 27. März 1863.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
gez. v. Itzenplitz.

An die Herren Vorsteher des kaufmännischen Vereins in Breslau.

Um aber den Handelsorganen außerpreußischer Staaten zu gleichem Vorgehen einen Anhalt zu bieten, da es doch auch der Zustimmung der andern verbündeten Regierungen bedarf, glauben wir einen Dienst zu leisten, wenn wir die Vorstellung des kaufmännischen Vereins nachstehend mittheilen:

Ew. Excellenz!

Kaum hat eine Erfindung der Neuzeit sich so schnell im praktischen Leben Bahn gebrochen, als die elektro-magnetische Telegraphie. Einmal dem Publikum geöffnet, bemächtigte sich der Verkehr dieses neu gebotenen Mittels der Correspondenz in einer Weise, daß schon nach den ersten vier Betriebsjahren, trotz der höchsten Gebührensätze, dieses Unternehmen die staatlichen Zuschüsse der ersten Jahre reichlich zurückerstatten konnte. Mit jeder Erleichterung des telegraphischen Verkehrs ist seitdem die Benutzung desselben in gesteigerten Verhältnissen gewachsen.

Mit Freuden hat der Handelsstand die Gebühren-Ermäßigung begrüßt, welche Preußen für den internen Verkehr auf seinen Staats-Telegraphen eintreten ließ; der erhöhte Andrang, welcher zu neuen Einrichtungen im Telegraphen-Verkehr Veranlassung gab, ist entsprechender Ausdruck der Anerkennung, welche das Publikum diesem zeitgemäßen Schritte gezollt hat.

In den ersten Jahren der Einführung der Telegraphie in Deutschland wurde auf Anlaß der hohen Tarife jener Zeit in den öffentlichen Blättern oftmals vom Handelsstande der Wunsch ausgesprochen, das staatliche Monopol fallen zu lassen und die Anlage von Telegraphen-Linien, analog den Einrichtungen in England, Amerika, der Schweiz, der Privat-Industrie freizugeben, um mit Hilfe der Concurrenz einen niedrigst möglichen Satz für die Depeschengebühr herbeizuführen. — Lange schon hat sich die Meinung hierüber geändert. Die unparteiische und sichere, streng normirte Handhabung des Dienstes, deren man bei staatlicher Leitung gewiß ist, hat dem Publikum ein wohlbegründetes Vertrauen eingeflößt und die stufenweise Gebühren-Ermäßigung und Erleichterung des Depeschen-Verkehrs in unserer Monarchie bei demselben die Ueberzeugung befestigt, daß Einem hohen Handels-Ministerium hierbei vorzüglich an der Herstellung eines gemeinnützigen, den Anforderungen der Zeit entsprechenden Instituts gelegen ist und daß dieses keine Mühe und augenblickliche Opfer scheuen werde, um den gesteigerten Ansprüchen des wachsenden Verkehrs zu genügen.

In diesem Sinne glauben auch wir keine Fehlbitte zu thun, wenn wir mit Vorstehendem eine weitere Ermäßigung der telegraphischen Correspondenzgebühren anzuregen uns erlauben, indem dieser Wunsch zum Oefteren in unseren Sitzungen zur Sprache gebracht, in allen Kreisen des Handelsstandes bereits Anklang und lebhafte Unterstützung gefunden hat, wie die öffentlichen Handelsblätter es darthun.

(Fortsetzung folgt.)

** Die Actien der Genfer Credit-Bank werden jetzt auch bei uns zu regelmäßiger Notiz gebracht. Indeß muß bei dem Course ½% abgerechnet werden, da zwar der Coupon auf 2% lautet, aber nur mit 1½% oder 7½ Frcs. eingelöst wird.

** Die Baierische Hypotheken- und Wechsel-Bank hat einen sehr günstigen Geschäftsbericht für das Jahr 1862 ausgegeben. Danach haben die Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit auf Annuitäten 13,648,442 Fl. betragen, zu denen noch zu 5% und kündbar 7,009,704 Fl. aus-

geliehen worden. Bekanntlich beschäftigt sich die Bank außerdem mit Escompte, Leihgeschäft, Checks, Girogeschäft und mit einem Conto-Current-Geschäft mit Gewerbetreibenden und Gutsbesitzern. Alle diese haben florirt, und wird eine Revision der Bankstatuten beabsichtigt, die dieses Geschäft noch weiter ausdehnen, und freier stellen soll. Von größerer Wichtigkeit aber ist die in Aussicht gestellte Genehmigung der Staatsregierung zu der projectirten Einführung eines Pfandbrief-Institutes. Von dem Reingewinn erhalten die 40,000 Actien zusammen an Zins und Superdividende 1,480,000 Fl., also 37 Fl. per Actie von 500 Fl. und somit 9⅞ % statt der 7 % des Jahres 1861. Dagegen hat die sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft der General-Versammlung nur die Auszahlung einer Dividende von 5 % vorgeschlagen.

[Stettiner Schwindler-Gesellschaft.] Die „Ostsee-Ztg." schreibt: Schon vor einiger Zeit machten wir darauf aufmerksam, daß der stettiner Geschäftswelt ganz unbekannte oder nicht vortheilhaft bekannte Individuen auf Credit von auswärts Waaren beziehen oder doch den Versuch dazu machen, indem sie als Referenz das königl. Bankcomptoir resp. die ritterschaftliche Privatbank anführen. Wie wir jetzt erfahren, scheinen diese Personen eine förmliche Schwindler-Gesellschaft zu bilden. Dieselbe besteht, wie man sagt, aus 13 meist ein- und mehrmals fallirt habenden Kaufleuten, stellenlosen Commis und auch ein ehemaliger Hausknecht soll dazu gehören. Die Bestellungen dieser Schwindlerbande sind in der solidesten Form abgefaßt, die Referenzen werden auf die solidesten Häuser gegeben und jeder gewünschte Zahlungsmodus offerirt. In letzterer Zeit wurde u. A. an diese Gesellschaft für 1200 Thlr. Saffian gesandt, zu 58 Thlr. facturirt, und von ihr zu 40 Thlr. wieder verkauft. Sohlleder aus Gera, schwarze Tuche, helle Bukskin, Droguen, Farbewaaren, ätherische Oele, Material- und Delikateß-Waaren, Specereien, Wein, Cigarren, Gold- und Silbersachen, mit einem Worte, die Leute können Alles gebrauchen. Als Thatsache wird uns mitgetheilt, daß alle diese Artikel zur Hälfte oder kaum ¾ des Kostenpreises in der Stadt losgeschlagen werden. Daß die Absender niemals einen Pfennig für die creditirten Waaren erhalten, ist selbstredend, deshalb wollen wir noch einmal leichtsinnige Creditgeber hiermit warnen.

** Der Maximalbetrag, zu welchem sich Preußen für Ablösung des Scheldezolles gegen Belgien verpflichtet hat, beläuft sich auf 440,000 Thlr.

[Kohlengemäße.] Der Herr Handelsminister hat an sämmtliche königl. Regierungen und an das Polizei-Präsidium zu Berlin unterm 22. März folgenden Circular-Erlaß gerichtet: „Durch die an die königliche Regirung zu Köln ergangene und sämmtlichen königlichen Regierungen zur Nachachtung abschriftlich mitgetheilte Verfügung vom 31. Dezember 1830 ist bereits bestimmt worden, daß zum Messen des Steinkohlen-Gerisses in Quantitäten von einer Achtel- und Sechszehntel-Tonne ausschließlich das halbe und viertel Scheffelmaaß anzuwenden sei, und die Circular-Verfügung vom 5. d. Mts., welche für die zum Messen von Kohlen und anderen groben Stoffen dienenden Tonnengemäße bestimmte Formen und Dimensionen vorschreibt, weist ebenfalls darauf hin, daß als Gemäß für ⅛ Tonne ausschließlich das gesetzliche halbe Scheffelmaaß zur Anwendung kommen soll. Da jedoch, eingegangener Anzeige zufolge, an verschiedenen Orten besondere Kohlengemäße von einem halben und einem viertel Scheffel Inhalt in viereckiger Form in Gebrauch sein sollen, so wird hiermit ausdrücklich angeordnet, daß die Eichungsbehörden nicht befugt sind, zur Vermessung trockener Körper in Mengen unter einer Viertel-Tonne andere Gemäße, als die vorschriftsmäßigen Unter-Abtheilungen des Scheffelmaaßes zu eichen und zu stempeln. Uebrigens finden die in der Circular-Verfügung vom 5. d. M. gegebenen Vorschriften auf alle Tonnengemäße ohne Unterschied der Gegenstände, welche mit denselben gemessen werden sollen, Anwendung." (B. B. Z.)

E. C. **London**, 31. März. Der Ausweis des Handelsamtes über die Aus- und Einfuhr des Monats Februar zeigt gegen die entsprechenden Monate der beiden vorhergehenden Jahre einen Zuwachs von 11, beziehungsweise 11½ pCt. Im Jahre 1861 betrug die Ausfuhr während des Monats Februar 8,373,718 L., im folgenden Jahre 8,320,059 L. und im gegenwärtigen 9,298,576 L. Während sich der Ausfall im Export von Baumwollartikeln immermehr vermindert, erscheint die Ausfuhr in Leinngarn, Wollfabrikaten, Maschinen, Eisen als in stetem Wachsen begriffen. Was die Einfuhr betrifft, so hat sich im Vergleich zu den früheren entsprechenden Zeiträumen in Thee und Cognac, ebenso in Mehl eine Zunahme, dagegen in Zucker, Wein, Rum, Pfeffer und Cacao eine Abnahme gezeigt.

Berlin, 3. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die März-Liquidation verlief unter sehr günstigen Verhältnissen. So bescheiden die Contremine aufgetreten war, so machte sich doch für einige Papiere ein Deport geltend, und im Allgemeinen war die Haltung sehr fest. Zu dieser festen Haltung trug vorzugsweise der sehr willige Geldmarkt bei. Der Spekulation wurde zur Verlängerung ihrer Engagements auf Reports Geld zu 5 pCt. und darunter angeboten. Der April begann mit einem ansehnlichen Aufschwunge. Die polnische Episode ist nunmehr abgespielt, und die überall nicht sehr ernste Beunruhigung, die sie veranlaßte, hat ganz aufgehört. Fould hat sich in Paris behauptet, ein Ereigniß, welches als Zeichen fortdauernder Friedenspolitik und fortdauernd sparsamer Finanzverwaltung aufgefaßt wird. Mit diesen günstigen äußeren Verhältnissen trifft ein Umstand zusammen, der in dieser Woche ganz besonders ins Gewicht fiel. Die zahlreichen Dividendenzahlungen bringen große Summen disponibler Mittel in die Hände des Publikums, und dieses verwendet die zum Theil sehr hohen Einkünfte zu neuen Ankäufen. Die Nachfrage für Kapitalanlagen spielte daher eine bedeutende Rolle, und, da Dividenden gern in den Papieren angelegt werden, welche dieselben brachten, so wandte sich die Kapitalnachfrage, außer auf Fonds, auch auf Aktien aller Art, Eisenbahn- wie Bankaktien und Commandit-Antheile.

Unter den Dividendenpapieren wählt der spekulative Rentier gern neben den schweren Aktien einige leichte aus, die im Laufe des Jahres einen hohen Zinsengenuß und im Allgemeinen eine Hoffnung auf Courssteigerung gewähren. Die Auswahl auf diesem Felde ist bedeutend knapper geworden, da sowohl Eisenbahn- wie Bankaktien, die wir früher weit unter Pari zu sehen gewohnt waren, vielfach dem Paristande sich sehr angenähert, ja theilweise denselben überschritten haben. Unter den Papieren aber, welche in den niedrigeren Coursregionen verblieben sind, giebt die Mehrzahl keine Aussicht. Zum Ankauf von dessauer Credit- und Landesbankaktien, von Aachen-Mastrichtern und Rhein-Nahebahnaktien entschließt sich Jedermann schwer, auch wenn sie noch so niedrig stehen. Die wenigen Papiere, welche neben mäßigen Coursen Dividenden geben und steigende Dividenden nachweisen, waren daher sehr lebhaft gesucht. Dies gilt namentlich von genfer Creditaktien, welche 4½ pCt. höher schließen. Bei einer bisherigen Rentabilität von circa 3 pCt. ist der Cours von 60 allerdings ein hoher. Allein der Umstand, daß auch die breslauer Börse sich dieses Papiers annimmt, so wie die von den Hausse-Interessenten vollzogenen Ankäufe von Oktober-Coupons zu mehr als 1½ pCt. animirten das Geschäft. An der genfer Aktie hat die berliner Börse noch nicht so viel Geld wieder gewonnen, wie sie ursprünglich daran verloren hat. Daß die breslauer Schwester jetzt beiträgt, Verlorenes wieder zu gewinnen, ist natürlich ein äußerst angenehmes Bewußtsein, zumal Niemand bei dem Besitze von genfer Aktien recht ruhig sein kann. Man kennt von den Geschäften und der Verwaltung des Instituts zu wenig, und man ist zu oft in seinen Erwartungen getäuscht worden, man hat schwindelhafte Kapitalsvergeudungen und unsolide Abschlüsse noch in frischem Gedächtniß. Von Eisenbahnaktien sind Neisse-Brieger, die übrigens sehr lebhaft waren, kaum mehr zu den leichten zu rechnen. Desto unbedingter gehören dahin die Kosel-Oderberger, deren Cours von nahe an 70 einer Dividende von ½ pCt. gegenüber einen Hoffnungscours in des Worts verwegenster Bedeutung bildet. Gerade weil er auf Phantasie beruht, führte der verhältnißmäßig hohe Cours dieses Papiers zu umfangreichen Umsätzen, und am Ende, warum will man dem Spekulanten und spekulativen Rentier sein Phantasiespiel mißgönnen, zumal wenn er selbst die Zeche bezahlt. Mecklenburgischen und Oppeln-Tarnowitzern steht eine etwas bessere unmittelbare Vergangenheit und eine gute laufende Entwickelung zur Seite. Auch sie, namentlich die ersteren, wurden zu steigenden Coursen stark gekauft. Zu den leichten und Phantasiepapieren gehören am Ende auch die österreichischen. Der Umstand, daß die Nationalbank durch Einschränkung ihrer Geschäfte den Notenumlauf seit Januar um 26 Mill. Fl. reducirt hat, steigert das durch die politische Entwickelung des Kaiserstaats gestützte Vertrauen, und das Vertrauen hat den Cours der wiener Wechsel seit acht Tagen wieder um 1 Thlr. steigen lassen. Wir hätten gegen dieses Vertrauen nichts, wenn nur erst ein Problem gelöst wäre, die Füllung der Adern des österreichischen Verkehrs mit Edelmetallen. „Küren (reden) ist kein Geld", sagt ein niedersächsisches Sprüchwort, Vertrauen ist kein Silber, und das papierne Vertrauen der Banknoten verscheucht das Silber, so lange der Zwangscours besteht. Das Vertrauen, und mit ihm die Course, kann noch lange steigen. Aber der Tag muß kommen, wo das österreichische Volk Silber kauft, und Silber kann es nur kaufen, wenn es Waaren und Papiere verkauft. Das ist so klar wie das Einmaleins. Wer sich daher auf österreichische Papiere verläßt, muß nach wie vor Versicherung nehmen. Die besonders beliebte neueste österreichische Anleihe stieg in dieser Woche um 3 pCt. Oesterreichische Creditaktien machten aber die Hausse durchaus nicht mit, sie schließen 1½ pCt. niedriger. Aus ihrem Effektenbestande hat die Anstalt die guten Papiere verkauft, die schlechten (Theißbahnaktien!) behalten, und gleichwohl weniger Reserve gelegt als vor einem Jahre. Ist dieser Vorgang nicht etwa ein Spiegelbild dessen, was ein Land im Großen thun muß, wenn es den entleerten Verkehr wieder mit gekauftem Silber füllen will? Darum Vorsicht und abermals Vorsicht! In dieselbe Kategorie, wie die österreichischen Papiere gehört die italienische Anleihe; sie ist billig, ja, aber sie ist und bleibt ein Hoffnungspapier.

Wenden wir uns nun zu den schweren Sorten, so steckt der Käufer in einer unangenehmen Klemme. Die Course ergeben bei den jüngsten und den zu hoffenden Dividenden eine vorzügliche Rente. Aber mit dem hohen Agio ist es ein gefährliches Ding. Vor dem ersten ernsten politischen Luftzuge zerflattert es in alle vier Winde. Die hohen Course repräsentiren den schwachen Unternehmungsgeist unserer Aktionäre. In England bauten sie Zweigbahnen über Zweigbahnen, und dieser Eifer ließ hohe Renten und hohe Course nicht aufkommen. In Preußen baut der Aktionär nur, wenn der Staat ihm die Zweigbahn als rentabel garantirt, und der musterhaft gutmüthige Staat, der, wie der Handelsminister sagte, Eisenbahnen haben will, woher sie auch kommen, garantirt und garantirt um so lieber, je fetter die Aktien, legt dagegen neuen Unternehmungen, die nicht einmal eine Unterstützung verlangen, alle nur denkbare Schwierigkeiten in den Weg. Ein Unternehmen, welches Geld hat, wird hingehalten zu Gunsten eines künftigen Unternehmens, welches noch kein Geld hat (Beispiel: Köln-Soest und Köln-Kassel), und während der selbstthätige Unternehmungsgeist in Fesseln liegt, regnet es Unterstützungen, Garantien und Agio auf die glücklichen Aktionäre alter Unternehmungen. Die Börse hat statt Kapitalpreise Hoffnungs- und Monopolpreise, und trotz allen Glanzes bleibt der Zustand unbehaglich. Nicht blos dem Lande, auch der Börse thut coulante Concessionirung und Material neuer Unternehmungen dringend Noth, und eben so dringend die Garantirungsnoth des Staates. Wenn der Staat neue concurrirende Bahnen concessionirte, so würden die bestehenden Gesellschaften nöthige Zweigbahnen ohne Garantie bauen.

Disconto-Commandit-Antheile waren in Hoffnung auf eine fette Dividende beliebt.

Preußische Fonds waren in den letzten Tagen für Kapitalanlagen gefragt, ebenso Prioritäten. 5-, 4½- und 4proc. Anleihen stiegen ¼, Prämienanleihe ¾, Pfandbriefe sind meist ¼ höher, ebenso Rentenbriefe und die couranten Prioritäten. Geldmarkt unverändert willig.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	27. März.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	2. April.
Oberschlesische A. u. C. ...	168	167⅝	169¾	169¾
„ B.	148	147	149¾	149¾
Breslau-Schw.-Freib. ...	137¼	136¾	138	138
Neisse-Brieger	91½	91½	94	94
Kosel-Oderberger	66	66	67¾	67¾
Niederschl. Zweigbahn ...	70	68	70	70
Oppeln-Tarnowitzer	62⅞	62½	64	64
Schles. Bankverein	101½	101½	102	102
Minerva	36¾	36¼	37	37

* **Breslau**, 4. April. [Börsen-Wochenbericht.] Nachdem die Ultimo-Liquidation leicht von statten gegangen und ernstliche politische Verwickelungen nicht zu befürchten sind, hat die Hausse in der heute beendeten Woche noch festern Fuß gefaßt und die Spekulation auf alle Effektengattungen ausgedehnt. Sämmtliche weisen einen namhaften Cours-Aufschwung nach. Nicht nur der flüssige Geldmarkt unterstützt die Börse, sondern auch das Privat-Publikum, das in den letzten Tagen bedeutende Anlagen machte und nicht wie bisher nur in Fonds, sondern auch theilweise in gut fundirten Spekulations-Papieren. Die Umsätze waren ganz beträchtlich, besonders in österr. Papieren mit einer Ueberstürzung jedoch, vor der wir warnen möchten. Oesterr. Credit-Actien werden seit dem 1. d. M. excl. Divid.-Schein gehandelt; sie eröffneten am 30. v. M. 95 und schließen 93¾ unter Anrechnung des Dividendenscheins gleich 96⅝. Nat.-Anl. stiegen von 73 auf 74, und Banknoten von 90⅙ auf 91. Außer dem fand in österr. 1860r Loosen ein umfangreiches Geschäft statt, Anfang der Woche noch 85, wurden dieselben heute 89¾ bis 89½ gehandelt.

In Eisenbahn-Actien waren die Umsätze nicht minder belebt; Oberschl. stiegen von 168 auf 171, in diesen schien sich jedoch heute eine Reaction geltend zu machen, so daß man bei 169¾ willig ankommen konnte. Freib. wurden von 137¼—138, Koseler von 66⅔—68, Neisse-Brieger von 92½ bis 97½ gehandelt. In Oppeln-Tarnowitzer scheint sich eine große Spekulationslust zu entwickeln; es wurden von gut unterrichteter Seite Posten aus dem Markte genommen, sie stiegen successive von 63 auf 65½. Fonds waren sehr begehrt und wurden entsprechend höher bezahlt.

Der Umsatz in Wechseln war mäßig; London bleibt bei 6,21 gesucht, in den übrigen Devisen keine erwähnenswerthe Veränderung.

Monate März und April 1863.

..	30.	31.	1.	2.	4.
Oesterr. Credit-Aktien	95	94½	95⅝	93½ *)	93¾ *)
Schl. Bankvereins-Antheile	102	101⅔	102*	102	102
Oesterr. National-Anleihe .	73	72¾	73⅜	73⅚	74
Freiburger Stammaktien ..	137⅚	137¼	137½	138	138
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	168⅓	168	168¾	169¾	170
Neisse-Brieger	92½	93	93¼	94	97½
Oppeln-Tarnowitzer	63	62¾	63⅛	64	65½
Kosel-Oderberger	66⅔	66⅜	66¾	67½	68
Schles. Rentenbriefe	100$\frac{7}{12}$	100⅝	100½	100⅔	100¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	95⅙	95⅙	95¼	95⅛	95⅓
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100¾	101	101	101	101¼
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	101¾	101⅔	101¾	101¾	102
Preuß. 5proc. Anleihe	107	107	107	107	107
Preuß. Prämien-Anleihe ..	129½	129½	129½	129½	129¾
Staatsschuldscheine	89⅚	90	90	90	90
Oesterr. Banknoten (neue).	90⅙	90	90⅓	90⅚	91
Poln. Papiergeld	90⅞	90⅞	90⅚	90$\frac{11}{12}$	90⅚

*) excl. Dividende.

† **Breslau**, 4. April. [Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung mit höheren Coursen, schließt aber für österr. Effekten matter. Oesterr. Credit 94—94¾, National-Anleihe 74, Banknoten 91¼—91 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oberschlesische von 170⅔—169½—170, Neisse-Brieger 95—97½, Oppeln-Tarnowitzer 65—65½ gehandelt. Fonds fest und theilweise höher.

Breslau, 4. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordinäre 8—9½ Thlr., mittle 11⅔—13¼ Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15¼—16 Thlr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 6—9 Thlr., mittle 10—12½ Thlr., feine 14½—16 Thlr., hochfeine 17½—18½ Thlr.

Weizen (pr. 2125 Pfd.) gek. 50 Ctr., pr. April-Mai 63½ Thlr. Br.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher; gek. 4000 Ctr.; pr. April und April-Mai 40¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 41—41¼—41 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 42—42¼—41¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 42 Thlr. bezahlt und Gld.

Hafer gekünd. 1300 Scheffel; pr. April und April-Mai 20½ Thlr. Gld., Mai-Juni 21¼ Thlr. Br., 21 Thlr. Gld.

Rüböl fest; gek. — Ctr.; loco 15½ Thlr. Br., abgelaufene Kündigungsscheine 15—14$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. April 15 Thlr. Br. und Gld., April-Mai 15 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 14$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14⅚ Thlr. bezahlt, 14¼ Thlr. Br., September-Oktober 13⅔ Thlr. Br.

Spiritus unverändert; gek. 9000 Quart; loco 13$\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 13⅚ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 14 Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 14⅓ Thlr. Br. und Gld., Juli-August 14⅔ Thlr. bezahlt, August-September 15$\frac{1}{12}$ Thlr. Br. u. Gld., September-Oktober 15¼ Br.

Zink 5¾ Thlr. nominell.

Die Börsen-Commission.

Durchschnitts-Marktpreise
der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro März 1863.
(Amtliche Feststellung).

Preise:	feine höchster	feine niedrigster	mittele	ordinäre Waare. höchster	ordinäre Waare. niedrigster
	In Silbergroschen pr. preuß. Scheffel.				
Weizen, weißer	77,81	75,31	72,69	70,08	64,77
„ gelber	74,35	72,73	70,85	68,69	64,73
Roggen	52,65	51,58	50,58	49,58	48,38
Gerste	41,54	40	38,31	36,38	34,35
Hafer	27,92	26,54	25,54	24,42	22
Erbsen	52	50	47	45	40,38

Kartoffel-Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles 13,51 Thlr.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 2. April. In der historischen Section vom 27. März setzte der Provinz.-Archivar Dr. Grünhagen seinen Vortrag über Breslau in den Tagen der Schlacht bei Mollwitz fort und führte aus, welchen großen Eindruck hier das Erscheinen des österreichischen Heeres unter Neipperg in seinen Stellungen zwischen Brieg und Ohlau, also näher an Breslau als das preußische Hauptheer, gemacht habe, und wie sehr dadurch die Hoffnungen der österreichischen Partei aufs neue Nahrung erhielten, dann die Aufregung des 10. April selbst, wo man bei dem starken Ostwinde ganz deutlich vor den Thoren den Kanonendonner zu hören vermochte, bis dann am 11. die Siegesbotschaft kam. Die österreichisch Gesinnten, welche sich mit ihren Gesinnungen allzu kühn hervorgewagt, wurden nun von ihren Gegnern mit den abenteuerlichsten Denunciationen heimgesucht; so knüpften sich Gerüchte von einer beabsichtigten allgemeinen Ermordung der Protestanten in Breslau an den Namen des Pferdehändlers Altvater, desselben, der offen große Zurüstungen von Speisen und Getränken gemacht hatte, um den österreichischen General Palfy, der bei ihm Quartier bestellt habe, sammt seinem Stabe zu bewirthen, und er wurde auch wirklich arretirt. Die Spannung dauerte noch längere Zeit, um so mehr, da die Ueberlegenheit der österreichischen Reiterei es auch nach der mollwitzer Schlacht einzelnen Reitertrupps möglich machte, bis vor die Thore Breslau's zu schwärmen, was nicht nur den König sehr besorgt um seine breslauer Magazine machte, sondern auch, namentlich das erstemal (den 22. April 1741), in Breslau einen wahrhaft panischen Schrecken erregte, weil die nie ganz verstummenden Gerüchte von einer Ueberrumpelung der Stadt durch die Oesterreicher unter Beihilfe von Freunden innerhalb der Mauern bei dieser Gelegenheit mit verdoppelter Stärke wieder auftraten.

Ein zweites Kapitel behandelte dann den ersten bedeutenderen Conflict des Königs mit dem eigentlichen Leiter der breslauer Angelegenheiten, dem Ober-Syndikus Gutzmar, welchen ein Bericht des preuß. Agenten Morgenstern (vom 17. Mai) bei dem Könige angeklagt hatte, er suche in Verfolg seiner Theorie von der strikten Neutralität den Rath, die Bürgerschaft dazu zu vermögen, als Grundsatz aufzustellen, man müsse den Oesterreichern dasselbe gewähren, wie den Preußen, also z. B. Durchzug, Werbung, Verproviantirung, was natürlich und namentlich, weil die Oesterreicher die Neutralität Breslaus nie anerkannt hatten, in seinen praktischen Consequenzen zu einer Besetzung der Stadt durch die Oesterreicher hätte führen müssen. Glücklicherweise ist das österreichische Heer nie so nahe mehr an Breslau gekommen, um diesen Grundsatz auf die Probe stellen zu können; die von dem König beabsichtigte Verhaftung Gutzmars ward durch die Fürbitte des Ministers Podiwils abgewendet, doch ließ ihn der König zu sich nach Grottkau kommen, um ihn, zu warnen. Erst einige Monate später hat der neue Verdachtsgrund seine Verhaftung doch herbeigeführt.

J. Kutzen, als Secretär der Section.

□ **Breslau**, 28. März. [Der Handwerkerverein] hatte sich zum diesmonatlichen geselligen Abend in seinen Mitgliedern und deren Angehörigen wieder sehr zahlreich versammelt. Das Programm wurde mit dem Lustspiel von R. Benedix: „Der Eigensinn", eröffnet, in welchem Frau Kunze und Fräulein Herrmann I. als Katharina und Emma, und die Herren Olscher und Bartels als Ausdorf und Alfred die Hauptrollen durchführten. Im 2ten Theil, der aus musikalischen und deklamatorischen Vorträgen bestand, sang die Gesangsklasse unter Leitung des Hrn. Musiklehrer Busse zwei bei der Uhlandfeier gesungene Lieder: „Wie hab' ich sie geliebt" von Möhring, und den Chor aus Mozart's „Zauberflöte": „O Isis und Osiris"; Herr O. Silberstein den „Kapellmeister von Venedig", dem wiederholter Hervorruf zu Theil wurde; Herr Olscher trug ein Holteisches Gedicht vor; Herr Hopf hatte auch diesmal, was wir besonders anerkennend hervorheben, wieder ein ernstes Gedicht, Körner's schönen „Aufruf an das deutsche Volk", gewählt und trug dies mit entsprechendem Ausdruck vor; „Gute Nacht, fahre wohl!" von Kücken, gesungen von Herrn Finster, und besonders die durch die Herren Joachimsohn und Freihan II. gespielte „grande fantaisie" über Motive aus „Der Freischütz", sowie eine Einlage des Herrn Freyhan fanden großen Beifall. Der 3te Theil bestand aus 2 Bildern aus: „Breslau, wie es weint und lacht", zu deren Aufführung die Herren Lindner, Glaß und Klebe, Frau Leschnick und die Fräulein Herrmann I. und Klug mitwirkten. Zwischen beiden Bildern war ein Quartett für 2 Damen und 2 Herren eingeschoben, das so gefiel, daß es wiederholt werden mußte, und ein Gesang der Gesangsklasse: „Der lustige Musikant", von Zelter.

M. **Breslau**, 1. April. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Der wichtigste Berathungsgegenstand der Sitzung war der zu berufende: „Erste schlesische Thierschutztag", wozu ein Programm verlesen wurde, welches folgende Hauptbestimmungen enthält: 1) Zweck desselben ist die Förderung des Thierschutzes durch persönliches Nähertreten der Freunde desselben zu engerer Gemeinsamkeit in ihren Bestrebungen und zu größeren Erfolgen ihres Wirkens; 2) zur Erreichung dieses Zweckes wird der erste schlesische Thierschutztag sich beschäftigen a. mit einer Uebersicht des gegenwärtigen Standes der Thierschutzsache in unserer Provinz, b. mit den Mitteln zu ihrer Verallgemeinerung, c. mit der Thierschutz-Gesetzgebung; 3) zu den § 2 b. gedachten Mitteln würden zu nehmen sein a. die Bildung von Zweigvereinen, b. die Ernennung von Distrikts-Commissarien, c. die Verbreitung geeigneter Schriften, d. die Fortführung des Vereinsorganes, e. die Sammlung eines Fonds zur Prämiirung besonderer Leistungen rc.; 4) der erste schlesische Thierschutztag soll am 26. und 27. Mai d. J. zu Breslau im Saale der Humanität abgehalten werden. Als Tagesordnung wird beschlossen: den 25. Mai Nachmittag eröffnet der Vorstand das Büreau im Sitzungslokale; den 26, Vormittag 10 Uhr Vorversammlung, Nachmittag 2 Uhr Sitzung, Abends 7 Uhr gemeinsames Abendbrodt, den 27. Vorm. 9 Uhr Fortsetzung der Sitzung und Schluß; Nachm. Besuch der Museen, des botanischen Gartens rc. — Auf die Antwort des königl. Polizei-Präsidiums, betreffend die Ueberladung der Droschken, beschließt der Verein, die hohe Behörde darum anzugehen, daß der beregte Gegenstand unabhängig von einer neuen Polizei-Verordnung und zu einer früheren Zeit geregelt werden möchte. — Herr Pastor Bödeker aus Hannover theilt mit, daß er in Rom gewesen sei und was er daselbst für die Thierschutzsache gewirkt habe. — Mitgl. Ouvrier berichtet über den Erfolg seiner Recherchen betreffend den Ochsen, welcher 3 Tage im Schlachthofe ohne Futter und Obdach gestanden hat, bevor er geschlachtet wurde. Der betreffende Fleischer hat die 3 Tage zu einem ermäßigt, die Sache hat demnach, wenn nicht die volle, so doch die theilweise Richtigkeit. — Nach einer Mittheilung des Herrn Polizei-Inspektors Tschenscher hat ein Pferd, welches am Pferdemarkt von seinem Besitzer maltraitirt worden ist, letzteren dadurch bestraft, daß es aufbäumte und ihn mit den Vorderfüßen dermaßen auf die Hände hieb, daß die Haut abgerissen wurde. — Am 21. März haben die Herren Geheime Justizrath Prof. Dr. Abegg, Rendant Soederström und Controleur Primker die Vereinskasse revidirt und dem Kassirer Herrn Kaufmann König Decharge ertheilt.

X. **Kattowitz**, 2. April. Gestern ist hier der Vorschuß-Verein constituirt worden und traten demselben sofort 49 Mitglieder bei, zur Hälfte dem Handwerkerstande angehörend, die übrigen Beamte, Kaufleute u. a. Gewählt wurden als Vorsitzender: Bau-Inspector Nottebohm, Kassirer: Rendant Knappe, Controleur: Kaufmann Borinsky. Den Auschuß bilden: Mechaniker Fitzner, Schneider Rund, Maler Neuß, Dr. Holtze, Maurermeister Häusler, Apotheker Tirpitz, Schmied Kotzolt, Kaufmann Baumgart, Bäcker Zips. Die Höhe des Guthabens der Mitglieder ist auf 48 Thaler festgesetzt. Der Verein beschloß, der Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften beizutreten.

Abend-Post.

General Heinrich Dembinski richtet folgendes Schreiben an die Redaction der pariser „Presse":

Paris, 31. März 1863.

Mein Herr, ich habe die Ehre, mich an Ihr Blatt zu wenden, denn ich lese darin die Ankündigung eines Freigeistes, die ich für ein wahres Unglück für Polen halten würde, nämlich den Plan, den das warschauer National-Comite hätte, Herrn Mieroslawski zum Dictator zu ernennen. Ich habe die Beweise in Händen, wenn ich sage, daß dies ein wahres Unglück für Polen wäre, und deshalb halte ich es für meine Pflicht, dies zu erklären, um ein solches Unheil abzuwenden, wenn es noch Zeit ist.

Gestatten Sie u. s. w. General Heinrich Dembinski.

London, 2. April. Es ist hier folgendes (früher schon kurz gemeldete) Telegramm eingetroffen:

Syra, 31. März.

Herr Maurokordato, Minister des Auswärtigen, an das griechische Consulat in London.

Die Nationalversammlung hat durch ein Decret vom heutigen Tage den Prinzen Wilhelm Georg, zweiten Sohn des Prinzen Christian von Dänemark, unter dem Titel Georg I., König der Griechen, einstimmig als constitutioneller König der Griechen proclamirt. Seine Nachfolger werden sich zur orthodoxen Religion bekennen. Ein vom Ministerium gewählter, aus drei Abgeordneten bestehender Ausschuß wird sich nach Kopenhagen begeben, um ihm die Krone im Namen der griechischen Nation anzubieten. Es ward heute ein Te-Deum begangen, dem öffentliche Festlichkeiten, Beleuchtungen und allgemeine Vergnügungen folgten.

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 9. April. [3131]

I. Commissions-Gutachten über die Bebauungs-Pläne der fünf Vorstädte.

II. Verpflichtung des neu gewählten Stadt-Schulraths. — Verkauf einer Dorfauenparzelle zu Kleitendorf. — Commissions-Gutachten über das erlangte Pachtgebot für den vormaligen städtischen Holzplatz vor dem Nikolaithore, über die vorgeschlagene Verwendung des Areals von dem Bauergute Nr. 49 zu Riemberg, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Ausführung von Reparaturen am Gebäude des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena, zur Einrichtung einer neuen Elementarschule in dem Gebäude des Grundstücks Nr. 58 der Klosterstraße und zweier neuen Klassen für die evangelischen Elementarschulen Nr. 3 und 14; über die definitive Besetzung einer Beamtenstelle im Stadtverordneten-Bureau, über die beantragte Pensionirung eines rathhäuslichen Unterbedienteten, über die von einem städtischen Kassendiener erforderte Caution, über die Rechnung von der Verwaltung des Bureaukostenfonds der Stadtverordneten-Versammlung pro 1862, über die Etats für die Verwaltungen der Besoldungen 2c. des Hospitals zu St. Bernhardin und des Knaben-Hospitals in der Neustadt pro 18^{63}_{65}. — Verschiedene Gesuche und Mittheilungen.

In Betreff der Vorlage zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Zweiter schlesischer Gewerbetag.

Montag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr (im Saale des „Königs von Ungarn, Bischofstr.): Gesellige Zusammenkunft.

Dinstag, den 7. d. M., Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Verhandlungen, in demselben Lokale.

Eintrittskarten sind in der Börse (2. Etage) Morgens von 11 bis 1 Uhr zu haben. Ueber den Besuch von gewerblichen, naturwissenschaftlichen 2c. Anstalten wird am Gewerbetage das Nähere mitgetheilt werden. [3117]

Die Ausstellung japanesischer, siamesischer und werthvoller Gegenstände der Kunst-Industrie ist von Dinstag, den 7. d. M., bis Sonntag, den 12. d. M., von Früh 10 bis Nachmittags 6 Uhr geöffnet (Blücherplatz, Börse, 2. Etage). Gewerbetagsmitglieder haben für ihre Person gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten freien Eintritt; für Andere beträgt das Eintrittsgeld $2^1/_2$ Sgr. [3118]

Der Verein zur Erziehung hilfloser Kinder ladet zu seiner **General-Versammlung auf Dinstag, den 7. d. M.,** $10^1/_2$ Uhr Vormittags, in den Prüfungssaal der Realschule zum heil. Geist ergebenst ein.

* **Langenbielau.** Der hiesige Männer-Gesang-Verein, dessen Bestrebungen wir schon so viele genußreiche Stunden zu verdanken haben, bereitet, soviel wir in Erfahrung gebracht, zum nächsten Donnerstag, den 9. d. Mts., wiederum ein größeres Concert vor, dessen Programm wir einzusehen Gelegenheit hatten; und können wir nicht umhin, hiermit öffentlich darauf hinzuweisen, um ein kunstliebendes Publikum zur allseitigsten Theilnahme an diesem Concert anzuregen. — Das Concert eröffnet mit der Ballade von R. Schumann „das Glück von Edenhall", einem in schottischem Genre gehaltenen Männergesange mit Solis und Orchester-Begleitung, dessen anerkannten Werth wir nicht näher anzupreisen nöthig haben; sodann folgt das reizende Lied „Frühlings-Ahnung" für gemischten Chor von F. Möhring, welches in seiner ansprechenden Melodie gewiß Anklang finden wird. Hieran reiht sich die grandiose „Sturmes-Mythe", Männer-Chor mit Orchester-Begleitung von F. Lachner, welche in ihrer kraftvollen Ausführung wie bewältigend auf die Zuhörer wirkt; und endlich schließt der 1. Theil mit den beiden so lieblichen Liedern für gemischten Chor „Hirtenlied" und „Auf dem See", von F. Mendelssohn-Bartholdy würdig ab. — Den zweiten Theil füllt „der 95. Psalm" für gemischten Chor und Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy aus, und obgleich der Name Mendelssohn gleichbedeutend mit vollendeter Schönheit in der Musik ist, so erlauben wir uns dennoch ganz besonders auf dieses herrliche Tonstück des unsterblichen Meisters aufmerksam zu machen, da wir uns der Ansicht nicht verschließen können, daß dasselbe selbst auf den geringsten Laien in der Musik einen erhebenden und zugleich beseligenden Eindruck machen muß. — Indem wir somit das bevorstehende Concert einem kunstliebenden Publikum Langenbielau's und der Umgegend aufs Wärmste empfehlen, dürfen wir hierbei die Erwartung aussprechen, daß dem Vereine und ganz besonders dessen tüchtigen Dirigenten durch den möglichst zahlreichen Besuch des Concerts die wohlverdiente Anerkennung seines Strebens und seiner wahrlich nicht geringen Bemühungen an den Tag gelegt werde. [3113]

G. — Die unter Mitwirkung des Herrn Dr. **Max Karow** von Herrn **Louis Stangen** herausgegebene **Schles. Theater-Zeitung** hat bei Beginn des 2. Quartals bedeutend an Abonnenten zugenommen, und dürfte dies der gediegenen und unparteiischen Art und Weise, mit der dieselbe redigirt wird, wohl zuzuschreiben sein. [3157]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 15

Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Lehrer Hrn. **S. Fischer** aus Krakau zeigen wir Verwandten und Bekannten ergebenst an. [3048]

Myslowitz, den 2. April 1863.

Samuel Silbermann und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Adelheide** mit dem königl. Post-Kassen-Kontroleur und Premier-Lieutenant Herrn **Peters** hierselbst beehre ich mich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3451]

Oppeln, den 4. April 1863.

Verwittwete **Louise Hirschfelder**, geborene **Beer**.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem königl. Gerichts-Assessor Herrn **Arnold Nentwig** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3477]

Breslau, den 3. April 1863.

Henriette Deetz, geb. **Michel**.

Die gestern Abend 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Clementine**, geb. **Mamroth**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen. [3471]

Breslau, den 3. April 1863.

Gustav Goldmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Früh 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Amalie**, geb. **Freund**, von einem gesunden und kräftigen Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an. Lobschütz, den 2. April 1863.

[3042] **S. Borchardt.**

Die heute Früh um $7^1/_2$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. **v. Werdern**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt besonderer Mittheilung hierdurch anzuzeigen. [3154]

Schloß Ottmachau, den 3. April 1863.

W. Frhr. v. Humboldt-Dachröden.

Heut Morgen wurde mein liebes Weib **Agnes**, geb. **Wüstefeld**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [3484]

Beuthen OS., den 3. April 1863.

Fipper, königl. Kreisrichter.

Die heut Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Julie**, geb. **Löwenstädt**, von einem muntern Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hiermit an.

Breslau, den 4. April 1863.

[3558] **Bernhard Wohlauer.**

Es hat dem Allmächtigen gefallen auch unsern zweiten, letzten geliebten Sohn **Georg** fern von uns in Karlsruhe in Baden in Folge eines Herzschlages am 31. März d. J. in ein besseres Jenseits abzurufen. Dies zeigen wir unsern Verwandten und Freunden und das Tiefste betrübt hiermit an. [3153]

Rybnik, den 3. April 1863.

Remy nebst Frau.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heut Morgen $2^1/_2$ Uhr in Folge Lungenschlages unser heißgeliebtes Söhnchen **Johannes** in dem Alter von $7^1/_2$ Monaten.

Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige unsern Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung. [3512]

Robert Schade.
Emma Schade, geb. Walter.

Heut Früh $1^1/_4$ Uhr rief der Herr meinen theuren Gatten, den Pastor **Johann Eduard Friederici**, im Alter von 45 Jahren 3 Monaten, und im 17. Jahre seiner Amtsführung, von seinem irdischen Lebensberuf ab. Ein Lungenschlag machte nach 9tägiger Krankheit seinem Leben sehr plötzlich ein Ende. Dies zeige ich allen theilnehmenden Freunden mit meinen 3 verwaisten Kindern hierdurch ergebenst an. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt. [3092]

Domanze, den 2. April 1863.

Marie Friederici, geb. Haacke.

Heut Nachmittag 2 Uhr verschied an den Folgen der Lungenschwindsucht, unser guter Vater, der Hüttenmeister **Franz Pistorn**, nach zurückgelegtem 53. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen den zahlreichen Bekannten und Freunden des Verstorbenen:

[3088] **Die 10 verwaisten Kinder.**

Eduardshütte b. Koczlow, den 1. April 1863.

Statt jeder besondern Meldung.

Heute Früh 10 Uhr starb meine geliebte Frau **Maria**, geb. **Fuss**, in Folge eines Wochenfiebers. [3540]

Ohlau, den 3. April 1863.

Hugo Loewe, Kreisrichter.

[3549] **Todes-Anzeige.**

Am 2. April, Nachmittags $^3/_4$3 Uhr, starb nach kurzen, aber schweren Leiden am Gehirntyphus im 44. Jahre unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Lehrer und Organist **Julius Melde** in Korschlitz bei Bernstadt. Er war ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, und wer den Verewigten kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Korschlitz und Breslau, 3. April 1863.

Die Hinterbliebenen.

Nach langen und schweren Leiden entschlief am 2. d. M. meine heiß und innig geliebte Tochter **Caroline**. Dies zeige ich statt jeder besonderen Meldung mit tiefbetrübtem Herzen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Breslau, den 4. April 1863.

verw. Kaufm. **Hoffmeister**, als Mutter.
Emilie Hoffmeister, als Schwester.

Die Beerdigung findet den 2. Osterfeiertag, Nachmittag um 4 Uhr, auf dem Elftausend-Jungfrauen-Kirchhofe statt. [3503]

Trauerhaus: Tauenzienstraße Nr. 32 A.

Dies von mir angefertigte **alphabetische Verzeichniß sämmtlicher Städte des Preußischen Staates und sämmtlicher Dörfer und Flecken der Provinz Schlesien**, ist nunmehr im Druck erschienen, und kann zum Preise von 20 Sgr. pro Exemplar von mir bezogen werden. [3043]

Frankenstein, den 4. April 1863.

Richter, Militär-Anwärter.

Todes-Anzeige.

Am 31. v. Mts. entriß uns der Tod unsern allverehrten Collegen, den Herrn Rittergutsbesitzer **Koch** auf Jankowitz, unerwartet nach kurzem Krankenlager. Wir betrauern in ihm einen liebevollen Freund und ein hochgeehrtes Mitglied des Vorstandes. Möge unsere Liebe und Hochachtung, die wir ihm hier stets so gern entgegengetragen haben, ihn auch in jene Welt begleiten. [3146]

Rybnik, den 1. April 1863.

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins.

Gestern Abend $8^3/_4$ Uhr entschlief sanft in Folge von Lungenlähmung unser liebes Töchterchen **Gertrud** in dem Alter von 7 Monaten. Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an: [3495]

Julius Rösler nebst Frau.

Breslau, den 3. April 1863.

Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß mir heute der Tod, nach dreitägigem Krankenlager, meine geliebte Frau **Clara**, geb. **Hein** entriß. Um stille Theilnahme bitten: [3431]

J. Wolschk.
Veronica Hein, als Schwester.

Breslau, den 4. April 1863.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5ten d. M. auf dem Michaelis-Kirchhofe um 3 Uhr Nachmittags statt.

Gestern Abend 11 Uhr starb nach einjährigem Leiden an einem Brustübel der Schichtmeister **Rudolph Steinkopf**, im 30. Lebensjahre. Er war unser treuer Freund. Seinen in der Ferne wohnenden zahlreichen Freunden diese Anzeige. [3069]

Grünberg, den 3. April 1863.

N. D. H. K. W. M. u. O. N.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Babet Rosenfeld in Berlin mit Hrn. Kaufm. Moritz Löwi aus Königsberg. Frl. Clara Keßner mit Hrn. Julius Grunde, Neu-Brandenburg und Berlin. Frl. Clara Ulrici mit Hrn. Referendar Otto Koch in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. L. Böttcher in Berlin, Hrn. H. Stibaltowski das., eine Tochter Hrn. Hermann Scheel daselbst, Hrn. Buchhalter Max Arzt in Leipzig.

Todesfälle: Frau Therese Hirschberg, geb. Gottschall in Berlin, Frau Amalie Juliane Reichert, geb. Abiz, das., Hr. Archidiaconus M. Ferd. Kästner zu Zörbig, Fräul. Ulrike v. Seegerström in Königsberg, Frau Rosa Lehmann, geb. Schönfeld in Berlin.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Kreisgerichts-Rath Baron v. Richthofen in Rawicz.

Todesfälle: Hr. General-Lieut. und Senator Wladimir v. Moloßwoff in Carlsruhe OS., Hr. Pastor Friederici in Domanze.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ganzen Krankheiten unter der strengsten Discretion Albrechtsstraße Nr. 25, 1. Etage.

Gewidmet den Manen des zu früh entschlafenen königl. Kreis-Richters
Herrn **Anton Dworatschek**,
Oblit, 28. März 1863.

Motto: Sein ganzes Leben war die sanfte Aeolsharfe,

Worin ein zartes Himmelsecho schlief,
Ein Lautenspiel, aus welchem selbst das scharfe
Verwässtende Gestürm nach Harmonien rief,
Und sein Verstummen! — welch' ein Zug' des Verscheiden,
O! sanft entschlief sein Tag, er hatte schön gewacht!

Wie rührend tönt die dumpfe Todtenklage,
Die schmerzlich jedes Herz verletzt,
Er ist dahin, der seine Erdentage,
An strenge Pflicht, an aller Wohl gesetzt,
Wir steh'n bestürzt an seinem Sarkophage,
Noch niemals so verwaist, als eben jetzt.
Drum wer den Theuren, Edlen kannte,
Der stimme in den Trauer-Ton, der Geist ist frei entflogen
Er ist dahin! — Die Wissenschaft hat ihn verloren,
Und unvergeßlich wird er Allen sein,
Er war zum Wohl der Menschheit nur geboren,
Die Menschheit muß ihm Klagelieder weih'n,
Die reinste Tugend hatte er erkoren,
Ihr Lohn folgt ihm in jene Welt hinein,
Je schöner ihn nun Lieb' und Achtung zieren,
Um desto härter war's — ihn zu verlieren!

O! schwere Macht der irdischen Gewalten,
Du brachst ein Leben das so theuer war,
Kein Retter konnt' es rettend uns erhalten,
Es mußt erschüttert eine große Schaar,
Des tiefsten Schmerzes schwerbetrübte Gestalten
Ergreifen Herz und Sinne wunderbar,
Doch fühlen wir aus ewig lichten Höh'n
Ein Wort des Trostes sanft herniederweh'n!
Der Leib ist todt! — Der Geist ist frei entflogen

Zu höher'm Glück, zu seiner Himmelslust,
Doch ist er auch im ew'gen Sternenbogen
Der armen Erde mitleidsvoll bewußt,
Er bleibt auch fern uns immer noch gewogen,
Sein Segen klingt durch jede edle Brust,
Mag er hienieden leider! nicht mehr leben,
Es wird sein guter Geist uns stets umschweben!

[3551] **Alexander Titz.**

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 5. April. **„Die Gesandtin."** Oper in 3 Akten, nach Scribe und Saint Georges von Freih. v. Lichtenstein. Musik von Auber.

Montag, den 6. April. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** Neu einstudirt: **„Der Graf von Irun."** Romantisches Schauspiel in 5 Akten. Nach Dumanoir von W. Friedrich. (Der König von Spanien, Hr. Robbe. Don Alonso von Santarem, Hr. Edwart. Der Marchese von Irun, Hr. A. Liebe. Der Marchese von Montefior, Hr. Weiß. Die Marchesa, Frau Heinke. Maritana, Frl. Klein. Pablo, Frl. Hoppé. Ein Capitain der Wache, Hr. Schlögell. Ein Sergeant, Hr. Häger. Ein Richter, Hr. Richter. Ein Alcalde, Hr. Nev. Vier Edelleute, Hr. Jackson, Hr. Lehmann, Hr. Brüning, Hr. Arheim. Ein junger Mann, Hr. Gröffer. Ein alter Mann, Hr. Mebr. Ein Soldat, Hr. Meinhold. Ein Diener, Hr. Puschmann.)

Dinstag, den 7. April. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe** und des Fräul. **Laura Schubert.** 1) Zum dritten Male: **„Plauderstunden."** Lustspiel in 1 Akt von Th. Gaßmann. (Arthur von Norden, Hr. A. Liebe.) 2) **„Bädeker."** Schwank mit Gesang in 1 Akt, nach einer Idee der „Fliegenden Blätter" von G. Belly. Musik von A. Conradi. 3) **„Versuche, oder: Die Familie Fliedermüller."** Musikalische Proberollen in 1 Akt von L. Schneider. (Pauline, Frl. Laura Schubert.) 4) Zum dritten Male: **„Ein Berliner in Wien."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und Kalisch. Musik von A. Konradi.

Heiraths-Gesuch.

Ein junges, in besten Rufe stehendes Fräulein, mit nicht unbedeutendem Vermögen, den gebildeten höheren Ständen angehörig, von schöner, höchst anmuthiger Persönlichkeit und feiner gesellschaftlicher Tournure, wünscht sich mit einem Herrn von Charakter oder von Vermögen zu verheirathen nach ihrem Geschmack. Das **General-Comptoir** in **Breslau**, Katharinenstraße Nr. 6, in Breslau, hat beauftragt, discreten und qualificirten Personen nach vorheriger Legitimation spezielle Auskunft über das gedacht. Fräulein zu ertheilen. [3135]

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogengemeinde.

Aufnahme neuer Zöglinge: Montag, den 6. d. M., Vormittags von 11—1 Uhr.

[3094] **Geiger.**

In der Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogengemeinde beginnt der neue Cursus am 14. April d. J. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen können bis dahin in den Morgenstunden von 11—8 Uhr beim Unterzeichneten gemacht werden.

[3093] **Dr. Samuelsohn.**

Handw.-Verein. Donnerstag, Herr Post-Secretär **Köhn**: Ueber den Nutzen der Vereine.

Elisabet-Gymnasium.

Die Aufnahme der angemeldeten Schüler findet, **soweit der Raum ausreicht**, an folgenden Tagen in den **Vormittagsstunden** statt:

1) für **Einheimische** a) in die **Vorbereitungs-Klassen Donnerstag den 9. April,** b) in die **Gymnasial-Klassen Freitag den 10. April;**
2) für **Auswärtige Sonnabend** den 11. April. [3140]

Dr. **K. Fickert.**

Der Unterzeichnete, welcher einen

Gesangverein
für gemischten Chor

zu gründen beabsichtigt, ladet hiermit zur Betheiligung an demselben freundlichst ein und nimmt Meldungen in seiner Behausung entgegen.

Dr. Leopold Damrosch,
Neue Schweidnitzerstrasse 11.

Andenkenbildchen an die erste heilige

Communion,

à Dutzend 8, 10, 12, 15 Sgr., vorräthig bei **Giovanni B. Olivero,**
[3527] Kunsthändler, Breslau.

Wandelt's Institut

für Pianofortespiel, Harmonielehre u. Gesang, im Einhorn am Neumarkt und **Alte Taschenstrasse 15,** setzt den Unterricht fort Donnerstag den 8. April und eröffnet für neu aufzunehmende Schüler einen Cursus Montag den 13. April. [3246]

Clavier-Institut.

Mittwoch den 8. April beginne ich einen neuen Cursus für Anfänger und bereits Unterrichtete. Anmeldungen nehme ich täglich von 1—3 Uhr entgegen. [3061]

Arnold Heymann,
Junkernstrasse 17.

Wachtel-Marsch

f. Pfte. 4. Aufl. 8 Sgr. — **Kloster**glocken, Walzer v. Wahns., **Gebet**stunde, **Gebet** d. Jgfr., à 5 Sgr., **Richards** Marie & Sybilla, **Silber**fischchen, à $7^1/_2$ Sgr. **Die Erhörung** (d. Geb. d. Jgfr.), **Potp.** a. Postillon, Stradella, Tell, Romeo etc. à 10 Sgr. — **Couplets** a. Urubige Zeiten. 10 Sgr. **Sand** in die Augen, Polka Maz. $7^1/_2$ Sgr. **Il Bacio**, à 5 bis 10 Sgr. **Erwachen** des Löwen, à $7^1/_2$, 15 u. 20 Sgr. **Braun** Aeuglein f. Ges. 4 Sgr. **Gute Nacht** du mein herziges Kind, f. Ges. 5 Sgr., f. Pfte.-Solo 10 Sgr. [3067]

F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr., goldn. ABC.

Montag, 13. April, Abends 7 Uhr, im Saale der Universität:

CONCERT

der Frau Dr. **Emma Mampé-Babnigg,** unter gütiger Mitwirkung des Pianisten Herrn **Hans von Bronsart,** Herrn Dr. **Damrosch,** des königlichen Musikdirectors Herrn **Schön** und seiner Kapelle.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen von **Lichtenberg** und **Hientzsch** zu haben. [3096]

Bodmann's Institut
für Flügelspiel u. Harmonielehre, Schweidnitzerstrasse 31

eröffnet den 14. April einen neuen Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete.

Im Kärger'schen Circus

Montag, den 6., und Dinstag, den 7. April, **Museum plastique** von lebenden Bildern auf einem bewegbaren Piedestal, ausgeführt von 8 Herren und 12 Damen von der vereinigten Künstler-Gesellschaft v. Oß und Kramer. In den Zwischenpausen große gymnastische Kunstproductionen. — Preise der Plätze: Loge 10 Sgr., Sperrsitz $7^1/_2$ Sgr., 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 3 Sgr. und Gallerie 2 Sgr. Anfang 7 Uhr Abends. Eröffnung der Kasse von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 3 Uhr bis zum Beginn der Vorstellung. — Da wir noch einige vereinigte Vorstellungen zu geben beabsichtigen, so bitten wir, uns mit recht zahlreichem Besuch beehren zu wollen. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. [3152]

Die Directoren: v. Oß. Kramer.

A. Seiffert's
Glas-Salon und Hôtel.

Sonntag, den ersten Feiertag:

Großes Concert

von der Kapelle des Musikdirectors **F. Berger.**

Montag den 2. und Dinstag den 3. Feiertag:

Großes Abschieds- und Doppel-Concert

von der Kapelle des Musikdirector **F. Berger** und der Damen-Kapelle des Herrn **E. Gutmann** unter persönlicher Leitung und Mitwirkung des **E. Gutmann.**

Anfang 6 Uhr.

Entree à Person $2^1/_2$ Sgr. [3554] **A. Seiffert.**

Volksgarten.

Heute Sonntag den 5. April (ersten Oster-Feiertag): [3104]

großes Harmonie-Konzert

unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Marcellus Leschnick.**

Anfang $3^1/_2$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Montag und Dinstag (den zweiten und dritten Osterfeiertag): [3105]

großes Doppel-Konzert

unter Leitung der Kapellmeister Herren **Leschnick** und **Kunze.**

Anfang $3^1/_2$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.

Sonntag, Montag und Dinstag, den 5ten, 6ten und 7. April: [3082]

großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikchor des 3ten posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **C. Bratfisch.**

Anfang $3^1/_2$ Uhr.

Entree: Herren $2^1/_2$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weißgarten.

Heute Sonntag den ersten, Montag den zweiten und Dinstag den dritten Osterfeiertag großes [3452]

Nachmittag- u. Abendkonzert

der Springer'schen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Fantasie aus der Oper „Moses"** von Rossini, für die Violine (auf der G-Saite) von Paganini, gespielt von Herrn **Adalbert Schön.**

Anfang $3^1/_2$ Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree: Herren $2^1/_2$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Den ersten, zweiten und dritten Osterfeiertag großes [3535]

Nachmittag- u. Abendkonzert

von der neuorganisirten Sommer-Theater-Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirector **Eduard Eberwein.**

Anfang $3^1/_2$ Uhr.

Entree: Herren $2^1/_2$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Den zweiten und dritten Osterfeiertag nach dem Konzert

grosser Reünion-Ball.

Anfang des Balles $9^1/_2$ Uhr.

Alles Uebrige besagen die Anschlagezettel.

Städtische Ressource.

1. Das Concert am Dinstag den 3. Osterfeiertag in Liebich's Etablissement fällt aus.
2. Dinstag den 14. April d. J. Concert und Ball im Springer'schen Saale (Weiß-Garten).

[3099] **Der Vorstand.**

Neue städtische Ressource.

Mittwoch den 8. April d. J. beginnen die **Sommer-Concerte** im **Schießwerder.** **Der Vorstand.**

Ressource zur Geselligkeit.

Dinstag, den 7. April: **Tanzkränzchen.** **Der Vorstand.**

Am 3. Osterfeiertag findet unter gefälliger Mitwirkung des Musikdirector Herrn **Schnabel,** des Tenoristen Herrn **Fritsch,** des Schauspieler Herrn **Dorn** und des Violin-Virtuosan Herrn **Buckwitz** die bereits angekündigte

Abschieds-Soiré der Signora Pelli Sicora,

erster Sängerin des hiesigen Stadttheaters, im Logensaal (Antonienstrasse 33), statt.

Billets hierzu à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Jenke & Sarnighausen,** Albrechtsstrasse 7, und **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse, sowie in der **Theater-Conditorei** und in der Conditorei des Herrn **Robert Fischer,** Ohlauerstrasse zu haben. [3144]

Anfang 7 Uhr.

Zahnarzt Fr. Krause,

Schweidnitzerstraße 49.
Sprechstdn. Vorm. 9–11, Nachm. 3–5 Uhr.

Humanität.

Von Ostern den 5. April ab

Eröffnung des Gartens.

Die Concerte beginnen, sobald die Witterung günstig wird. Das beliebte **Ober-Glogauer Bairisch** in schöner Qualität wird stets frisch ausgeschenkt.

[3454] **Albert Boockmann.**

A. Seiffert's Glas-Salon,

Alte-Taschenstraße Nr. 21.
Dinstag, den 3. Osterfeiertag:

Reünion-Ball.

Anfang 10 Uhr. [3143]
Entree für Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr.

Meine Wohnung ist nicht mehr **Ohlauerstraße 58,** sondern **Weidenstraße 4.**
[3562] **J. Wurst,** Schneider-Meister.

[3553] Ich wohne jetzt:
Schweidnitzer Stadtgraben 17.
Lina Simonson, Sprachlehrerin.

Ich wohne jetzt in der geburtshilflichen Klinik, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 16, par terre links. Dr. **S. Caro.**

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt **Messergasse Nr. 20,** 2 Treppen, wohne. [3507]
Klameth, Schuhmachermeister.

Lokal-Veränderung.

Unser Geschäftslokal befindet sich vom 1. April ab **Junkernstraße Nr. 6,** im Hause des Herrn Banquier Salicé.
[3254] **Gebrüder Günsburg.**

Unser **Geschäftslocal** haben wir von heute ab nach der **Schuhbrücke Nr. 72,** vis-à-vis der Magdalenenkirche, verlegt.

Schmidt & König.

Ich wohne jetzt: [8475]
im Allerheiligen-Hospital.
Dr. H. Schnabel.

Von heut ab ist mein Garten-Etablissement an der Promenade eröffnet worden:
A. Schönfeld, Restaurateur.

Ich wohne jetzt: [3464]
Ohlauer-Straße Nr. 58.
Dr. Goldstücker.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:
Harrasgasse Nr. 4.
[3081] **H. Nellich,** Sattlermeister.

Von heute ab befindet sich mein Comptoir **Blücherplatz Nr. 6,** 1. Etage.
[3520] **S. Holländer.**

Meine Wohnung ist jetzt **Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 1a,** im Kronprinz, erste Etage. [3541]
Julius Flatau.

Unser **Pensionat** für Mädchen jeden Alters befindet sich **ebenfalls daselbst.**
Geschwister Flatau.

Meine Wohnung ist vom 1. April ab **Schweidnitzer-Straße Nr. 46,** erste Etage. [3563]
S. Silberfeld, Schneidermeister.

Lokal-Veränderung.

Die von mir inne gehabte Bäckerei, Nikolaistraße 70, befindet sich von nun an **Herrenstraße 14** und bitte um ferneres Wohlwollen.
[3529] **W. Kuban,** Bäckermeister.

Anmeldungen z. **israelit. Elementarsch.,** tägl. (außer den Feiert.) von 11–1 U. im Schullokale, das sich jetzt **Wallstr. 14** a par terre befindet. Der neue Cursus beginnt den 14. d. Mts. [3446]
Dr. **P. Joseph.**

Herr Kaplan **v. Schalscha** wird ersucht, seine Predigt, welche er gestern (am Charfreitage) hierselbst gehalten, zum Besten der Armen in Druck geben zu wollen, denn mehr kann kein — Redner leisten. [3156]

Ohlau, den 4. April 1863.
Viele die sich zu bessern versprechen.

Die **Apotheke** in **Peiskretscham** habe ich am 1. April d. J. käuflich übernommen. **Pietrusky.**

Geschäfts-Verlegung.

Von Ostern an befindet sich mein zweites Geschäfts-Local nicht mehr Albrechtsstraße Nr. 37, sondern

Albrechtsstraße Nr. 20,

vis-à-vis dem Regierungsgebäude.

Ich werde dieses Local zu einer das ganze Jahr hindurch dauernden

Spielwaaren-Ausstellung

verwenden, diese Ausstellung mit allerhand zu **Geschenken für Erwachsene** sich eignenden Galanterie-Waaren verbinden und sie stets mit dem Schönsten und Neuesten zu vervollständigen bemüht sein.

Indem ich hiermit zu freundlichem Besuch einlade, bemerke ich noch, daß mein erstes Geschäft, Ohlauerstraße 40, unverändert fortbesteht. **Th. Hofferichter.**

Am 4. März d. J. ist hierselbst die verwittwet gewesene Registrator **Gampert, Sophie** geb. **Zink** verstorben.

Der Ehemann derselben soll im Jahre 1817 in Ratibor verstorben sein, worauf sie ihren Wohnsitz in Brieg genommen hat.

Die unbekannten Erben derselben, fordere ich als Verwalter des Nachlasses auf, sich bei dem königlichen Kreisgericht hierselbst oder bei mir zu melden. [3047]

Brieg, den 1. April 1863.
Wielisch, königl. Justizrath.

Der am 4. August 1862 zu Trachenberg verstorbene Hausbesitzer **Franz Neumann** hat in seinem am 18. October 1862 eröffneten Testamente der Tochter seines Bruders — **Therese Neumann** — angeblich zu Groß-Leipe, nach dem Tode seines Halbbruders **Karl Neumann** lebenslänglich Wohnung und Unterhalt in dem hierorts nachgelassenen Hause Nr. 100 ausgesetzt.

Dies wird der Legatarin, deren Aufenthalt bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen, hierdurch bekannt gemacht. [585]

Trachenberg, den 28. März 1863.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Soeben ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei

Kohn & Hancke,

Junkernstr. 13, neben der goldn. Gans:

Sand in die Augen.

Polka-Mazurka. Nach Motiven aus der Posse: **Unruhige Zeiten.** Für Pianoforte comp. von **Conradi.** Preis 10 Sgr.

Unruhige Zeiten. Quadrille über Motive aus der Posse gleichen Namens für Pianoforte componirt von **Conradi.** Preis 10 Sgr.

Couplets aus der Posse: **Unruhige Zeiten** für Gesang mit Pianofortebegleitung. Preis 10 Sgr. [3116]

Une dame désire donner des leçons de français et anglais conversation et grammaire. S'adresser sous le chiffre M. L. 15 Breslau poste restante. [3559]

Guts-Ankauf.

In guter Gegend Nieder- oder Mittel-Schlesiens beabsichtige ich im Preise von 100,000 bis 150,000 Thlr. und bei einer Anzahlung von 40 bis 60,000 Thlr. ein Rittergut zu kaufen. Bedingungen sind guter Acker, entsprechende Wiesen und guter Baustand, sowie etwas Forst.

Unter Zusicherung strengster Discretion ersuche ich **Selbstverkäufer** mir bis zum 10. April a. c. unter Chiffre **v. A. 10** eine generelle Beschreibung an die Expedition dieser Zeitung einsenden zu wollen. [3058]

Zum **baldigen Antritt** suche ich:
1 **Buchhalter** für's Eisen-Geschäft,
1 **Reisenden** für's Manufaktur-Geschäft,
1 desgl. für's Kurzwaaren-Engros-Geschäft,
1 desgl. für's Leder-Engros-Geschäft,
1 desgl. für's Destillations-Geschäft,
1 desgl. für's Cigarren-Geschäft,
2 **Commis** für's Herren-Garderoben-Geschäft,
3 desgl. für's Modewaaren-Geschäft,
2 desgl. für's Seiden-, Band-, Weißw.-Gesch.,
2 desgl. für's Leder- (Ausschnitt-) Geschäft,
1 desgl. für's Papier-Geschäft,
1 desgl. für's Leinen-Geschäft,
Lehrlinge für Produkten-, Specerei-, Modewaaren-, Kurzwaaren-, Posamentier-, Band- und Weißwaaren-Geschäfte. [3532]

Zum 1. Mai d. J.:
1 **Buchhalter** für ein Speditions-Geschäft,
1 **Commis** für ein Specerei-Geschäft.

E. Richter, Reuschestraße Nr. 47.

Engagements-Gesuch.

Ein **Oekonomie-Inspektor,** 22 Jahr beim Fach, seit 1857 in seiner jetzigen Stellung, sucht vom 1. Januar oder 1. Juli 1864 ein anderweitiges Engagement, als Oekonomie-Oberbeamte oder Administrator. Frankirte Adressen unter K. 20 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2914]

Die durch die beiden Ehrenmitglieder des Nationaldanks Herren Polizei-Anwalt Friedmann und Kaufmann Vetter bewirkte Sammlung von Beiträgen von den Vereinsdamen des Frauen- und Jungfrauen-Vereins des Nationaldanks für Veteranen zur Beschaffung von Leibwäsche für hiesige hilfsbedürftige Kriegsveteranen ergab eine Einnahme von 211 Thlr. 20 Sgr.

Indem ich den edlen Wohlthäterinnen für diese patriotischen Gaben meinen innigsten Dank ausspreche, verfehle ich nicht, denselben ergebenst mitzutheilen, daß von diesem Betrage 200 Stück Hemden und 44 Paar Socken beschafft und durch die Herren Spezial-Commissarien vertheilt worden sind. [3134] Der Stadt-Bezirks-Commissarius **Seidel.**

Diejenigen Candidaten der Pharmacie, welche hierselbst studiren wollen, werden beim Beginne des bevorstehenden Sommermesters vom 13. April ab aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden.

Breslau, den 27. März 1863. [3064]

Der Director des pharmaceutischen Studiums an hiesiger Universität, **Göppert.**

Die von dem königlichen Ministerium zum **Pädagogium erhobene Lehr- und Erziehungs-Anstalt Ostrowo bei Filehne** an der Ostbahn bildet gleich den öffentlichen Gymnasien und Realschulen ihre Zöglinge von der Septima bis zur Prima und hat neuerdings durch die auf Verwendung des Herrn Cultus-Ministers gegebenen Erlasse der Herren Minister des Krieges und des Innern die Berechtigung erhalten, **gültige Zeugnisse füt den einjährigen Militärdienst auszustellen.** Eltern, denen es nicht vergönnt ist, sich der sorgsamen Ueberwachung ihrer Söhne zu unterziehen, werden auf dies in ländlicher Abgeschiedenheit gelegene Institut aufmerksam gemacht, in welchem Zöglinge durch gute Verpflegung, Turnen, Baden körperlich gekräftigt, in Folge gewissenhafter Aufsicht sittlich behütet und durch die eingehendste Fürsorge, auch ausser den Lehrstunden, in allen Lehrobjekten, unter besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen, zuverlässig und sicher gefördert werden. Pension incl. Schulgeld 200 Thlr. Gedruckte Nachrichten gratis.

[780] **Dr. Beheim-Schwarzbach,** Director.

Königliche Universität zu Breslau.

Das Sommer-Semester 1863 beginnt an der Universität mit dem 13. April, und die Immatrikulation der neu ankommenden Studirenden findet in der Woche vom 13. bis 20. April statt.

Breslau, den 4. April 1862. [3106]

Die Immatrikulations-Commission der königl. Universität.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro März 1863

[590] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	385,900	1	2
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	169,480	—	—
3. Wechselbestände	621,745	7	10
4. Lombard-Bestände	463,245	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,925 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	213,828	18	7
3. Depositen-Kapitalien	84,000	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. März 1863. **Die städtische Bank.** Pulvermacher.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 3 des Vereinsblattes, auf welches die königl. Post-Anstalten den Jahrgang zu 5 Sgr. noch Bestellungen annehmen, wird ausgegeben und enthält: **Einladung zu der Hauptvereins-Versammlung am 1. Juli d. J. zu Hirschberg,** Unterstützungs-Gesuche für Gnichwitz bei Canth mit Holzschnitt und für Briesnitz bei Sagan und Berichte von den Zweig-Vereinen Sagan, Breslau und Ratibor und von den Frauen- und Jungfrauen-Vereineu zu Breslau und Ratibor. [3091]

Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

[3059]

Das **Geschäftslocal** des Directoriums des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten befindet sich vom 1. April d. J. ab **Grünstraße Nr. 5,** zwei Treppen hoch. Amtsstunden werden Vormittags von 8 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr abgehalten. **Das Directorium.**

Höhere Handels-Lehranstalt.

Für die am 14. April stattfindende **Eröffnung der Lehrcurse** erbitte ich mir die Anmeldungen in den Vormittagsstunden von 8–12 Uhr.

Prospecte liegen bei mir in dem Lokale der Lehranstalt, Große-Feldgasse Nr. 8a, und in der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung zur Disposition. [2088]

Breslau, im März 1863. **Dr. Steinhaus.**

Landwirthschaftsbeamte, sowohl verheirathete, als unverheirathete, werden im Büreau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten (Grünstraße 5), woselbst beglaubigte Abschriften der Zeugnisse in den Personalacten zur Einsicht bereit liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen. Die Empfehlung basirt auf den, seitens des Kreisvereins-Vorstandes über das Verhalten oder die Qualifikation des Beamten abgegebenen gewissenhaften Erklärungen. [3055]

Thierschaufest zu Liegnitz.

Der landwirthschaftliche Verein zu Liegnitz wird mit Genehmigung der hohen Staats-Behörden am [3050]

Dinstag den 12. Mai d. J.

zur Feier seines 25jährigen Bestehens auf dem Haage hierselbst eine **Thierschau** nebst **Ausstellung** von Acker- und Wirthschaftsgeräthen und landwirthschaftlichen Maschinen veranstalten und mit derselben eine Verloosung von Pferden, Rindvieh und anderen Ausstellungs-Gegenständen verbinden.

Das landwirthschaftliche Publikum fordern wir ergebenst auf, diesem Feste die frühere, bei gleicher Veranlassung erwiesene Theilnahme durch reichliche Beschickung auszustellender Gegenstände zuzuwenden.

Die Programme enthalten das Nähere und sind bei uns zu haben. **Der Vorstand.**

Mit dem Beginn des Frühlings erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich wieder bereit bin, kränkliche skrophulöse Kinder, für die ja doch kräftige Wald- und Landluft, Sand- und Kräuterbäder Hauptbedingungen zur Genesung sind, in mein Pensionat zu treuester Pflege aufzunehmen. Ebenso finden Damen, die eine Milch- oder Molkenkur, oder eine Bade-Vor- oder Nachkur auf dem Lande brauchen und sich kräftigen wollen, Aufnahme. Die schöne und gesunde Lage des Ortes ist bekannt.

Riemberg pr. Obernigk, den 5. April 1863.
[3121] **Emma,** verw. Pastor **Sadebeck,** geb. **Paur.**

Minerva.

Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft.

Der Jahresbericht des Verwaltungs-Rathes pro 1862 kann in **unserm Büreau, Königsplatz Nr. 3** a. und bei
Herren **Mendelssohn u. Co.** } in **Berlin,**
= **Robert Warschauer u. Co.** }
in Empfang genommen werden. [3112]

Breslau, den 4. April 1863.

General-Direction
der Schlesischen Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft „Minerva".

Das Scholz'sche Clavier-Institut,

Albrechtsstrasse 15, eröffnet den 14. April einen **neuen Cursus.**

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die im Neumarkter Kreise 2 Meilen von der Kreisstadt Neumarkt und 2¼ Meile von der Hauptstadt Breslau belegene königliche Domaine Nippern, bestehend aus den Vorwerken Nippern und Guckerwitz mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 2054 Morgen 4 Quadrat-Ruthen, worunter 1419 Morgen 148 Quadrat-Ruthen einschließlich einer mit Holz bestandenen Forstparzelle von 59 Morgen 98 Quadrat-Ruthen dem Vorwerk Nippern und 634 Morgen 36 Quadrat-Ruthen dem Vorwerk Guckerwitz angehören, soll höherer Anordnung zufolge im Wege der öffentlichen Licitation alternativ im Ganzen, oder jedes der beiden Vorwerke Nippern und Guckerwitz für sich, veräußert werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf **Donnerstag, den 23. April d. J.,** Vormittags 10 Uhr, im Domainen-Amtsgebäude zu Nimkau vor unserem Domainen-Departementsrath, Regierungsrath Heermann, anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Kaufgelderminimum für das Vorwerk Nippern auf 53,690 Thlr., und für das Vorwerk Guckerwitz auf 23,600 Thlr., mithin für die ganze Domaine auf 77,290 Thlr. festgestellt ist, und daß den Licitationsregeln gemäß nach 3 Uhr keine neuen Bieter angenommen werden. Die Veräußerungsbedingungen, die Regeln der Licitation, die Veräußerungspläne, die Nachweisungen über die auf der Domaine haftenden Abgaben und Lasten, und die Karten nebst Register können in den Dienststunden auf uns. Domainen-Registratur, sowie auf dem Domainen-Amte in Nippern eingesehen werden, auch kann die Besichtigung der Vorwerke nach vorausgegangener Meldung bei dem derzeitigen Pächter, Herrn Amtsrath Schoebel in Nippern, stattfinden. [553]

Breslau, den 18. März 1863.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Struensee.

Bekanntmachung. [31]

Der Lithograph **Carl Julius Hermann Gottschalk,** geboren hierselbst den 14. Dezember 1819, Sohn des vormaligen hiesigen Lohndieners Carl Gottschalk, welcher sich im Jahre 1844 sich von Breslau entfernt, nach Gleiwitz begeben und im Jahre 1846 zu Ofen in Ungarn aufgehalten hat, seitdem aber verschollen ist, sowie seine etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichnetem Gerichte sofort, spätestens aber in dem auf

den 17. Juli 1863, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath Fürst im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls Carl Julius Hermann Gottschalk für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben, in deren Ermangelung aber dem königlichen Fiskus zugesprochen werden wird.

Breslau, den 26. September 1862.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[588] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register sind heute eingetragen worden:

I. bei Nr. 221 der Uebergang der Firma: **Ed. Kalk u. Co.,** durch Erbgang auf die Erben des Kaufmanns **Eduard Kalk;**

II. Nr. 1305 die Erben des Kaufmanns **Eduard Kalk** hier, nämlich:
1) die verwittwete Kaufmann **Kalk, Dorothea,** geborne **Weiß,**
2) **Anna Dorothea Elisabet Kalk,**
3) **Heinrich Eduard Theodor Kalk,**
4) **Georg Felix Albert Kalk,**

als Inhaber der Firma **Ed. Kalk u. Co.,** sowie, daß diese Firma in Folge Erbauseinandersetzung auf die ad 1 genannte Miterbin übergegangen;

III. Nr. 1306 die verwittwete Kaufmann **Kalk, Dorothea** geborne **Weiß** hier, als Inhaberin der Firma **Ed. Kalk u. Co.** hier.

Breslau, den 26. März 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[589] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 215 die, durch den Austritt des Gesellschafters Kaufmann **Rudolph Lang,** aus der Gesellschaft **Lang u. Steuer** hier, erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1307 die Firma **Carl Steuer** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Friedrich Franz Steuer** hier, eingetragen worden.

Breslau, den 27. März 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [584]

Der Kaufmann **R. Bruengger** ist verstorben und seine Erben, die verehelichte Kreis-Thierarzt **Sesselmann, Henriette Rudolphine Constanze,** geb. **Bruengger** zu Reichenbach, der Vorwerksbesitzer **Carl Friedrich Rudolph Brunegger,** der Brauermeister **Alexander Richard Bruengger,** Beide zu Schmiedeberg, und die unverehelichte **Friederike Wilhelmine Natalie Bruengger** zu Jauer haben die unter Nr. 7 unseres Gesellschaftsregisters mit der Firma **R. Bruengger** eingetragene Handelsgesellschaft errichtet. Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. März 1863.

Jauer, den 27. März 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

---

[581] **Bekanntmachung.**

In unserem Firmenregister sind heut folgende Firmen als erloschen gelöscht worden:

1. unter Nummer 100 die Firma des Kaufmanns **Franz Trautmann** zu Lewin **F. Trautmann;**
2. unter Nummer 168 die Firma des Kaufmanns **Herrmann Kuttig** zu Eisersdorf **H. Kuttig;**
3. unter Nummer 205 die Firma des Kalkbrennereibesitzers **Albert Kriesten** zu Eisersdorf **A. Kriesten.**

Glaz, den 27. März 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [583]

Bei der sub Nr. 58 unseres Firmenregisters eingetragenen Firmen **„H. Freund und Sohn"** (Inhaber Kaufmann **Hirschel Freund** hierselbst) ist zufolge Verfügung vom 27. März 1863 folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Ratibor, den 27. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [580]

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 106 der Kaufmann **August Kern** zu Lähn i. Schl. als Inhaber der Firma **A. Kern** daselbst zufolge Verfügung vom 27. März d. J. eingetragen wrrden.

Löwenberg, den 27. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[580] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschaftsregister ist heut unter Nummer 14 die Gesellschaft unter der Firma: **„G. Wichmann u. Comp.** zu Neurode" eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:

der Kaufmann **Gustav Wichmann**
und der Kaufmann **Louis Wichmann,**
Beide zu Neurode.

Die Gesellschaft hat am 15. August 1862 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der beiden Gesellschafter zu.

Glaz, den 31. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

---

[582] **Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister sind heut folgende Firmen eingetragen worden:

1) unter Nummer 223 die Firma **C. Hauck** zu Hartau, Kreis Glaz, und als deren Inhaber der Papierfabrikbesitzer **Carl Hauck** daselbst,
2) unter Nummer 224 die Firma **Gutsbesitzer Volkmer'sche Ziegelei** zu Nieder-Hannsdorf, Kreis Glaz, und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer **Heinrich Volkmer** daselbst;
3) unter Nummer 225 die Firma **Marie Schubert** zu Kuttel, Kreis Glaz, und als deren Inhaber die **Marie,** verehel. Gasthofsbesitzer **Schubert,** geb. **Hatscher** daselbst.

Glaz, den 27. März 1863. [582]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der Localitäten, welche sich in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörenden, an der Vordermühle über der Wasserkläre stehenden Magazingebäude befinden und in den Parterre-Räumlichkeiten und dem im zweiten Stockwerke vorhandenen großen Lagerboden bestehen, auf den zweijährigen Zeitraum vom **1. Mai 1863 bis ult. März 1865** haben wir einen Licitations-Termin auf [587]

Donnerstag, den 9. April d. J.,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr auf dem Rathhause im Büreau der Abtheilung III. anberaumt, wozu Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen in der Raths-Dienerstube zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 28. März 1863.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

In hiesiger königlicher Strafanstalt sind vom 1. November d. J. ab fünfzig bis einhundert eingerichtete **Handtücher- und Servietten-Damastweber** contractlich zu vergeben. Reflectanten wollen alsbald ihre Offerten bei der unterzeichneten Direction portofrei einsenden.

Die Bedingungen können im Directorial-Büreau eingesehen und auch auf Verlangen in Abschrift gegen Erlegung der Copialien mitgetheilt werden.

Ratibor, den 31. März 1863.

Die Direction der königl. Straf-Anstalt zu Ratibor.

[579] Stephan.

---

[544] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen Bürgerschule ist die Stelle eines zweiten **Lehrers** vacant. Das Gehalt der Stelle beträgt 350 Thlr. Wir laden zur Bewerbung um diese Stelle mit dem Bemerken ein, daß Zöglinge des Stadtschullehrer-Seminars bei sonstiger vorzugsweiser Befähigung besonders berücksichtigt werden sollen. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 24. April d. J.

Colberg, den 24. März 1863.

Der Magistrat.
Gobbin.

Holz-Licitation

für das königliche Forstrevier Kuhbrück,
Montag, den 13. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthofe des Herrn Feige zu Maßlisch-Hammer.

Es werden zum Verkauf gestellt:

1) aus den Schutzbezirken Grochowe und Polnisch-Mühle 14 Schock kieferne Hopfenstangen, einige Stück kiefern Nutzholz, 5 Klftr. Eichen-Stock und 5 Klftr. dergleichen Anbruchholz, ca. 500 Klftr. kiefernes Durchforstungsreisig;
2) aus dem Schutzbezirk Kuhbrück 13 Stück birkene Rundlatten, 15 Stück dergl. Deichselstangen, 15 Stück dergl. Leiterbäume, 1 Schock birkene Hopfenstangen, ca. 30 Klftr. kiefernes Knüppelholz und 150 Klftr. dergl. Durchforstungsreisig;
3) aus dem Schutzbezirk Burdey 49 Stück Birken-Nutzholz, ca. 20 Klftr. Birken- und 30 Klftr. Kiefern-Scheit- und Knüppelholz, ca. 185 Klftr. theils gemischtes, theils kiefernes Durchforstungsreisig. [586]

Kuhbrück, den 1. April 1863.

Der Oberförster **Prasse.**

Inhalationskuren

für Hals- und Brustkranke: Dr. **Horwitz,** Schuhbr. 54. Vorm. 8—9, Nachm. 2—3.

Für Hautkranke.

Sprechstunden: **Riemerzeile 19,** Vorm. 9½—11, Nachm. 2½—4 Uhr. [3109]

Privat-Wohn.: Sonnenstraße Nr. 3.

Dr. **Deutsch.**

Aufgehobene Auktions-Termine.

Die den 4. und 9. d. M. zum öffentlichen Verkauf einer **Gaskraft-Maschine,** sowie eines **Hochdruck-Dampf-Kessels** anstehenden Auktionstermine werden hiermit aufgehoben. Brieg, den 1. April 1863. [575]

Bruckisch,
Kreis-Gerichts-Sekretär.

Gerichtliche Auktionen.

Mittwoch **den 8. d. M.** Vorm. 9 Uhr, sollen im Appell.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und 6½ Dutzend schwarze ovale Bilderrahmen,

Donnerstag **den 9. d. M.** Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Ger.-Gebäude, ebenfalls Kleidungsstücke, diverses Mobiliar und eine Partie Kleiderstoffe in Batist, Barege und Wolle,

Freitag **den 10. d. M.** Vorm. 9 Uhr, ebendaselbst 300 Paar Gummischuhe, 250 Paar Filzschuhe, 200 Pfd. Strick- und anderes Garn, Zwirn, übersponnener Draht und Crinolinen-Stahl, versteigert werden. [3122]

Fuhrmann, Aukt.-Komm.

Auktion. Dinstag den 7. d. M. Morgens 10 Uhr, sollen Reuschestraße 60, im schwarzen Adler, Restaurations-Möbel, wobei überzogene Tische, Rohrbänke, Stühle 2c., und um 11 Uhr ein Billard nebst Zubehör öffentlich versteigert werden. [3480]

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius,
wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion.

Donnerstag, den 9. April d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, wird auf dem Grundstücke Nr. 24 zu Pöpelwitz der Nachlaß der verst. Partikulier Frietz'schen Eheleute, bestehend in Möbeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Silberzeug, mehreren Uhren 2c., gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Pöpelwitz, den 4. April 1863. [3456]

Das Ortsgericht.

Warnung.

Die günstige Aufnahme welche meine aromatische Schwefel-Seife im Publikum gefunden, hat einen Geschäftsmann veranlaßt, mein genanntes Fabrikat nachzumachen, und die unechte Seife theils als „Dr. Albertische", theils als „Ed. Hegers aromatische Seife" öffentlich anzupreisen. Auch hat der Nachmacher meiner Schwefel-Seife den Etiquetts seines falschen Fabrikats das jauersche Stadt-Wappen mit der Ueberschrift aufdrucken lassen: [3046]

„Mit kgl. preußischer Approbation".

Mein echtes Fabrikat trägt als Vignette das Stadt-Wappen von Jauer, mit der einfachen Umschrift: „Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife", ist von dem verstorbenen hiesigen Kreis-Physikus Herrn Dr. Alberti geprüft, durch ein kgl. hohes Medizinalcollegium für Schlesien begutachtet, und demgemäß durch hohe Ministerial-Verfügung zum Verkauf gestattet. Eine andere Hegersche oder Dr. Albertische Schwefel-Seife giebt es meines Wissens in den preußischen Staaten nicht, und somit sind alle Fabrikate, welche ein anderes, als mein vorstehend angegebenes Etiquett tragen, **unecht und nicht von mir hergestellt, am allerwenigsten aber von dem verstorbenen Kreis-Physikus Dr. Alberti geprüft, noch von einem königl. hohen Medizinal-Collegium für Schlesien begutachtet, noch durch eine hohe Ministerialverfügung zum Verkauf gestattet.**

Indem ich daher das geehrte Publikum und meine werthen Inhaber von Niederlagen meiner aromatischen Schwefel-Seife auf dieses nachgemachte Fabrikat hiermit ergebenst aufmerksam mache, bemerke ich, daß meine aromatische Schwefel-Seife **unverfälscht nur direkt von mir, als deren Erfinder** zu beziehen ist.

Jauer, im März 1863.

Eduard Heger,
Seifensieder-Meister.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das **„Hotel zum weißen Roß"** in Görlitz, Obermarkt Nr. 17 u. 18, übernommen habe, und dasselbe unter **meiner Firma:**

„Hotel zum weißen Roß" von A. F. Herden,

fortführen werde.

Ich bitte die geehrten Herrschaften so wie das reisende Publikum, von Obigem gefälligst Notiz zu nehmen, und werde ich für solide Küche, saubere Zimmer und gute Bedienung bestens Sorge tragen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß mein **Delikatessen- und Weingeschäft 1. Etage** daselbst unverändert fortgeführt wird, und werde ich auch für die **Sommersaison** den geehrten Herrschaften Alles der Jahreszeit angemessen nach wie vor bestens besorgen.

Mein **Wildhandel** wird auch wie früher fortgeführt. [3045]

Görlitz, den 3. April 1863.

A. F. Herden.

Gutskauf-Gesuch.

Ein Rittergut, im Preise von 60 bis 100,000 Thlr., mit einer Einzahlung von 30 bis 50,000 Thlr., wird bald zu kaufen gesucht. Direkte Offerten, ohne Agenten, werden erbeten unter Chiffre R. W. Nr. 63 fr. poste restante Breslau. [3510]

Flügel (englisch und deutsch), **Pianino's und Tafelform,** unter Garantie, gebrauchte Instrumente billigst zum Verkauf:
[3538] **Neue-Weltgasse Nr. 5.**

Im Verlage der **Buch- und Musikalienh.-Handlung F. E. C. Leuckart in Breslau,** Kupferschmiedestrasse Nr. 13, erscheinen und sind durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen: [3160]

Joseph Haydn, Zwölf Symphonien

für **Pianoforte und Violine,** bearbeitet von **Georg Vierling.** à 1 Thlr. 10 Sgr.

W. A. Mozart, Zwölf Symphonien

für **Pianoforte und Violine,** bearbeitet von **Heinr. Gottwald.**
(Bisher erschienen Nr. 1—6.) 1 Thlr. 10 Sgr.

W. A. Mozart's Streich-Quintette

für **Pianoforte und Violine,** bearbeitet von **Georg Vierling.**
Bisher erschienen: Nr. 1 in C-moll. 1 Thlr. 10 Sgr. Nr. 2 in C-dur. 2 Thlr. 2½ Sgr.
(Wird fortgesetzt.)

Diese Bearbeitungen sind eine höchst werthvolle Bereicherung der **Violin-Literatur.** Die Symphonien von Haydn und Mozart wie die berühmten Mozartschen Streich-Quintette erscheinen hier in Duo's umgeformt, die sich in jeder Hinsicht mit den besten Original-Compositionen dieser Gattung messen dürfen.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,

Friedrich-Straße 100 zu Berlin.

Erste und einzige concessionirte preußische Hypothenbank.

Aktien-Kapitale	Thlr. 2,500,000
Depositen circa	600,000
Hypotheken-Antheil-Certificate (Pfandbriefe) circa	300,000
Tilgungs-Kapital circa	1,200,000
Prämien-Einnahme circa	60,000
Ueberschüsse circa	30,000

Oeffentliche Verwaltungen, Vormünder und Alle, welche eigene oder fremde Kapitalien hypothekarisch anlegen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Gesellschaft

1) die Gewährleistung für hypothekarische Forderungen übernimmt;
2) ohne Kosten für den Darleiher die Anlage von Kapitalien auf von ihr geleistete Hypotheken besorgt;
3) auf Grundlage von solchen Hypotheken, welche mit der ersten Werthshälfte oder wenig darüber auslaufen, **Hypotheken-Antheil-Certificate (Pfandbriefe** à 4 pCt. pari à 4½ pCt. zu 101½ à 5 pCt. zu 105 ausgiebt;
4) Kapitalien verzinslich annimmt;
5) Hypotheken-Kapitalien and Zinsen einkassirt und alle auf den Hypotheken-Verkehr bezügliche Geldgeschäfte besorgt.

Grundbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht,

1) daß die Gesellschaft gegen mäßige Prämien für Hypotheken innerhalb ⅔ der Gesellschaftstaxe die Gewährleistung übernimmt und hierdurch den Verkauf der Hypotheken erleichtert, da eine große Anzahl von Gerichten, Verwaltungen, Gesellschaften und Privat-Kapitalisten nur solche gewährleistete Hypotheken erwirbt;
2) daß die Gesellschaft Aufträge auf Kapitalbeschaffung annimmt;
3) daß die Gesellschaft Vorschüsse auf die von ihr gewährleisteten Hypotheken gewährt;
4) daß sie durch den Beitritt zur Tilgungs-Kasse der Gesellschaft ihre Hypothekenschulden tilgen bei ½ pCt. jährlichem Beitrag in 56 Jahren, bei 1 pCt. in 41, bei 2 pCt. in 28, bei 3 pCt. in 22, bei 4 pCt. in 17½, bei 5 pCt. in 15 Jahren u. s. w.

Die Direktion.

Dr. Otto Hübner. Kreis-Justizrath u. Rechtsanwalt **Dr. Straß.** Justiz-Rath **Wolff.**

Jede Art von Auskunft wird bereitwilligst ertheilt bei der

General-Agentur für Schlesien zu Breslau,

Blücherplatz 14. [4097]

Allgem. Preuß. Alterversorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Diese im Jahre 1845 streng auf Gegenseitigkeit begründete und unter Aufsicht der hiesigen Königlichen Regierung bestehende **Pensions-Versicherungs-Gesellschaft,** hat auf Grund des Beschlusses ihrer General-Versammlung, **welcher durch Allerhöchste Ordre vom 15. Dezember v. J. die Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten,** ihre Institutionen erweitert. Sie versichert lebenslängliche, frühestens vom 50. oder einem späteren Lebensjahre ab zu beziehende Pensionen in Höhe von jährlich 10 bis 800 Thalern und zwar gegen Zahlung einer einmaligen Einlage, gegen feste jährliche Prämien oder auch gegen Sammel-Einlagen, die in Terminen nach eigener Wahl des Versichernden gezahlt werden können. Der Letztere kann sich das Recht vorbehalten, daß das von ihm eingezahlte Kapital nebst einfachen Zinsen, soweit es nicht schon durch Pensionsgenuß verbraucht worden, im Todesfalle seinen Erben zurückgewährt wird. In diesem Falle ergeben die Pensionen je nach dem Eintrittsalter bis 12 pCt. des Einlage-Kapitals. Bei Verzichtleistung auf die Rückgewähr dieses Kapitals sind die Vortheile für den Versichernden bedeutend größere. — Die größten Vortheile gewährt die Gesellschaft den ihr beitretenden jüngeren Mitgliedern, denen aus einem kleinen Grundcapital oder den Sammeleinlagen durch Zinsen, Zinseszinsen, Erb- und Gewinnantheilen das nöthige Pensions-Capital erwächst. — Bei Verzicht auf Rückgewähr kann beispielsweise einem Kinde im Alter von 10 Jahren durch eine einmalige Zahlung von 113 Thlr. 2 Sgr. oder durch jährlich zu zahlende Prämien von 5 Thlr. 24 Sgr. eine vom 50. Lebensjahre ab zu beziehende Jahres-Pension von 50 Thlr. versichert werden; ein 25jähriger hat **wöchentlich nur 5 Sgr.** zurückzulegen, um sich eine gleich hohe vom 55. Lebensjahre ab zu beziehende Pension zu sichern.

Aufnahmekosten werden nicht verursacht, Statuten und Anmeldungs-Formulare unentgeltlich verabreicht, sowie jede weitere Auskunft im Hauptbüreau der Gesellschaft, **Elisabetstraße Nr. 5,** im Durchgange zum Eisenkram, 1. Etage, und bei deren Agenten bereitwillig ertheilt.

Bewerbungen um Agenturen für Breslau und auswärts werden gern entgegengenommen. Breslau. [3015] **Das Directorium.**



Für die von Bremen und von Hamburg gehenden Dampfschiffe und Dreimaster nach Amerika und Australien bin ich von meinen Rhederhäusern ermächtigt, **Passagiere** zu **billigsten** Hafenpreisen aufzunehmen und vermittle **billigst Frachtgüter** nach den überseeischen Häfen unter Seeassekuranz. Auskunft ertheilt unentgeltlich [3052]

Julius Sachs in Breslau, Karls-Straße Nr. 27,
von kgl. Regierung concessionirtes Bureau zum Schutze der Auswanderer.

Mein **Comptoir** befindet sich von heute ab: [3545]

Büttnerstraße Nr. 5, erste Etage.

A. Oelsner,

Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs- und der Neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Empfehlung.

Seit längerer Zeit litt ich an heftigem **Magenkrampf,** ein fortwährendes **Drücken über den Magen** und ein Gefühl von Vollsein und **Schwere im Unterleibe** plagte mich, ich hatte **niemals Appetit** und auch das Wenige, was ich aß, bekam mir nicht. Vergebens wandte ich alle mir angerathenen Mittel an, mein Zustand verschlimmerte sich nur immer mehr; da wurde mir kürzlich die **Eduard Sachs**'sche **Magen-Essenz** empfohlen, worauf ich eine Flasche davon aus der Niederlage des Herrn Kaufmann **Neumnnn** hierselbst entnahm, und schon nach einigem Gebrauch fühlte ich **Besserung,** bekam wieder **guten Appetit** und **regelmäßige Verdauung;** nachdem ich nun noch eine Flasche dieser **Essenz** verbraucht habe, bin ich von **meinen Leiden gänzlich befreit.** — Ich kann daher die **Eduard Sachs**'sche **Magen-Essenz,** in Breslau bei **Eduard Sachs,** Roßmarkt Nr. 13, allen ähnlich Leidenden bestens empfehlen, da ich nur durch diese wieder vollständig gesund geworden bin. [3133]

Hainau, den 19. Februar 1863.

Erkenberg, Wirthschafts-Vogt im Schramm'schen Vorwerk.

Für Nelkenfreunde.

Aus meiner bedeutenden Nelkensammlung offerire ich Nr. 0, nur beste Blumen ersten Ranges, das Dutzend 1½ Thlr. mit Charakteristik, — Nr. 1 Thlr.

[3086] Kaufmann **G. A. Held** in Berlin, Markgrafenstraße 48.

---

[397] **Fichtensamen-Verkauf.**

Mittwoch den 15. April. Früh 9 Uhr werden in hiesiger Samendarre circa 157 Pfd. guter keimfähiger Fichtensamen diesjähriger Erndte im Ganzen oder kleinen Quantitäten je nach Wahl der betreffenden Käufer unter der Bedingung baldiger Zahlung und Fortschaffung verkauft (Taxe pro Pfund 3 Sgr. 8 Pf.).

Stoberau, den 2. April 1863.

Der Oberförster **Middeldorpf.**

Den Herren Bauunternehmern empfehle ich bei Beginn der Bausaison meine von einer königlichen Regierung geprüften und als feuersicher anerkannten

Dachpappen

welche ich in Rollen zu 30 F. Länge und 3 F. Breite, wie auch in Tafeln in bester Qualität und zu soliden Preisen abgebe.

Auch werden vollständige **Bedachungen,** zu welchen ich sämmtliches Material liefere, unter Garantie von mir regelrecht und gut ausgeführt.

Ebenso erlaube ich mir auf meinen

Holz-Cement

zu ganz flachen Bedachungen aufmerksam zu machen, und liefere hierzu das Material, in Holz-Cement und Dachdeckpapier bestehend, in bester Qualität und zu billigen Preisen und übernehme ebenfalls die Herstellung fertiger **Holz-Cement-Dächer** unter Garantie. Hierbei bemerke ich, daß meine Holz-Cement-Bedachung in meiner Fabrik von der königl. Regierung in Breslau, mit dem besten Erfolge gekrönt, geprüft worden ist und daher der sogenannten Häuslerschen Bedachung vollständig gleichsteht.

Ich verweise hierbei auf die Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien d. d. Breslau den 28. Mai 1861, Amtsblatt der königlichen Regierung zu Breslau, Stück 24 pro 1861, worin es heißt:

„In Folge dessen bestimme ich hiermit, daß neben den Bedachungen, welche als feuerfest bereits aufgeführt sind, nachbenannte Bedachungen als feuerfest anerkannt werden sollen:

1. die **Holz-Cement-Bedachungen,** welche als wesentliche Bestandtheile enthalten:
   a) eine flache Sandschicht auf der Verschalung;
   b) eine 3 bis 5 fache harzige Papier- oder Pappmasse;
   c) eine die harzige Masse überdeckende, wenigstens 1½ Z. hohe Kies- oder Sandschicht mit einer Beimischung von Lehm, auf welche auch noch eine Schicht Gartenerde aufgebracht sein kann;
2. diejenigen, welche an Theer-Oberfläche nur feuerfestes Material als Stein, Eisen, Zink, Sand, Kies oder Gartenerde zeigen; diese Bedachungen werden als feuersicher anerkannt, daß Gebäude, welche mit einer solchen Bedachung versehen sind, in die erste Häuserklasse bei der Provinzial-Städte-Feuer Societät nach den Bestimmungen des § 35 des Societäts-Reglements vom 1. September 1852 aufgenommen werden sollen."

Somit ist die oft noch stattfindende irrige Meinung, als ob eben nur **Häuslersche Holz-Cement-Dächer** als feuersicher prämiirt wurden, vollständig behoben. [3060]

Brieg, im März 1863.

F. Falch, Fabrikant.

Giftfreie

resp. für Menschen und Hausthiere ungefährliche Ungeziefervertilgungs-Mittel von **L. W. Egers** in Breslau:

! Wanzen-Aether ! zur gründlichen Ausrottung der Wanzen nebst Brut. Fl. 5 und 10 Sgr. Spritze 7½ Sgr.

! Motten-Pulver ! Um alle dem Mottenfraß ausgesetzten Gegenstände davor zu schützen. Schachtel 5 u. 10 Sgr. Zu gleichem Zwecke ist auch vorräthig:

! Motten-Tinctur ! Fl. 7½ Sgr. und 15 Sgr.

Ratten- und Mäuse-Kerzen, zur sicheren Vertilgung der Ratten, Feld- und Hausmäuse. Das Mittel enthält weder Arsenik, noch Phosphor und ist für Menschen und Hausthiere ungefährlich. Preis des Päckchens 7½ Sgr., das Pfund 25 Sgr.

Schwaben-Tod, giftfreies, für Menschen und Hausthiere ganz unschädliches Pulver zur Vernichtung der Schwaben. Schachtel 10 Sgr. Spritzmaschinen dazu 7½ Sgr.

Ich warne vor Nachahmungen und bitte bei Ankauf meiner Fabrikate genau darauf zu achten, daß jedes meine Firma trägt und aus der von mir bekannt gemchten Niederlage entnommen wird.

[3149] **L. W. Egers** in Breslau, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Mein Gasthaus,

massiv gebaut, mit 40 Mrg. Acker incl. 13 Mrg. guter Wiesen, beabsichtige ich bei 2000 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen.

Sczedrzik bei Malapane.

[3449] **Moritz Jany.**

Es befindet sich die Niederlage der

Revalenta Arabica

bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50. Das Kanister zu 1 Pfund 35 Sgr., zu ½ Pfund 18 Sgr. [3536]

Pariser Sattel.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß die franz. Sattel in schöner Auswahl angekommen sind. Auch empfehle meine engl. Sattel, von bestem Material und Arbeit und versichere solideste Preise, so wie die größte Auswahl echt engl. Zäume, Reitgerten, Wickelbandagen, Sattelseife u. s. w. [3450]

Th. Bernhardt,

Regts.-Sattler Schles. Kürassier-Regts. Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen), Neue-Schweidnitzerstr. Nr. 1.

Juno,

eine vorzügliche abgelagerte Ambalema-Cigarre, großes Volumen, kräftig und mittelkräftig verkaufen einzeln
à Stück 6 Pfennige,
100 St. 1¼ Thlr., 25 St. 11¼ Sgr. und

Havanna-Cigarren,
echt importirte mit vorzügl. Aroma,
flor. Cabannas mille 20 Thl., ⅒ K. 2 Thl.
flor. Servillano „ 20 Thl., ⅕ K. 4 Thl.
Competentia „ 25 Thl., ¼ K. 6¼ Thl.
Marke J. J. P. „ 30 Thl., ¼ K. 7½ Thl.
E. Sperling & Comp.,
Cigarrenhandlung, 56 Schmiedebrücke 56, im 1. Viertel vom Ringe. [3514]

Zu verkaufen sind:

Ein frequenter Gasthof 1. Klasse in einem besuchtesten Bade Schlesiens, über 23,000 Thlr. verzinslich, für 14,000 Thlr. mit 2500—4000 Thlr. Anzahlung.
Zwei herrschaftliche Besitzungen, bei Breslau und Schweidnitz, massiv gebaut, schönen Gärten ꝛc. für 5 und 6000 Thlr., bei 3000 Thlr. baarer Anzahlung.
Eine Erb-Scholtisei im Kreise Schweidnitz, massiv gebaut, mit 128 Mrg. Ackerland und 65 Morgen Wiesen, Holz und Garten, Preis 16,000 Thlr., Anz. 4—5000 Thlr.
Im Auftrage der Nachweis durch
F. C. A. Ridetzki, Breslau,
Bischofsstraße Nr. 3. [3495]

Zur
Confirmation

empfehle ich schwarzen **Taffet** und schwarzen **Orleans,** guter Qualität, zu anerkannt billigen Preisen.
Ferner auffallend billig: die neuesten **Kleiderstoffe** in Seide, Wolle, Barege u. s. w.
W. Samter,
10 Riemerzeile 10 [3506]

C. Franke, Steinmetzmeister, Teichstraße, nächst dem Central-Bahnhof, empfiehlt [3115]
Grab-Denkmäler in Marmor und Sandstein und Marmor-Platten.

Uhren-Verkauf zu Fabrikpreisen. Goldene Radegasse 17, 1 Treppe hoch, sollen 1700 Stück abgezogene regulirte Uhren von heute ab zu folgenden billigen Preisen verkauft werden. Wecker-Uhren 25 Sgr., Porzellan-Uhren, Stunde und ¼ schlagend, 1 Thlr. 24 Sgr., Rahmen-Uhren 2 Thaler 12 Sgr., 8 Tage-Uhren 2 Thaler 26 Sgr., Rahmenuhren, ohne Gewichte, durch Federkraft gehend, 3 Thlr. 28 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. Alte Uhren werden im Tausche angenommen. **Jakob Schuster** aus dem Schwarzwald. [3403]

Das zu **Beuthen O.-S.** belegene
Hotel erster Klasse
zum **„Prinz von Preußen"**
beabsichtige ich ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen oder an einen kautionsfähigen Pächter zu verpachten. Jede gewünschte Auskunft werde ich auf portofreie Anfrage genau ertheilen. **J. Silberfeld** [3369] in Breslau, Reuschestraße 37

Die größte Auswahl eleganter Filz- und Seidenhüte, neueste Façon, empfiehlt zu sehr billigen Preisen **B. K. Schieß,** [3056] Ohlauerstraße Nr. 87.

Bleichwaaren,

jeder Art werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen und bestens besorgt bei [3054] **Ferd. Scholtz,** Büttnerstr. Nr. 6.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [2912]
Riemerzeile Nr. 9.

Zuchtvieh-Auction.

In Gora bei Jarocin, Provinz Posen, sollen am **4. Mai d. J.,** Vorm. 11 Uhr: 50 Stück Rindvieh, Shorthorn Voll- und Halbblut, Allgäuer u. Voigtländer Race, 75 Stück Southdown Merino-Schafe, 40 Stück Yorkshirer u. Berkshirer Schweine meistbietend verkauft werden. [3469]

Ein Haus,

worin Gastwirthschaft betrieben, gut gebaut ist, sehr gute Nahrung, soll baldigst verkauft oder auf ein kleines Gut vertauscht werden. Näheres durch den Kaufmann **J. Böttger,** Breitestraße Nr. 26. [3508]

Shawltücher,
2, 3, 4, 5 Thlr.
Umschlagetücher,
1, 1⅙, 1½ und 1¾ Thlr.
M. Raschkow,
Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.

Rohe Sackleinwand
empfiehlt zu billigsten Preisen:
Heinrich Adam,
[3101] Schweidnitzer-Straße Nr. 50.

Echt englisch Leder
zu Kinder-Anzügen empfiehlt:
Heinrich Adam,
[3102] Schweidnitzer-Straße Nr. 50.

Bei **Trewendt & Granier in Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, und in allen Buchhandlungen ist zu haben: [3073]
Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und den Anstand zu beobachten, liefert die besten Anweisungen, die sehr zu empfehlende Schrift:

Neues Complimentirbuch.

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Anreden beim Tanze, — 10 Einladungen auf Karten, — 20 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Aufsätzen für öffentliche Blätter — 35 Stammbuchverse, — eine Blumensprache und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte.
Von **Fr. Meyer.**
Dreiundzwanzigste Auflage. — Preis 12½ Sgr.
Von allen bis jetzt erschienenen Complimentirbüchern ist dies von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswertheste, was auch schon der Absatz von 18,000 Exemplaren beweist

Um die Sprache des Herzens zu Gemüth und Seele zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch erschienen:

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe für alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.
Von **G. Wartenstein.** 6. verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.
Dieses schöne Buch giebt Anleitung sich geliebten Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen.
Vorräthig bei A. Bänder in Brieg. — Gebr. Hirschberg in Glaz. — W. Clar in Oppeln. — L. Heege in Schweidnitz und Waldenburg. — Krumbhaar in Liegnitz. [3073]

Anerkennung neuesten Datums von hochgeehrter Seite:
Herrn L. W. Egers. Breslau. Blücherplatz 8, erste Etage.
Fabrikant des Schlesischen Fenchel-Honig-Extracts.
Stubendorf 28. März 1863.
Die ergebene Anzeige, daß, nachdem ich von Ihrem **Fenchel-Honig-Extract** nach Vorschrift drei Tage eingenommen, **meine Heiserkeit und Kehlkopfschmerz völlig beseitigt wurden.** Mein Sprach-Organ ist **frisch,** rein; **ich freue mich,** mich dieses Mittels bedient zu haben. Um dem geschwächten Organe stets zu Hilfe zu kommen, bitte ich noch um zwei Flaschen, und da unser Herr Oberförster **Müller** ebenfalls an diesem Uebel leidet, und jahrelange Kur nicht zu helfen vermochte, so hat er mich ersucht, ihm ebenfalls zwei Fläschchen zu besorgen, mithin 4 Stück. Bitte den Betrag per Postvorschuß entnehmen zu wollen. [3151]
Mit Achtung Ew. Wohlgeboren ergebener **Jaschek,** Pfarrer.

Eisenbahnschienen zu **Bauzwecken** bei **Siegmund Landsberger,** Reuschestraße 45, Kärgers Hotel.

Echte Ternaut-Long-Shawls in Leipzig
zu allen Preisen von 50 bis 400 Thlrn., Brühl 82. **M. L. Würzburger u. Comp.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piguee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [2910]

Quedlinburger Zuckerrüben- und Futterrüben-Samen [3053]
letzter Ernte offerirt: **H. Fengler,** Reuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

Zur Saat!
Neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais,
directer Beziehung, sowie sämmtliche gangbare Sorten **Klee-** und **Grassamen,** in bester keimfähiger Waare, offerirt billigst: [3120]
Bd. Primker, Albrechtsstraße 15.

Vorzüglich guten **Mosel-Wein,** die Flasche 7½ Sgr.
bei Entnahme von 10 Flaschen 1 Rabatt, so wie sehr guten [3123]
Muscat-Lünel, die Flasche 10 Sgr.
empfiehlt als sehr preiswürdig;
Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 63, nahe dem Blücherplatze.

Von feinschäligen
großen hochrothen Apfelsinen
und sehr schönen Citronen
empfing eine bedeutende Zusendung, und offerirt en gros und einzeln sehr billig: [3124]
Gotthold Eliason, Reuschestraße.

Mahagoni, Polixander, Nußbaum,
massiv und in **Fournieren** empfing neue Sendung und empfiehlt billigst: [3486]
S. M. Davidsohn, Blücherplatz Nr. 7.

Außer meinem seit **mehreren** Jahren bestehenden **Unterricht** in den **Handelswissenschaften** und praktischer **Ausbildung** für das **Comtorfach** eröffne ich noch Lehrstunden in [3145]
Buchhaltung und Correspondenz für Damen,
welche sich dem Verkaufsgeschäft widmen wollen, als auch in
Buchhaltung für die Herren Gewerbetreibenden,
um die nach Erlernung derselben mit Leichtigkeit und Kürze ein Buch zu führen im Stande sein sollen. — Das Honorar soll im Allgemeinen ein mäßiges sein, damit auch dem gering Bemittelten Gelegenheit geboten werde, an dem Unterricht Theil nehmen zu können. Ferner halte ich mich auch zu **Bücherrevisionen** unter Versicherung der **strengsten Discretion** empfohlen. **Julius Berthold,** Alte Taschenstraße Nr. 22 par terre.

Strumpfwaaren zur demi-saison
für **Herren, Damen und Kinder in jedem Alter:**
Englische weiße und couleurte Merino-Hemde, auf bloßem Leib zu tragen, **Socken** in feinster Qualität von Wolle, Baumwolle, Seide und Zwirn, gewebt und gestrickt, **Unterbeinkleider** jeder Größe und Qualität, **couleurte Flanell-Hemde** und weißen Gesundheits-Flanell, Zwirn und seidene **Handschuhe** en gros und en détail zu den billigsten Preisen empfiehlt die [3100]
Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von
Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Bestes Seegras und feine Schlämmkreide
empfing und offerirt billigst: **Gotthold Eliason.** [3125]

Zu vermiethen Ecke Oderstraße und Kupferschmiedestraße:
Sofort auf der Kupferschmiedestraße ein Laden für 200 Thlr.
Johannis dito zwei Laden mit Comptoir für 250 Thlr.
dito dito eine Wohnung im 1. Stock für 180 Thlr.
dito Oderstraße eine Wohnung im 3. für 250 Thlr.
Näheres beim Haushälter daselbst. [3130]

Den hochgeehrten Herren Landwirthen zeige ich ergebenst an, daß ich meine Fabrik für **landwirthschaftliche Maschinen** bedeutend vergrößert und auf mein Grundstück, **Kleinburger-Chaussee Nr. 21,** verlegt habe, und bitte, mir das bisher zu Theil gewordene Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.
[3497] **A. Antoniewicz,** Kleinburger-Chaussee Nr. 21.

Vielfache Anfragen veranlassen mich anzuzeigen, daß ich alle Arten **Pelz-** und **Winterstoffgegenstände unter Garantie gegen Motten- u. Feuerschaden für ein sehr solides Honorar zur Conservirung übernehme.**
A. Friede, Kürschnermstr., Ohlauerstr. Nr. 87, gold. Krone.

Lager rheinländischer Weine.
Klos & Eckhardt,
jetzt **Albrechtsstraße Nr. 37,** schrägüber der königl. Bank. [3460]

Die ersten diesjährigen Sendungen von bestem [3453]
Pommerschen Portland-Cement
empfehlen billigst: **Gebrüder Ludwig,** Comptoir: Junkernstraße 31.

Dachschiefer

aus den renommirtesten Brüchen Englands, in allen Dimensionen sowohl zu Kronals einfachen Dächern, in blauer und röthlicher Farbe, empfing ich neue Zusendungen und offerire solche zu den billigsten Preisen. Ebenso übernehme ich auch ganze Bedachungen unter persönlicher Garantie.
Breslau, im April 1863. **B. Stern,** Ohlauerstr. 1.

Echten Peru-Guano,
dessen Stickstoffgehalt mit 12—13 pCt. garantirt wird, sowie **Ia. Kalisalz, Düngergips und schwefelsäure** offeriren billigst: [3114]
Opitz & Co., Neue-Taschenstraße 1.

Für Seifensieder u. Kaufleute.
Die in der Stadt Zduny am Ringe belegene, gut eingerichtete **Seifensiederei** nebst Specerei-Geschäft ist wegen eingetretenen Todesfall sofort zu verkaufen. — Die Seifensiederei ist die Einzige für den Ort und Umgegend. — **Vorrath an Specerei- und Seifensieder-Waaren** kann mit übernommen werden. — Anzahlung 4 bis 500 Thaler. — Käufer wollen sich gefälligst wenden an Wittwe **A. Simon** in Zduny. [3072]

Oberhemden,
rein Lein, à 1, 1⅙, 2, 2¼, 3, 3 5 Thlr.,
Oberhemden,
Shirting, à 25, 27½ Sgr., 1—1½ Thlr.,
Nachthemden,
à 22½, 25 Sgr., 1—1½ Thlr.,
Damenhemden,
à 20, 25 Sgr., 1—3 Thlr.,
Arbeitshemden,
à 18, 20, 25 Sgr. bis 1 Thlr.,
empfiehlt in großer Auswahl [3489]
L. Lemberg,
78 Ohlauerstraße 78.

Billigste schwarze Stoffe!
¾ Lyoner Taffet, 14 u. 15 Sgr. die Elle,
⅞ „ „ 20 Sgr. die Elle,
⁵⁄₄ „ „ 27 Sgr. u. 1 Thl. d. Elle,
Camlot, 5, 6, 7, 8 u. 9 Sgr. die Elle,
Twill und Thybet in allen Farben.
M. Raschkow,
Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.

Ein 5walziger Calander,
⅞ breit, zum Heizen, ist gegen Baarzahlung sehr billig zu verkaufen. Frankirte Adressen unter H. K. B. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3071]

Schloß-Verkauf.
Ein gut gebautes Schloß, umgeben von einem mehrere Morgen großen Park, ist zu verkaufen. Dasselbe eignet sich als Ruhesitz für Rentiers und Pensionärs, aber auch zu gewerblichen Anlagen, und können auf Verlangen noch Acker käuflich oder in Pacht abgelassen werden. Offerten von Selbstkäufern werden unter Ch. Ar. 39 portofrei an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3060]

Ich empfing gestern den letzten Transport schönen [3537]
Astrachaner Caviar
und empfehle denselben, sowie echte Straßburger
Gänseleber-Pasteten,
Sprotten, Bücklinge,
Teltower Rübchen,
geräucherte
Rhein- u. Silberlachse,
frische Austern.
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Ritterguts-Kauf-Gesuch.
Ich beabsichtige mich in Schlesien anzukaufen, und wird ein Ober- oder Niederschlesien ein Gut bis 150,000 Thlr. mit 50,000 Thlr. Einzahlung zu erwerben. Guter Boden wird verlangt. Ich ersuche die geehrten Herren Besitzer, welche ernstlich zu verkaufen Willens sind, mir baldigst die ... Verhältnisse ihrer Güter baldigst einzusenden unter Adresse B. v. K. poste restante Breslau. Agenten sind ausgeschlossen. [3121]

Billige Gardinen
in ganzen und halben Stücken,
bunte Rouleaux
zu **Fabrik-Preisen** empfiehlt:
Heinrich Adam,
[3103] Schweidnitzer-Straße Nr. 50.

Photographien,
wie sie im Schaukasten am Hause meines Ateliers, Ohlauerstr. 9, ausgestellt sind, werden bei jedem Wetter angefertigt. **Lobethal.**

Damenputz aller Art
verfertigt, auch übernimmt **Strohhüte** zum waschen, modernisiren und färben
Auguste Neumann,
[3501] Tauentzienstraße 61, par terre rechts.

Zur Saat
empfiehlt besten Sommerroggen in beliebigen Quantitäten: [3528]
J. Schlesinger junior,
Schweidnitzerstraße 19.

Maschinen-Pettschafte
und gebohrte Schrift-Siegel fertigt:
C. Waldhausen, Graveur, Blücherpl. 2.

Alle Gartenarbeiten,
sowie neue Anlagen werden billig übernommen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 46, im Garten.

Ein offenes **Verkaufsgeschäft** mit bequem ausreichenden Lokalitäten und gut erhaltenen Utensilien, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein Spezerei-, Wein- und Speditions-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden ist, soll veränderungshalber Falls sofort verpachtet werden. Die höchst vortheilhafte Lage in einem der bedeutendsten Schifffahrts-Verkehrs-Orte sichern bei einiger Umsicht ein gutes Geschäft.
Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen die Herren **Barschall und Kladt** in Liegnitz. [3014]

Isländischen Moos-Syrup-Extract,
nach der Anweisung des Professors **J. M. Marbleux** in Turin gefertigt und als vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, so wie alle Hals- und Brustleiden zu gebrauchen, empfehlen à Flasche 6 Sgr.: [3083]
Manatschal u. Co.

Wiener Flügel
franz. Pianinos und Harmoniums,
aus der bewährten Fabrik der Herren Schiedmayer in Stuttgart, Inhaber der Medaillen **London, Paris, München und Stuttgart,** Fabrikpreise, in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring Nr. 15, erste Etage. [3110]
Ratenzahlungen sind genehmigt.

[3517]
Eine
Strohhut-Preßmaschine
ist zu verkaufen Schweidnitzerstr. 52, 1. Etage.

Gebrauchte Flügel
billig abzulassen in der [3111]
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 15, erste Etage.

Ausgefallene Frauenhaare, so verwirrt, wie sie aus dem Kamm kommen, kauft zur Anfertigung von Zöpfen Frau **Linna Guhl,** Hummerei 28, 1 Tr.

20,000 feine Klinker und 25,000 sehr stark gebrannte **Flachwerke** sind, erstere à 11 Thlr. 10 Sgr., letztere à 11 Thlr. pro Mille franco Bahnhof zu verkaufen. Näheres Albrechtsstr. 9, 2 Treppen hoch.

1000 bis 1500 Thaler
werden gegen Wechsel und sichere Bürgschaft bald gesucht. Näheres A. B. poste rest. Breslau.

Eine alte noch brauchbare kupferne **Bierplumpe** ist billig zu verkaufen bei Kupferschmiedemeister **Hilbert,** [3513] am Neumarkt 40 in Breslau.

Pensions-Offerte.
Knaben finden gute Pension Herrenstraße 20 beim Schneidermeister **Schmidt.** [3141]

Ein Pensionär isr. Glaub. findet bei einer ruh. Familie, gebildeten Frauen freundl. Aufnahme. Näh. Nikolaistr. 22, 1 Tr. vornh.

Die Vorbereitungen der reichhaltigsten Ausstattung meines

Magazins für die Frühjahr= und Sommer=Saison

sind nun getroffen. — Meine zahlreichen Kunden, die von Beginn meines Etablissements gewöhnt sind, die Ansprüche des guten Geschmacks bei mir befriedigen zu können, werden dies während der jetzigen Saison in noch erhöhtem Grade vermögen, überzeugt, daß, wer auch mein Magazin besucht,

die Vollständigkeit und Billigkeit unvergleichlich finden wird.

Deßhalb unterlasse ich eine detaillirte Aufzählung aller Gegenstände und beschränke mich darauf, anzuführen

1 Ueberzieher (copirt nach pariser Modell)	5 — 9	Thlr.
1 desgl. (mit der elegantesten Ausstattung auf Seidenfutter)	7½ —11	=
1 Anzug (Jaquet=Beinkleid und Weste von einem Stoff) . . .	7 —10	=
1 desgl. (von französ. oder englischem Stoff mit der elegantesten Ausstattung)	11 —16	=
1 Sommer=Rock in Lüstre, Drill, Cachemir ꝛc.	1 — 3	=
1 Juppe für die Jagd und Reise	1¾ — 4	=
1 feiner schwarzer Tuchrock für	4½—7	Thlr.
1 desgl. (auf Seidenfutter)	7 —9½	=
1 Promenaden= oder Gesellschafts=Rock, englische Form, in Bukskin oder Velour	4½—8	=
1 Beinkleid und Weste von einem Stoff	3 —5½	=
1 schwarzes Beinkleid in Tuch oder Bukskin	2½—4⅔	=
1 Weste in Seide, Piquee, Cachemir und Bukskin	1 —2½	=

Knaben=Anzüge in größter Auswahl.

Sämmtliche angeführte Gegenstände sind stets in größter Auswahl vorräthig und nie vergriffen. [3085]

L. Prager,

Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage.

Ueber Dampfkochtöpfe.

In Folge der hohen Brennmaterialpreise macht sich das Streben nach möglichst zweckmäßiger Verwendung des Brennmaterials auch bei den häuslichen Heizeinrichtungen immer mehr geltend. Es dürfte demnach am Platze sein, die Aufmerksamkeit der Hausfrauen besonders auf die Vortheile hinzulenken, welche unter den obwaltenden Verhältnissen die Benutzung der Dampfkochtöpfe bietet. Dieselben gewähren eine sehr bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und an Zeit, und liefern eine viel schmackhaftere Speise, als die gewöhnlichen Kochtöpfe, da bei diesen durch den ungehinderten Abzug des Dampfes und durch die Einwirkung der Luft manche nahrhafte Bestandtheile verloren gehen, während dies durch den dampfdichten Verschluß der Deckel der Dampfkochtöpfe vermieden wird.

Da die Behandlung dieser Dampfkochtöpfe ganz einfach ist und da deren Instandhaltung keine besonderen Schwierigkeiten bietet, so dürfte der Umstand, daß sich dieselben im Verhältniß zu ihren Vortheilen nur langsam ausbreiten, einerseits in der Furcht vor dem Zerspringen derselben, andererseits vielleicht auch in einzelnen ungünstigen Resultaten zu suchen sein, welche in schlechter und unzweckmäßiger Ausführung dieser Töpfe ihren Grund hatten. Es dürfte deshalb auf die von Chr. Umbach in Bietigheim verfertigten Dampfkochtöpfe aufmerksam gemacht werden.

Durch vieljährige Erfahrung und durch eine mittelst Wasserkraft getriebene Dreherei und Schleiferei ist derselbe in den Stand gesetzt, diese Dampfkochtöpfe auf das Zweckmäßigste und Pünktlichste und verhältnißmäßig wenigstens ebenso billig wie andere herzustellen und durch eine auf dessen Wunsch eingeführte amtliche Prüfung ist für die gehörige Sicherheit gegen das Zerspringen dieser Töpfe gesorgt. Die Deckel der Töpfe werden durch einen schmiede=eisernen Bügel befestigt, welcher absichtlich so schwach gehalten ist, daß der Dampf den Deckel zu lüften beginnt und entweicht, bevor ein Zerspringen des Topfes eintritt, und es hat sich auch dieser Umstand bei den vorgenommenen amtlichen Untersuchungen, worüber für jeden einzelnen Topf ein Zeugniß ausgestellt wird, durchgängig bewährt.

Es steht somit selbst dann, wenn das angebrachte Sicherheitsventil überlastet oder verstopft ist, kein Zerspringen der geprüften Dampfkochtöpfe zu befürchten. [3089]

Stuttgart, den 1. Juli 1862. Professor **Müller.**

Zucker-Rüben-Samen,

rein weißer Quedlinburger, so wie dergleichen mit rosa Anflug, alle Sorten Futter=Runkel=Rüben, Riesen=Möhren=Samen, rothen und weißen Kleesamen, Grassamen alle Sorten, Kiefer=, Fichten= und Lerchenbaum=Samen, sämmtlich von letzter Erndte, empfehle ich billigst, so wie auch

neuen amerikanischen Pferdezahn=Mais,

von directer Zufuhr aus New=York.

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgasse=Ecke. [3188]

Geschäfts=Verlegung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine Tapisserie = Waaren = Handlung von der Ohlauerstraße 80 nach **Ring Nr. 45** (Naschmarktseite) verlegt habe.

[3504] **T. A. Nowack.**

Eiserne Geld= und Bücher=Schränke

aus der **ältesten Fabrik Schlesiens, bewährt gegen Feuer und Diebe,** wie neuerdings ein bei dem gräflich Renardschen Rentamt zu Gr.=Strehlitz ohne Erfolg versuchter gewaltsamer Einbruch bewiesen hat, von 65 Thaler an.

Eiserne diebessichere Cassetten von 9 Thaler an.

Eiserne **Bettstellen** mit Elastique und in eleg. Ausstattung v. 7—16 Thlr.

Decimal=Brückenwaagen von gediegener Arbeit sind vorräthig.

Große **Centesimal = Waagen** von 100 Ctr. Tragkraft an, werden auf Bestellung mit Fahrbrücke ꝛc. complett geliefer und aufgestellt. [3148]

H. Meinecke in Breslau.

August Fischer, Ring, Naschmarkt 46,

empfiehlt sein auf das reichhaltigste assortirtes Lager aller Arten **Handschuh** in **Leder, Zwirn, Seide, Filet,** wie auch ein großes Lager in **Frühjahrs=** und **Sommer=Cravatten, Shlipse** und seidenen **Shawls,** für jedes Alter angemessen, in den neuesten Dessins, echte **Mailänder** und **ostind. Hals=** und **Taschentücher** ꝛc. einer gefälligen Beachtung zu den billigsten aber festgesetzten Preisen.

August Fischer, Ring, Naschmarkt 46.

Für Zuckerfabrikanten.

Die vollständige Einrichtung der Zuckerfabrik zu **Weissenfels** **an der Saale und Eisenbahn-Station** belegen, habe käuflich erworben und empfehle diese den Herren Erbauern bei Errichtung neuer Anlagen zum Ankauf en bloc oder auch im Einzelnen.

Auf Verlangen werde mit speciellem Bericht prompt dienen. [3095]

M. W. Helmann in Breslau, Junkernstresse Nr. 31

Kundmachung.

Die Mitglieder des ständigen Gläubiger Ausschusses für das Vergleichsverfahren in der Handels=Cridaverhandlung des Herrn Wolf Winkler in Krakau, haben in ihrer am 4. März 1862 abgehaltenen Sitzung die Einleitung eines Vergleichs mit den Gläubigern für möglich befunden und zum Zwecke eines solchen Vergleichs mit den Gläubigern den Termin **auf den 20. Mai 1863** anberaumt. Der unterzeichnete Notar ladet daher als Gerichtskommissar alle Gläubiger der Handelscrida des Herrn Wolf Winkler in Krakau ein, sie mögen sich oder ihre Bevollmächtigten an dem bestimmten Tage, das ist am 20. Mai 1863, um 10 Uhr Vormittags, in der Kanzlei des gefertigten Notars in Krakau, St. Johannesgasse No. 466 Gde. IV. (297 neu) im 1. Stocke einfinden. [3006]

Franz Jakubowski, k. k. Notar.

Spazierstöcke,

vorzüglich feine [3407]

Meerschaumwaaren,

in größter Auswahl, empfiehlt billigst;

Carl Gretschel,

Drechsler,

Ohlauerstraße Nr. 16.

Eine Dampf=Oel=Fabrik

mit einer Maschine von 8 Pferdekraft, guter Raffinerie, Schüttboden ꝛc., in einer rapsreichen Gegend a. d. Bresl.=Pos. Eisenb. ist von Joh. d. J. ab zu verpachten, event. die **die vollständige Einrichtung zu verkaufen.** **A. Müller** in Rawicz.

Zur Saat

offeriren **Sommerraps** u. **Sommerrübsen** bester Qualität.

Muster liegen im Comptoir **Herrenstraße 26** aus. [3002]

Moritz Werther u. Sohn.



auf f. franz. Porzellanpapier, in schöner, schwarzer Schrift, empfiehlt die **lithogr. Anstalt u. Papierhandlung von H. C. G. Maul, 40, Schweidnitzerstraße 40,**



Ich suche edle, milchreiche **junge Kühe** oder **tragende Fersen** zu kaufen und bitte um gütige Offerten, mit Angabe der Züchtung, des Alters, Gewichts und Preises. [2949]

Ponischowitz bei Rudzinitz.

Fedor von Zawadzky.

Frische Silberlachse,

Seezander, Seehechte, lebende Forellen in allen Größen, und kleine **Ostsee=Aale,** empfing wiederum und offerirt: [3546]

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.



Geldschränke

neuester und bester Construction.

H. Brost's Fabrik,

Breslau, Neueweltgasse Nr. 33,

empfiehlt obige Geldschränke mit neuem combinirten Bramah= und neu construirten Chubb=Schlössern. Diese Art Geldschränke sind bei der letzten Industrie=Ausstellung in London mit der Preismedaille gekrönt worden. Gleichzeitig empfehle ich **Brückenwaagen** bester und stärkster Construction unter Garantie auf ein Jahr zu den billigsten Preisen. [3090]

Die Holz= und Fournier=Niederlage des

J. Zimpel [3473]

befindet sich jetzt: **Klosterstraße Nr. 3.**

Weinstöcke. [3087]

Aus meiner Rebschule — 150 vorzüglichste, für unser Klima bewährteste Sorten — offerirt junge wurzelkräftige Stöcke unter **Garantie der Echtheit.** Cataloge werden bei Herren **Held & Kleinert** in Breslau, Schuhbrücke 74, gratis verabreicht.

G. A. Held, Kaufmann in Berlin, Markgrafenstraße 48.

Die Pariser Zeitungen bringen Folgendes in der Uebersetzung: „Herr v. Robert, Ober=Stallmeister Sr. kaiserlichen Hoheit des Prinzen Napoleon, hat an den Herrn **Hoff,** Hoflieferanten mehrerer königl. Höfe Europa's, 38 rue de l'Echiquier (in Berlin: Neue=Wilhelmsstraße 1), über sein **Malz=Extract=Gesundheitsbier,** welches von den ärztlichen Autoritäten als sehr heilsam bei Brustkrankheiten, Hämorrhoidalleiden und allgemeiner Körperschwäche empfohlen, auf den Ausstellungen in Breslau 1857 und in London 1862 belobt und mit der goldenen und silbernen Preismedaille zu London und Paris gekrönt worden, außerdem das Prädikat „Patentmedizin" für Großbritannien erhalten hat, nachstehenden Brief gerichtet: „Ich bitte Sie, mir nochmals von Ihrem vorzüglichen Malz=Extract=Gesundheitsbier zu übersenden, indem ich dessen heisame Wirkung bereits empfunden, es aber überdies seines außerordentlichen Wohlgeschmacks wegen als Tafelgetränk für mein Haus erwählt habe ꝛc." [3074]

Kraft=Brust=Malz, **Hoff'scher Malz=Extract,** aromat. Bädermalz.

Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1⅓ Thlr.

General=Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer=Straße Nr. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [3078]

Vom **Hoff'schen Malz=Extract**

hält permanent Engros=Lager [3079]

Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Von Hoff'schem Malz=Extract

hält stets Lager: [3442] **A. Chrambach,** Breslau, Graupenstraße 1.

Frische ungesalzene Flundern und Heringe, echte Kieler Sprotten, Bücklinge, Flundern,

ger. und mar. Lachs und Aale, Bratheringe so wie diverse Heringe, Schotten=, große Berger=, kleine Berger=, Ihlen=, Küsten=, Matjes= und Fett=Heringe in der **Hering= und Seefischwaaren=Handlung** en gros & en détail bei [3150]

G. Donner, Stockgasse Nr. 29, Breslau.

Frischen geräucherten Lachs — Montd'or und **Münsterthaler Schachtelkäse** empfiehlt:

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum gold. Kreuz und Junkernstrasse 33, nahe d. Börse,

Colonialwaaren-, Mineralbrunnen- und Delicatessen-Handlung. [3132]

Große Auswahl Billards und Billard=Bälle,

auch zum Ueberziehen der Billards empfiehlt sich: [3496] **Letzner,** Breitestraße 42.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha
am 1. April 1863.

Versicherte	**24,758**	Personen.
Versicherungssumme	**41,551,600**	Thaler.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar		
Versicherte	**471**	Personen.
Versicherungssumme	**1,016,500**	Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	**460,000**	Thaler.
Ausgabe für 139 Sterbefälle	**267,700**	Thaler.
Bankfonds	**11,600,000**	Thaler.
Dividende der Versicherten für 1863 (aus 1858)	**33**	Prozent.
" " " 1864 (aus 1859)	**37**	Prozent.
" " " 1865 (aus 1860)	**38**	Prozent.

Der Bankfonds ist hauptsächlich in ersten Hypotheken größerer Landgüter von mindestens doppeltem Bodenwerthe angelegt. Neben der dadurch gewährten hohen materiellen Sicherheit bietet die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise dar. Unter Verweisung auf obigen ungemein starken Zugang in diesem Jahre laden zu weiterer Theilnahme ein [3098]

Hoffmann u. Ernst in Breslau.

C. Matzdorff in **Brieg.** — **Carl Baum** in **Rawicz.**
Apotheker **Skutsch** in **Krotoschin.** — Commerzienrath **Weißig** in **Trachenberg.**
Michael Deutschmann in **Oels.** — **L. H. Kobylecki** in **Wohlau.**

P. Karpe's Kleiderhalle,
Albrechtsstraße Nr. 46,
empfiehlt ihr großes Lager **moderner fertiger Frühlings-Anzüge für Herren,** so wie eine große Auswahl von **fertigen Konfirmations-Anzügen für Knaben.** [3129]

P. Karpe's Kleiderhalle, Albrechtsstr. 46.

Trass
aus der „*schwarzen Minna*".

Bei der Fundamentirung des Materialien-Verwaltungsgebäudes auf dem hiesigen Freiburger Bahnhofe, welche die Bewältigung des aufsteigenden Grundwassers in hohem Grade erforderte, ist zu den, die Kellersohle bildenden umgekehrten Gewölben, Traß aus der Grube „Schwarze Minna" in der bekannten Zusammensetzung mit gedämpftem Graukalk zur Anwendung gebracht worden. — Das hierbei erzielte Resultat hat sich nach Verlauf von 2 Jahren, während welcher Zeit die sorgfältigsten Beobachtungen stattfanden, als außerordentlich günstig herausgestellt, da das Aufsteigen des Grundwassers vollkommen verhindert und selbst bei heftigen Regengüssen und anhaltend nasser Witterung nicht eingetreten ist. — Wenn auch die Erhärtung des Traß-Mörtel eine verhältnißmäßig langsame ist, so ersetzt derselbe doch für diesen und einen ähnlichen Fall, nach den bis jetzt von mir gemachten Erfahrungen, den Cement vollkommen.

Breslau, den 6. März 1863. gez. **Dickhuth,** Eisenbahn-Baumeister.

Im Sommer 1862 ließ ich mehrere, nach Abend und Mitternacht gelegene Giebel und Mauern, die nicht allein in Folge der Zeit, sondern auch vorzugsweise wegen ihrer Lage gegen Nord und West, ihren früheren Kalkabputz ganz oder theilweise verloren hatten, durch gemischten Traß und Kalk neu abputzen, nachdem die Ziegeln der alten Mauern in ihren Fugen vorsichtig ausgekratzt worden waren. Ich hatte den Traß von Herrn **Kaerger** in **Breslau** bezogen, und die Mischung mit Kalk genau nach der Vorschrift ausführen lassen.

Wenn nun gleich der Winter von 1862 zu 1863 ein sehr gelinder gewesen ist, so kann ich doch versichern, daß sämmtlicher Putz von dieser Mischung bis zum heutigen Tage sehr gut gehalten hat, und auch nicht die geringste Stelle an den alten Gebäuden zu bemerken ist, wo dieser Abputz sich von der Mauer abgetrennt oder abgeblättert hätte.

Reisicht bei Hainau in Schlesien, den 10. März 1863.
gez. Freiherr **von Senden-Bibran,** Rittmeister i. d. A. u. Ritterguts-Besitzer.

Herrn **C. F. G. Kaerger** in Breslau.

— — — — — — — — — — Den Traß, welchen im October 1861 von Ihnen bezogen, habe ich zum Abputz der schadhaften Stellen an einigen Stallgebäuden, als: Pferde-, Schafe- und Rindviehstall verwendet, und ohngeachtet das Abputzen erst Ende October vorgenommen werden konnte, so hat sich der Putz bis dato gut erhalten. Am besten hat sich der Traß an einer Mauer vom Pferdestall, welche den gewöhnlichen Kalkputz stets nur kurze Zeit erhielt, bewährt. Die Mauer wurde ganz neu mit Traß abgeputzt, und steht der Putz vom October 1861 ab noch ganz fest und ist keine schadhafte Stelle daran zu sehen.

Ferner habe ich den Traß zur Ausbesserung der schadhaften Stellen einer Kalktenne angewandt, diese Stellen wurden bis auf den Grund aufgehauen und mit einer Mischung von Traß, Kalk und Kohlenasche, 7 bis 9", ausgefüllt. Die Arbeit geschah im Monat Juli, nach 10 Tagen konnte schon gedroschen werden. Von der Rapsernte an bis heute wird auf dieser Tenne gedroschen und hat sich dieselbe vollkommen gut erhalten. — — — — — —

Laasnig, 4. März 1863. gez. **Tinzmann.**

Ich habe den Traß aus der „Schwarzen Minna" bei einem Anbau an meine Geschäftslokale benutzt, welchen ich möglichst rasch trocken haben mußte. Der Traß wurde dabei nach der empfangenen Anweisung verarbeitet und bewährte sich vorzüglich, da ich meinen Zweck vollständig erreichte. Die Mauern sowohl als der Putz waren so rasch trocken, daß ich die neuen Räume ohne Zeitverlust zum Waarenlager benutzen konnte.

Trachenberg, 7. März 1863. gez. **C. Rasetzki.**

Ich habe die Mauern im Parterre meines im vorigen Jahre neu erbauten Hauses mit Traßmörtel aufführen lasten. Dieselben waren in Folge dessen in kürzester Zeit trocken, und haben auch während des Winters keine Spur von Feuchtigkeit gezeigt.

Breslau, 29. März 1863. gez. **Ed. Ostwald.**

Bei eingetretener Bausaison empfehle ich den Trass aus der „Schwarzen Minna" in Säcken von 4 Kubikfuss Inhalt im Gewicht von 2½ Centner netto à 2 Thlr. 10 Sgr. pro Sack. Die leeren, unbeschädigten Säcke werden gegen eine Vergütung von 10 Sgr. pro Sack zurückgenommen.

Gebrauchsanweisungen werden beigefügt und sind unentgeltlich bei mir zu haben. [3126]

Für Breslau und Umgegend nimmt auch Herr J. Graehl hier, Junkernstrasse 34, Aufträge entgegen, welche eben so prompt ausgeführt werden, als wenn dieselben direct an mich gerichtet wären.

Breslau im April 1863. ***C. F. G. Kaerger.***

Visitenkarten-Portraits, in Berliner Manier, Dutzd. von 2 Thlr. an, bei **Jul. Köhler, Photograph, Ring 48**

Klappen-Billards mit Marmor als Parquettafel empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des **A. Wahsner,** Weißgerbergasse Nr. 5.



F. A. Mehlhose, Berlin, Landsbergerstraße 78,
empfiehlt seine als vorzüglich anerkannten, dunst- und geruchlosen
Patent-Luft-Closets.

Prinzip: Trennung des Urins von den festen Excrementen, Desinfection und Abführung der Gase durch Luftzug. Vorzüge derselben: Sie sind vollständig geruchlos — bedürfen keinerlei Anwendung des Wassers — sind nur selten zu leeren — und ohne allen Mechanismus construirt.
Zeichnungen und Preis-Courants auf frankirte Anfragen gratis. [3049]

Ia. Stassfurter Kalisalz, 13—16% Kali,
besten echten Peru-Guano, [2917]
Chili-Salpeter, Knochenmehl, etc.
offeriren billigst: **Paul Riemann & Co.,** Breslau, Albrechtsstr. 7.

---

2 eleg. Heckm. kugelförm. Vacuum, wie neu, billig zu verkaufen durch **Fr. Eckert** in Berlin, Schillingsstraße 26. [2955]

---

5 Stück junge **Zugochsen,** 3 Stück zweijährige **Ochsen** und 8 St. **Milchkühe,** verkauft Dom. Carlowitz bei Breslau. [3443]

☞ 27. Auflage! ☜

[3441]

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
27. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen.
Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Breslau in der Buchhandlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 9.

27. Aufl. Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. $1\frac{1}{3}$ = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Chapellerie français
S. Riegner,
48 Schweidnitzer-Strasse 48,

empfiehlt ihr assortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Hüten,
Chapeaux fantaisie en tous genres pour hommes, dames et enfants.

48 Schweidnitzer-Straße 48. [2922]

Geschäfts-Eröffnung.

Am 2. d. Mts. eröffne ich **Neuschestraße Nr. 2,** in dem elegant renovirten Lokale eine **Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik** nebst **Restauration.** Durch meine langjährigen Erfahrungen während meiner Conditionen in den renommirtesten Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, das Beste zu den civilsten Preisen zu liefern, und empfehle ich deshalb einem hochgeehrten Publikum mein Etablissement unter dem Versprechen zufriedenstellendster Bedienung. [3241]

Breslau. C. F. W. Schleusner.

Zur bevorstehenden Frühjahr-Saison empfehlen wir unser gut assortirtes

Lager von Papier-Tapeten

zu billigsten Fabrik-Preisen.

☞ Eine Partie vorjähriger Muster haben wir im Preise bedeutend herabgesetzt.

Gebrüder Neddermann.

Fabrik: **Klosterstraße 60.** — Lager: **Ring 54,** Naschmarktseite.

☞ Proben nach außerhalb gratis. [2950]

Für Fleischer und Wurstmacher

ist ein gutes Lokal für 120 Thlr. zu vermiethen, Paradiesgasse 24. [3416]

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant: [2911]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Nachdem wir die **hiesige Wehrmühle in der Odervorstadt,** vis-à-vis der Oderthorwacht gelegen, übernommen und in Betrieb gesetzt, eröffnen wir **ebendaselbst** nunmehr auch [2941]

einen Mehl-Einzelnverkauf

mit vorzüglichen **Dauermehlen** aller Gattungen, die wir zu stets zeitgemäßen billigen Preisen hiermit empfehlen.

Lochow u. Comp.

Zu Ausstattungen

empfehle ich aus meinem Lager in großer Auswahl und solider Arbeit [3008]

metallne Haus- und Küchengeräthschaften,

sowie **Lampen,** insbesondere eine reiche Auswahl

Moderateur-Lampen

in Florentiner Bronce, Porzellan und Glas, neueste Dessins, zu überraschend billigen Preisen.

J. Friedrich, Lampen-, Lackir- und Metall-Waaren-Fabrik, Hintermarkt Nr. 8.

Besten amerik. weissen Pferdezahn-Mais,

von vorzüglicher, **erprobter Keimfähigkeit,** direct importirt, sowie **landw. Sämereien** aller Art, offeriren billigst: [2916]

Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7.

[2896]

Zur Saat

empfiehlt **besten gereinigten Leinsamen** letzter Erndte:

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Pelz- und Tuchsachen

werden zur Aufbewahrung gegen billige Vergütigung, bei völliger Garantie gegen Motten und Feuerschaden, in meinem aufs Beste eingerichteten Lokale, von jetzt an wieder übernommen. [3062]

J. Eubaeus, früher: **C. Jaster,** Albrechtsstraße Nr. 2.



Preis-Medaille



Ansicht der mit Holz-Cement gedeckten Weinhalle des Carl Samuel Haeusler, Erfinder des Holz-Cements in Hirschberg in Schlesien.

1862 LONDINI HONORIS CAUSA

der Londoner Ausstellung.

Die Holz-Cement-Bedachungen, von dem Erfinder des Holz-Cements
Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien

ins Leben gerufen, haben seit länger als 20 Jahren bei hohen königlichen **Behörden,** als auch bei dem verehrten bauenden **Publikum** gerechte **Anerkennung** gefunden, ihre **Feuersicherheit** ist geprüft, und sind sie von den **hohen königlichen Regierungen** zu **Breslau** gemäß Bekanntmachung des königlichen Wirklichen Geheimen Rathes und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn **Freiherrn von Schleinitz,** vom 28. Mai 1861 (cfr. Amtsblatt der königlichen Regierung zu **Breslau** vom 14. Juni 1861, Stück 24, — zu **Oppeln** vom 13. Juni 1861, Stück 25, — zu **Liegnitz** vom 15. Juni 1861, Stück 24); gemäß Bekanntmachung der **königlichen Regierung** zu **Potsdam** und des **königlichen Polizei-Präsidiums** zu **Berlin** (cfr. Amtsblatt der königlichen Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin vom 24. Januar 1862, Stück 4), und gemäß Bekanntmachung des **königlichen sächsischen Ministeriums** vom 16. September 1862 (cfr. Leipziger Zeitung vom 30. September 1862, Nr. 232), zur ersten **Hauptklasse** der **harten Bedachung** eingeschätzt worden. Auch ist bei der letzten **Allgemeinen Industrie-Ausstellung** in **London** für ein derart vorschriftsmäßiges Probedach, sowie für andere dort ausgestellte Erzeugnisse der Fabrik von **Carl Samuel Haeusler** in **Hirschberg** in **Schlesien** (Inhaberin dieser Geschäftsfirma verw. **Mathilde Haeusler**) eine **Medaille** und eine **ehrenvolle Erwähnung** zuerkannt worden.

Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringend, erlaube ich mir im Interesse des Publikums und namentlich der HH. Bau-Unternehmer ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß zur **Sicherung meines Fabrikats** jedes aus meiner Fabrik gehende Gebind Holz-Cement mit einer Etiquette:

„Carl Samuel Haeusler in Hirschberg in Schlesien, Erfinder der Holz-Cement-Bedachung"

versehen ist, und daß jedem der Herren Eigenthümer eines mit Haeuslerschem Holz-Cement-Dache versehenen Gebäudes ein **Schild** mit **heraldischem Adler** und **obiger Umschrift** zur Anbringung an demselben zugestellt wird. Das Publikum ist zu wiederholtenmalen dadurch getäuscht worden, daß **fremde Surrogate** unter gleichen oder ähnlichen Namen von Deckern verwendet und als mein eignes echtes Fabrikat ausgegeben werden, wodurch den Herren Bau-Unternehmern erhebliche Nachtheile erwachsen.

Das echte Fabrikat „Holz-Cement von Carl Samuel Haeusler in Hirschberg in Schlesien" ist stets aus meiner Fabrik in Hirschberg, sowie aus meinen Niederlagen:
bei Herrn **Leopold von Lagerström** in **Breslau,** Tauenzienstraße 73, für Breslau und Umgegend,
„ „ Maurermeister **C. Rabitz** in **Berlin,** Invalidenstraße 66g, für Berlin und Umgegend, und
„ „ **F. A. Hennig** in **Guben,** für Guben, Frankfurt a. O. und Umgegend
zu beziehen, und übernimmt ersterer für Breslau und Umgegend allein die Ausführung Haeuslerschen Holz-Cement-Bedachungen **unter meiner Garantie.**

Ich empfehle **mein echtes Fabrikat** auch zu eigener Ausführung solcher Bedachungen nach Anweisung oder durch Accord-Uebernahme der unterzeichneten Geschäftsfirma, indem ich jetzt eine Anzahl geübter Decker unter Aufsicht dem geehrten Publikum zur Verfügung stelle, und bitte wiederholt, auf obige **Bezeichnung der Gebinde** (Etiquette) besonders achten zu wollen.

Broschüren nebst Zeichnungen, gedruckte Anleitungen zu eigener Ausführung dieser Dächer, so wie von Behörden, Technikern und Bauherren auf Grund eigener Anschauung und Erfahrung ertheilte Empfehlungen werden gratis verabfolgt. [3080]

verw. Kaufmann **Mathilde Haeusler,** Inhaberin der Geschäftsfirma: **Carl Samuel Haeusler,** in Hirschberg in Schlesien.

Königreich Preußen.

(Königlicher Regierungs-Erlaß vom 16ten Januar 1862 — siehe Amtsblatt Stück 4 vom 24. Januar 1862.)



Bekanntmachung
der Königlichen Regierung zu Potsdam und des Königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin.
(Auszug aus dem Amtsblatt vom 24. Januar 1862, Stück 4.)

Nachdem über die von dem Fabrikbesitzer **Carl Samuel Häusler** in Hirschberg in Schlesien **erfundene** und gefertigte **Holz-Cement-Bedachung** hinsichtlich ihrer Feuersicherheit als Dachdeckungsmaterial unter Zuziehung von Sachverständigen umfassende Versuche angestellt worden sind, bringen wir hierdurch und auf Grund des von den Sachverständigen abgegebenen Gutachtens zur öffentlichen Kenntniß, daß die mit dem **Carl Samuel Häuslerschen Holz-Cement** vorschriftsmäßig eingedeckten Dächer hinsichtlich ihrer Feuersicherheit den Ziegel-Spließ-Dächern **mindestens** gleich zu erachten sind. — Wir machen die Polizeibehörden hierauf aufmerksam und bemerken gleichzeitig, daß jedes mit **diesem** Fabrikat eingedeckte Dach einen Schild und jedes Faß mit dem bezüglichen Material **eine gleiche Etiquette** mit der Inschrift: **„Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien, Erfinder der Holz-Cement-Bedachung"** führen wird. Potsdam und Berlin, den 16. Januar 1862.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. **Königliches Polizei-Präsidium.** Im Auftrage: v. Winter.

Abschrift. Wir benachrichtigen Sie hierdurch, daß die von Ihrem verstorbenen Ehegatten **erfundene** und gefertigte **Holz-Cement-Bedachung** bei der von unserer Commission am 23. Dezember v. J. vorgenommenen Prüfung als feuersicher befunden worden ist, und wir demzufolge die erforderliche Amtsblatt-Bekanntmachung erlassen haben, welche im nächsten Stück unseres Amtsblattes erscheinen wird.

Potsdam, den 16. Januar 1862. **Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.** Graf Poninski.
An die Fabrikbesitzerin, Frau **Mathilde Häusler** Wohlgeboren zu **Hirschberg in Schlesien.**

Unter Bezugnahme auf die Benachrichtigung vom Juli v. J. übersendet die unterzeichnete Commission Euer Wohlgeboren **DIE MEDAILLE,** welche Ihnen von dem Preisgericht auf der allgemeinen Industrie-Ausstellung zu London im vergangenen Jahre zuerkannt worden ist. — Die Commission verbindet mit der Zusendung dieser Auszeichnung ihren Dank für Ihre Betheiligung an der Ausstellung, welche zu einer würdigen Vertretung des vaterländischen Gewerbfleisses beigetragen hat. Berlin, den 20. Februar 1863.

Die Königliche Commission für die Londoner Industrie- und Kunst-Ausstellung. Delbrück.
An Frau Wittwe **Mathilde Haeusler** Wohlgeboren, **Hirschberg** in Schlesien.

Königreich Sachsen.

(Königlicher Ministerial-Erlaß vom 16ten September 1862 — siehe Leipziger Zeitung Nr. 232 vom 30sten September 1862.)



Bekanntmachung,
die Zulassung der Häusler'schen Holzcementbedachung als Surrogat harter Dachung betr.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, das von

Mathilde verw. Haeusler zu Hirschberg in Schlesien

nach der Erfindung Carl Samuel Häusler's unter der Benennung „Holzcementbedachung" fabricirte Bedachungsmaterial, über dessen Herstellung die unter † beigefügte, einer jeden Lieferung der Holzcementbedachung in einem besonderen Abdrucke beizugebende Anweisung das Nähere an die Hand giebt, auf Grund der angestellten Untersuchung und vorgenommenen Brennversuche unter den in der Verordnung vom 29. September 1859 angegebenen Beschränkungen bis auf Weiteres und vorbehältlich des jederzeitigen Widerrufs als Surrogat der harten Dachung anzuerkennen.

Unter Hinweis auf § 3 jener Verordnung wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist in allen § 21 des Gesetzes, die Angelegenheiten der Presse betr., vom 14. März 1851 gedachten Zeitschriften in Gemäßheit § 14b. der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetze zum Abdruck zu bringen. Dresden, am 16. September 1862.

Ministerium des Innern.
Für den Minister: Dr. **Weinlig.** **Schmiedel, S.**

Unter Bezugnahme auf die Benachrichigung vom Juli v. J. übersendet die unterzeichnete Commission Euer Wohlgeboren **die ehrenvolle Erwähnung,** welche Ihnen von dem Preisgericht auf der allgemeinen Industrie-Ausstellung zu London im vergangenen Jahre zuerkannt worden ist. Die Commission verbindet mit der Zusendung dieser Auszeichuung ihren Dank für Ihre Betheiligung an der Ausstellung, welche zu einer würdigen Vertretung des vaterländischen Gewerbfleisses beigetragen hat.

Berlin, den 20. Februar 1863.

Die Königliche Commission für die Londoner Industrie- und Kunst-Ausstellung. Delbrück.
An Frau Wittwe **Mathilde Haeusler** Wohlgeboren, **Hirschberg** in Schlesien.

Galisch's Hôtel,

Breslau. Tauenzienplatz.

Mit dem 8. April eröffne ich mein **neugebautes,** mit allem Comfort eingerichtetes Hotel; dasselbe ist im schönsten und elegantesten Stadttheil gelegen und gewährt die Aussicht nach dem in neuester Zeit mit den reizendsten Anlagen versehenen **Tauenzienplatz.** Das Hotel befindet sich in der Nähe der **Promenade,** des **Theaters** und **sämmtlicher Bahnhöfe.** Die Zimmer sind comfortabel und praktisch sowohl **Salons für Herrschaften** und **Familien** als für **einzelne** Reisende eingerichtet **(auch enthält das ganze Haus telegraphische Einrichtung).** Es empfiehlt sich der Besitzer bei eigener Verwaltung durch prompte und zuvorkommende Bedienung bei mäßigen Preisen. Man speist per couvert table d'hôte zu angegebenen Preisen. Restauration **à la carte** im alten Hotel. [3065]

Somit hoffe ich den schon im alten Hause so reichlich gehabten Zuspruch auch dem neuen zugewendet zu sehen, und empfehle mich ergebenst

C. Galisch.

Maitrank-Essenz

von **frischem Waldmeister,** empfehlen quartweise in sehr schöner Qualität:

Wecker & Strempel,

Junkernstraße, goldene Gans.

[2905]

Photographie-Albums.

Nr. 5.

Immer neue Zusendungen.
Grösstes Lager in Breslau,
200 Sorten
in den schönsten Mustern
von 5, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2,
2½, 3, 3½, 4, 5 bis 6 Thlr.
empfiehlt
die bekannte billige Papierhandlung
J. Bruck,
Nikolai-Straße **5,** vom Ringe rechts.
Auf Firma und Straßen-Nr. 5
bitte genau zu achten.

Nr. 5.

[2343]

Geschäfts-Verlegung.

[2932]

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß vom 1. April ab mein **Geschäft für Wasserleitungs-Anlagen** und meine **Wohnung** sich in meinem Hause, **Kleinburgerstraße** (früher Wien'sches Grundstück) **schrägeüber vom Zollhause,** befindet.

F. J. Stumpf, Brunnenmeister.

Flügel u. Pianinos aus Paris, Wien u. von C. Bechstein
in Berlin, sind unter Garantie **Salvatorplatz Nr. 8** zu kaufen und zu leihen.

Karpfensamen.

3jährigen starken Karpfensamen verkauft das Rentamt **Lissa** bei Breslau.

Zur Saat

empfehlen wir **Sommerraps** und **Sommerrübsen** in schönster Waare.

Franck & Berliner's Fabrik,
Salzgasse 2.
[2951]

Raps- und Leinkuchen,

so wie

Rapskuchenmehl

zur Düngung, offerirt billigst:

Franck & Berliner's Fabrik,
Salzgasse Nr. 2.
[2952]

Neue Sendung.
Lederpantoffeln 12½ Sgr., Promenadenschuhe 27½ Sgr., wiener Zeugstiefelchen 1 Thlr., bei
B. K. Schieß, Ohlauerstr. Nr. 87.

Ein neues Haus mit Garten in Breslau, an einem schönen lebhaften Platz gelegen, sehr gut sich verzinsend, soll wegen eingetretener Verhältnisse verkauft werden an Selbstkäufer, und deren Adressen ich bis zum 7ten annehme mit G. G. poste restante franco Waldenburg. [3365]

Ohne Gehalt sucht 1 junge adelige Dame m. kl. Vermögen e. selbst. häusl. Thätigkeit; der Land- und Hauswirtschaft vollst. kundig. Adr.: 888 Exp. d. Bresl. Ztg. [3560]

Strohhüte

in den neuesten Formen und Genres empfiehlt in großer Auswahl die Strohhut- u. Blumen-Fabrik von

R. Meidner,

Ring 51, Naschmarkt-Seite, erste Etage. [3128]

[3108] **Pensions-Offerte.**

In der Familie eines Arztes finden Knaben, welche eine der hiesigen Schulanstalten besuchen, in körperlicher, wie in sittlicher, religiöser und wissenschaftlicher Beziehung, unter günstigen Bedingungen Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilen gütigst: die Herren Prof. Dr. Koerber vom Elisabet-Gymnasium und Oberlehrer Dr. **Adler**, von der Realschule am Zwinger, beide wohnhaft Nikolai-Platz Nr. 2.

Ein junger Mann, der eine hübsche Handschrift schreibt und die Bücher zu führen versteht, wird für ein größeres Modewaaren-Geschäft en détail gesucht. Offerten erbittet man unter Chiffre N. Z. poste restante franco Breslau. [3555]

Als Repräsentantin der Hausfrau wird eine nicht mehr junge Frau oder Fräulein gesucht, die einem ledigen Gutsbesitzer im Gebirge eine nicht zu große Landwirthschaft führen kann. Die freundlichste, zarteste Behandlung und ein anständiges Gehalt wird derselben zugesichert.
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein Lehrling (Israelit) mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in einem hiesigen ausgedehnten Producten-Geschäft ein Unterkommen. Adresse A. B. poste restante Breslau franco. [3456]

Für 2 Knaben und 1 Mädchen von 10—12 Jahren wird ein Hauslehrer gesucht. Reflektanten wollen sich schriftlich melden bei Hrn. Kaufmann **Büttner**, Bohrauer-Straße im eisernen Helm. [3483]

Gesucht

wird ein mit der Buchführung vertrauter Mann christl. Confession, der eine schöne Hand schreibt, und monatlich 8—10 Tage in einem hiesigen Geschäft die Bücher führen kann. — Offerten unter A. B. 100 poste restante Breslau. [3502]

Eine Rittergutsbesitzer-Familie in Schlesien sucht eine geprüfte **Gouvernante** unter günstigen Bedingungen zu engagiren. [3138]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Zur Besetzung einer **Wirthschaftsassistenten-Stelle,** wird ein **anständiger** junger Mann gesucht, welcher polnisch spricht und bereits einige Jahre sich der Landwirthschaft gewidmet. Anerbietungen nebst Zeugniß-Abschriften sind an das Dom. Orzesche O.-S. zu richten. [3155]

Ein junger Mann, 18 Jahr, Ob. Primaner, schon 1½ Jahr in einem Comptoir gearbeitet, wünscht in ein solches zu treten bei mäßigem Honorar; derselbe ertheilt auch Privatstunden und Hilfsunterricht für Schüler mittlerer Klassen. Gefällige Offerten sub C. B. 7. Breslau poste rest. [3483]

Es wird für ein auswärtiges, bedeutendes Handlungs-Haus ein tüchtiger **Correspondent**, welcher polnisch spricht und schreibt, wenn möglich, auch französisch correspondiren kann, unter sehr vortheilhaften Bedingungen verlangt. Das Nähere bei dem Börsen-Beamten **Schnitzer.** [3468]

Zur Bewirthschaftung eines Dominii wird ein verh. **Oekonomie-Beamter** gesucht. Der Posten ist dauernd und einträglich. [3137]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein kräftiger Knabe von auswärts, de die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, kann in unserm **Wein-Geschäft** bald als **Lehrling** eintreten. Persönliche Vorstellung ist erforderlich. [3531]

S. Ucko u. Richter,
Junkernstraße Nr. 8.

Für meine **Buchhandlung** suche ich zum baldigsten Antritte einen mit den nöthigen Gymnasialkenntnissen versehenen jungen Mann als **Lehrling.** Reflectirende wollen sich direkt mit Post an mich wenden. [3464]
M. Färber,
Buchhändler in Gleiwitz.

Ein wissenschaftlich gebildeter und im Kommunal- und Polizeifach durchaus erfahrener Mann reiferen Alters, welcher 12 Jahre hindurch einen Bürgermeister-Posten bekleidet hat und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stelle bei der Feuer-Versicherungs-Branche oder bei größeren industriellen Etablissements. Gefällige Offerten werden sub B. D. an die Expedition der Breslauer Ztg. erbeten. [2985]

Für ein industrielles Unternehmen wird ein sicherer Mann als **Aufseher** mit 300 Thaler Gehalt 2c. gesucht. Fachkenntniß ist nicht erforderlich. Auftrag:
[2988] **W. Junge u. Co.** in Berlin.

Knaben werden in verhältnißmäßig kurzer Zeit für Tertia gründlich vorbereitet in der Pension des Dr. Schummel, Tauenzienstraße 64. [3447]

Ein **schöner Gasthof** nebst Ausspannung in einem belebten Stadtviertel Breslau mit einer bedeutenden Nahrung ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Hierauf reflektirende wollen ihre Adresse poste restante Breslau unter Nr. 120 G. H. niederlegen. [3448]

200 Masthammel

hat das Dominium Karczewo bei Kosten, Großherzogthum Posen, zum Verkauf. [3021]

Ein herrschaftl. Haus,

brillant gebaut, in bester Lage Breslaus, mit Garten, soll baldigst verkauft werden durch den Kfm. **J. Böttger,** Breitestr. 26. [3509]

3 sehr gut gehaltene 7oct. Mahagoni-Flügel und ein Pianino à 70, 90, 120, 140 Thlr. sind Salvatorplatz Nr. 8 par terre zu haben. [3543]

Rittergüter, sowie Allodial- u. Rusticalgüter zum Preise von 15 bis 100,000 Thlr. im hiesigen und rosenberger OS. Kreise gelegen, weis't zum Verkauf nach und ertheilt auf portofreie Anfragen genaue Auskunft.
[3147] **S. Kempinski,** Kreuzburg OS.

Ein Knabe, der das Cigarrenmachen gründlich erlernen will, kann sich melden Tauenzienstraße 22, 3 Tr. [3472]

Für meine Apotheke in Zabrze suche ich einen **Lehrling,** der etwas polnisch spricht.
S. Lomnitz.

Das Dom. Krichen, Kr. Breslau, sucht einen tüchtigen unverh. **Kutscher.** [3491]

Eine geprüfte Lehrerin,

seit mehreren Jahren thätig, mit guten Zeugnissen, wünscht Verhältnisse halber v. 15. April oder 1. Mai ab mehrere Kinder für untere oder mittlere Klassen vorzubereiten. Das Nähere wird gefälligst Frl. Lindner (Ohlauerstraße 12, 2 St. von 10—12 U. Vormittag) mündlich mittheilen, schriftl. auf F. R. Breslau poste restante. [3561]

Ein Knabe, der Uhrmacher werden will, wird gesucht bei
[3465] **R. König,** Uhrmacher, Nikolaistr. 2.

Eine Französin,

katholisch, der englischen Sprache vollkommen mächtig, sucht eine Stelle als Erzieherin durch **A. Drugulin,** Agnesstr. Nr. 4a. [3523]

Eine Gouvernante,

tüchtig in der Musik, französischen und englischen Sprache, sucht zum 1. Mai Engagement durch [3524]
A. Drugulin, Agnesstr. Nr. 4a.

Eine Französin

sucht eine Stelle als **Bonne** durch
[3525] **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a.

Für ein größeres Apothekengeschäft in der Provinz wird ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, als **Lehrling** gesucht. — Das Nähere zu erfahren in der Droguenhandlung von
[2936] **Carl Maruschke.**

Ein **Lehrling** kann in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft sofort eintreten.
Bernhard Zadig, Karlsstraße 22.

Ein gewölbtes Comptoir
nebst Beigelaß, ist von Johanni ab, nöthigenfalls auch früher, zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 14. Näheres im Comptoir eine Treppe. [3520]

Werderstraße 18

sind Wohnungen zu 3 Stuben, Küche u. Zubehör, auch zu 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und sofort zu beziehen. [3490]

18. Ring 18.

Wollmann's Restauration, Bairisch-Bier- und Wein-Stube. Mittagstisch à 5 und 7½ Sgr.

Bahnhofsstraße Nr. 6d ist eine Wohnung von 5 Stuben nebst Beigelaß zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Schmiedebrücke Nr. 33
ist der 2. und 3. Stock vornheraus zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [3428]

Albrechtstraße 25, neben der Post, ist eine größere Wohnung, die Hälfte der zweiten Etage zu Michaelis, auf Verlangen auch schon zu Johannis d. J., zu vermiethen. Näheres ist beim Wirth zu erfragen. [3436]

Oderstraße Nr. 22 ist im ersten Stock eine Wohnung von zwei Stuben nebst Küche zu vermiethen. [3414]

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 14a ist der 1. und 2. Stock zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [3433] **Schellmann.**

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 14b ist der erste Stock zu vermiethen. Näh. beim Klemtner **Gansel,** Reuschestraße 65. [3434]

Nikolaiplatz Nr. 1 ist im Parterre eine Wohnung von 5 Stuben nebst Entree und Zubehör zu vermiethen. Näheres bei
[3411] **C. Rudolph,** Oderstraße 22.

Sterngasse Nr. 5 sind zwei sehr freundliche Wohnungen, eine mit 3, die andere mit 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und sofort zu beziehen. [3429]

Klosterstraße Nr. 2
ist eine Wohnung im 2. Stock von 5 Zimmern, Küche und Entré von Johanni ab für den jährlichen Miethspreis von 260 Thlrn. zu vermiethen. [3162]

Klosterstraße Nr. 2 in der Posthalterei stehen zwei 12sitzige und ein 15sitziger Gesellschaftswagen zum Verkauf. [3163]

Gr. Feldgasse Nr. 14,
nahe der Promenade, sind zu Johanni anständige Wohnungen zu vermiethen, eine im Hinterhause mit schöner Aussicht, von 2 Piecen, Küche und Zubehör. [3476]

Im Vorderhause im 3. Stock drei Stuben, Küche u. Zubehör bald od. Johanni zu beziehen, nebst Gartenbenutzung.

Zu Michaeli
im Vorderhause eine Wohnung von 6 Stuben und Zubehör nebst Gartenbenutzung.

Schuhbrücke 54 ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen in der 3. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern, 1 Kabinet, 1 Küche, Entree und Zubehör. [3487]

Werderstraße Nr. 24
in der Zucker-Raffinerie [3401]
ist eine **Wohnung** von 3 und eine von 2 Zimmern nebst Küchen und Beigelaß zu vermiethen. Das Nähere ist im Comptoir daselbst zu erfragen.

Eine herrschaftl. Wohnung,

am schönsten Theile des Schweidnitzer-Stadtgrabens gelegen, ist zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Näheres Herrenstraße Nr. 26, erste Etage. [3026]

An der Promenade zu Michaelis zu vermiethen der ganze erste Stock, bestehend aus 4 zweifenstrigen Stuben, 1 Kabinet, Küche, Entree, einem Balkon und Mitgenuß des Gartens. Näheres Heilige-Geist-Straße Nr. 18. [3394]

Helle trockene Remisen

sind zu vermiethen Fischergasse Nr. 1 und 2.

Elisabetstraße Nr. 3 ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Piecen nebst Zubehör, die sich zu jedem Geschäft eignet, sofort zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 7, zwei Stiegen hoch. [3500]

Ein hiesiges **Comptoir** sucht einen Knaben von auswärts mit nöthiger Schulbildung als Lehrling. Briefe in eigner Handschrift franco mit Adresse: N. Z. D. poste restante Breslau. [3139]

[2458] **Zu vermiethen:**
Kleine Feldgasse Nr. 1, nahe der Promenade, Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst Kabinet, Küche, Entree, Keller und Bodengelaß von 100 bis 120 Thlr., Johanni zu beziehen. Näheres beim Wirth.

[3556] **Zuvermiethen:**
1 Gewölbe, 1 Wohnung, Keller u. Remisen. Näheres Reuschestraße Nr. 48, 1. Etage.

Oderstraße Nr. 17,
ist eine Wohnung für 150 Thlr. und eine zu 130 Thlr. zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres beim Wirth. [3553]

Ring 48, erste Etage, ist das photographische Atelier nebst Wohnung zum 1. Oktober zu vermiethen. [3530]

Ein Verkaufs-Gewölbe

nebst Comptoirstube Schuhbrücke Nr. 6, welches der Lotterie-Einnehmer Hr. Scheche bis jetzt inne hat, ist von Johannis d. J. ab anderweitig zu vermiethen.
Auch gleichzeitig eine Wohnung. [3557]
Näheres Schuhbrücke Nr. 4 im Gewölbe.

Albrechtsstraße 47 ist im Hofe der 1. Stock, bestehend in 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, und im 4. Stock vornheraus eine kleine Wohnung zu Johannis zu vermiethen.
Näheres im 1. Stock vornheraus. [3499]

Herrenstraße Nr. 2 sind die von dem Herrn Köbner seit 40 Jahren zum Ledergeschäft innehabenden Lokalitäten vom 1. Juli ab anderweit zu vermiethen. Näheres Ring 8, in den 7 Kurfürsten, beim Haushälter. [3463]

Zwei große Stuben, Kochstube und Beigelaß, sind neue Schweidnitzer-Straße Nr. 6 vom 1. Mai ab zu vermiethen. Näheres daselbst zwei Treppen links. [3184]

Zu vermiethen, und Johanni zu beziehen: Ketzerberg 9 am Platze, Ecke Neue Gasse, im 1. Stock, 1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Glas-Entré und Beigelaß und im 3. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Glas-Entré und Beigelaß, beide mit zwei Eingängen. Näheres bei **R. Einicke,** Breitestraße 39. [3194]

Breitestraße in der Nähe der Promenade sind 2 sehr schöne Wohnungen, mit 3 u. 4 Zimmern, Kochstube, Entré und allem Beigelaß zu vermiethen. Näheres Seminargasse Nr. 5 par terre. [3478]

Ein Lagerkeller ist zu vermiethen, Seminargasse 5. [3479]

Zwei anständige Familien suchen für einige Monate logeable **Landwohnung,** welche von Breslau leicht zu erreichen ist. Offerten werden unter Adresse M. Nr. 2 poste restante Breslau erbeten. [3455]

Große Feldgasse Nr. 8a (Handels-Lehranstalt), ist die 3. Etage, bestehend aus vier Zimmern, einer Kammer, Küche, Keller, Boden und Waschhaus zu vermiethen und sofort zu beziehen. [3521]

Localitäten, welche sich zur Einrichtung einer Restauration oder eines Specereigeschäftes eignen, sind zu vermiethen und sofort oder Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere ist beim Handschuhfabrikant **Gerlach,** Bischofsstraße 6, zu erfragen. [3462]

Termin Johanni ist Salvatorplatz 3 u. 4 im zweiten Stock, eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in einem Saal, fünf Stuben, einem Cabinet und Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst.

Pensions-Offerte.

Wer eine **Knabenpension** mit guter Kost und mütterlicher Pflege à 100 Thlr. jährlich, sucht, in welcher der Pensionsgeber und **Lehrer** stets **aufsicht**führend bei den Knaben ist, ihnen bei den Arbeiten **nachhilft,** sie täglich ins Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adr. sub W. K. in der **Exp. der Schles. Zeitung zu Breslau franco,** von angesehenen Familien, die ihre Söhne schon seit mehreren Jahren in einer solchen haben, diese aufrichtig empfohlen. Auch bereitet dieser Lehrer stets 1—2 Knaben für höhere Schulen vor, à 2 Thlr. pro Monat. [3444]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen sind nunmehr vollständig zu haben:

Karl von Holtei's Erzählende Schriften.

Gesammt-Volks-Ausgabe. Miniatur-Format.

34 Bände. Eleg. brosch. 10 Thlr. 15 Sgr. In 13 engl. Leinwandbände eleg. gebd. 13 Thlr. 22½ Sgr.

☞ Der Subscriptionspreis hat mit dem abgelaufenen Jahre aufgehört. ☜

Auch **einzeln** sind dieselben, und zwar zu nachstehenden Preisen zu haben:

Kriminalgeschichten.
6 Bände. Brosch. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: Der Schachtelnatz. — Ein Mord in Riga. — Bella. — Schwarzwaldau. — Der Meineid. — Die Töchter des Freischulzen. — Das wär' der Henker. — Frau Hart. — Der Taubstumme. — Die Kröten-Mühle. — Der Handkuß. — Das hölzerne Haus. [3165]

Noblesse oblige.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Vagabunden.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thaler. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Christian Lammfell.
Roman in 5 Bänden. Brosch. 1 Thlr. 7½ Sgr. Gebd. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Ein Schneider.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Eselsfresser.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Vierzig Jahre.
6 Bände. Brosch. 4 Thlr. Gebd. 4 Thlr. 22½ Sgr.

Kleine Erzählungen.
5 Bde. Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr. Gebd. 2 Thlr. 5 Sgr.

Inhalt: Iduna. — Der Katzendichter. — Ein vornehmer Herr. — 's Muhme-Leutnant-Saloppel. — Die Dorfkirche. — Jakob Heimling und seine Frau. — Der Kanarius. — Tetenemequilitzki. — Der Baumfrevel. — In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. — Der Dohnenstrich. — Treue Liebe macht schön. — Blätter aus dem Tagebuch eines reisenden Schauspielers. — Das Harfenmädchen. — Das Hundefräulein. — Das Bild ohne Gnade. — Die Rose ist erblüht. — Die Sängerin.

Das trefflichste Geschenk für Familie und Haus!

Im Verlage von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

K. J. Löschke, Zu Herzensfreude und Seelenfrieden. Klänge deutscher Dichter aus der neueren und neuesten Zeit. 625 S. Taschenformat. 2 Thlr. brosch., fein in Calico mit Goldpressung und Goldschnitt, gebdn. 2 Thlr. 10 Sgr.

Nur Klänge aus Dichterwerken der Neuzeit sind hier vereint. Mehr als 200 Dichternamen begrüßen den Leser. Geistliches und Weltliches, Frohsinn und Ernst erscheint in lieblichem Verein; zart und innig, nirgends Reinheit und Sitte gefährdend, erklingen die Lieder dieser mit Umsicht und Sorgfalt ausgeführten Sammlung, welche bereits durch mehr als
25 beifällige Recensionen
in Blättern der verschiedensten Richtung eine gerechte Würdigung erfahren hat. [3166]

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Aktien-Schlußzettel.
Alphabet-Bogen, klein.
Miethskontrakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse.
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins. [3167]

Neue Taschenstraße 18, am Centralbahnhofsplatz, Garten- und Teichstraßenecke, Vorwerksstraße 1a sind herrschaftliche Wohnungen zu 4 bis 6 Stuben zu vermiethen und sofort oder Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere ist beim Maurermeister **Preußler,** Neue Taschenstraße Nr. 18, drei Treppen hoch, zu erfragen. [3461]

Werderstr. 32, in der Villa a. d. Oder, 1 Tr., sind 2 hintere zusammenhängende Zimmer mit Balcon, ohne Möbel, jetzt oder zum 1. Mai zu vermiethen. [3522]

Klosterstraße Nr. 3
ist eine Wohnung in der ersten Etage von 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Boden, Keller, nebst Gartenlaube zum 1. Juli d. J. zu beziehen. [3474]

Neumarkt Nr. 13
ist im ersten Stock eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern und Beigelaß zu vermiethen. [3486]

Lotterie-Loose 4. Klasse

versendet bekanntlich am billigsten [3227]
Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin.

Lotterie-Loose,

auch Achtel-Loose sind noch sehr billig zu haben bei **M. Schereck,** in Berlin, Königs-Graben 9. [3027]

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 4. April 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75 — 78	73	65 — 70	Sgr
dito gelber	73 — 74	71	65 69	"
Roggen	50 — 52	49	46 — 48	"
Gerste	39 — 41	38	34 — 36	"
Hafer	26 — 28	25	22 — 24	"
Erbsen	50 — 52	47	40 — 45	"
Raps	—	—	—	Sgr
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅚ Thlr. G.

1. u. 2. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''97	333'''16	332'''47
Luftwärme	+ 2,2	+ 1,0	+ 7,6
Thaupunkt	— 4,6	— 1,3	— 2,5
Dunstsättigung	53 pCt.	81 pCt.	41 pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe	trübe	trübe

2. u. 3. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''02	333'''20	332'''71
Luftwärme	+ 4,2	+ 1,8	+ 6,7
Thaupunkt	+ 1,8	+ 0,7	— 0,1
Dunstsättigung	81 pCt.	91 pCt.	55 pCt.
Wind	NW	N	NW
Wetter	trübe	trübe	heiter

Breslauer Börse vom 4. April 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		91⅝ B.
Oester. Währg.		91⅜ B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	107¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 7/12 B.
dito Lit. A.	4	101½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—

Schl. Pfdbr. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	101¾ B.
Schl. Pfdbr. B	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	101 B.
Posener dito	4	97¾ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90¼ G.
dito neue Em.	4	—
dito Krak.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	74¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	80 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	66¾ G.
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	138½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94½ B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	96 G.
Oberschl. Lit. A.	3½	170¾ B.
dito Lit. B.	3½	149¾ B.
dito Lit. C.	3½	170¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ G.
dito dito Lit. F.	4½	101¼ G.
dito dito Lit. E.	3½	85¼ G.
Rheinische	4	105½ B.
Kosel-Oderbrg.	4	68½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	97¼ G.
Oppeln-Tarnw.	4	65½ B.
Minerva	5	37½ B.
Schles. Bank	4	102 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		94,93¾ b.
dito Loose 1860		89¾ ¼ ⅛ bG
Genfer Credit		59¼ b.G.
Schl. Zinkh.-A.		31 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.